



Wortprotokoll

über die 38. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 26. Juli 2023

(öffentlich)

Oberbürgermeister

entschuldigt

2. Bürgermeisterin

Habenschaden

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Herr Wortmann (Geschäftsführung MVG) und
Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 26. Juli 2023

Oberbürgermeister	entschuldigt
2. Bürgermeisterin	Habenschaden
3. Bürgermeisterin	Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StR Balidemaj, StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs, StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif, StRin Hanusch, StR Krause, StRin Langmeier, StRin Lüttig, StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StRin Post, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Smolka, StRin Stöhr, StR Süß, StR Weisenburger;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Dzeba, StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner, StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz, StRin Odell, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StR Vorländer, StRin Wengatz;

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill;

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth;

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos); StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff;

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:

StR Progl;

München-Liste:

--;

Die PARTEI:

StRin Burneleit;

Rosa Liste:

--;

Volt:

StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Baumgärtner

Bfm. StR Biebl

Bfm. StRin Dr. Dornheim

Bfm. StR Dunkel

Bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer

Stadtkämmerer Frey

i. V. stellv. Referent Grodeke (KOM)

Stadtschulrat Kraus

Bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

Bfm. StR Mickisch

Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl

Bfm. StRin Schiwy

Bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

Rechnungsprüfungsausschuss: Bestellung der*des Vorsitzenden	9
Geplante Beschlüsse für das 2. Halbjahr 2023	9
Förderung einer Zwischennutzung im ehemaligen Galeria Kaufhof am Stachus	10
Olympiapark München GmbH Stadionsanierung	10
StR Neff:	10
StRin Hübner:	11
Bfm. StR Baumgärtner:.....	11
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	11
Anträge des Migrationsbeirats aus der Vollversammlung des Migrationsbeirats vom 30.03.2023.....	12
Betriebliches Gleichstellungskonzept der Landeshauptstadt München	12
Die Stadt München als Arbeitgeberin unterstützt ihre Beschäftigten bei Equal Care	13
StR Prof. Dr. Hoffmann:	13
Mietspiegel für München 2025	14
StR Jagel:	14
Unterbringung von wohnungslosen Geflüchteten: Finanzierung der Betriebskosten für Hartmannshofen	15
StR Walbrunn:	15
Containerunterkunft zur Unterbringung Geflüchteter	15
Gewerbeband Steinhausen	16
StR Prof. Dr. Hoffmann:	16
Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/63.....	17
Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele: Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2023/2024	17
Geschäftsordnungsmäßige Erledigung „historischer“ Anträge – Sammelbeschluss	18
StR Pretzl:.....	18
StR Prof. Dr. Hoffmann:	18
Förderkriterien Fonds innovative kulturelle Zwischennutzung	19
In die Zukunft wirtschaften II – Stadtverwaltung mittelstandsfreundlich ausrichten	19
Unterstützung der Innenstadt: Kommunikations- und Moderationsmaßnahmen	20
Richtlinie zum Förderprogramm „Biodiversitätsbausteine Privatgrün“	20
Maßnahmen zur Angebotsausweitung von Carsharing.....	21
StR Mehling:	21
Festpreise im Taxi.....	22
StRin Wassill:.....	22
BMin Habenschaden:	22
Jahresabschluss der Kernverwaltung 2021	23
Novellierung der E-Taxiförderung in München	23
Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen und Projekten –	24
Sommerstraßenaktion in der Kolumbusstraße sofort beenden,	25
BMin Habenschaden:	25
Außerhalb der Tagesordnung: Verabschiedung des stellv. IT-Referenten Raab	26
BMin Habenschaden:	26
Stellv. Referent Raab:.....	26
BMin Habenschaden:	26

Vereidigung von Herrn StR Delija Balidemaj	28
BMin Habenschaden:	28
StR Balidemaj:	28
BMin Habenschaden:	28
Haushaltsplan 2024 – Eckdatenbeschluss	29
StK Frey:	29
StR Dr. Roth:	35
StR Prof. Dr. Theiss:	39
BMin Habenschaden:	44
StR Köning:	44
StRin Haider:	47
StR Prof. Dr. Hoffmann:	49
StRin Wolf:	52
StRin Wassill:	55
StR Dr. Roth:	59
StR Pretzl:	60
BMin Habenschaden:	61
Bfm. StR Baumgärtner:	61
StK Frey:	62
Aktuelle Stunde: Baustopps auf Münchner Großbaustellen	63
StR Prof. Dr. Hoffmann:	63
BMin Habenschaden:	65
StRin Hanusch:	65
StR Reissl:	66
StR Müller:	67
StR Ruff:	69
StR Jagel:	69
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	71
Änderung des Flächennutzungsplans und Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2189	73
StR Bickelbacher:	73
StRin Burger:	75
StRin Kainz:	77
StR Prof. Dr. Hoffmann:	79
StRin Wolf:	80
StR Ruff:	82
StRin Hanusch:	83
StRin Wolf:	84
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	84
Neuausrichtung der MGS i. R. d. Zusammenführung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften	86
StRin Stöhr:	86
StR Schall:	88
StR Köning:	88
StR Jagel:	89
BMin Dietl:	90
Umbau und Sanierung des Hauptsitzes der Stadtkämmerei	91
StR Pretzl:	91
StRin Stöhr:	92
StR Jagel:	93

StRin Abele:	94
StR Progl:	95
StR Reissl:	96
BMin Dietl:	96
Abschluss Projekt Computer Aided Facility Management (CAFM)	98
StR Mentrup:	98
BMin Dietl:	98
Bericht über die Prüfung der zum 31.12.2021 erstellten Jahresabschlüsse der LH München – Band 1 ..	99
StRin Wassill:	99
Sektoraler Bebauungsplan Nr. 2191	101
StRin Kainz:	101
StR Prof. Dr. Hoffmann:	101
StRin Burger:	102
StRin Wolf:	102
StR Schönemann:	103
Stellv. Referentin Charlier:	103
StR Pretzl:	104
Stellv. Referentin Charlier:	104
8. Fortschreibung des Luftreinhalteplans München	105
StR Walbrunn:	105
StRin Burneleit:	106
StR Dr. Roth:	107
StR Roth:	110
StR Pretzl:	111
StRin Hübner:	115
BMin Habenschaden:	117
StRin Haider:	117
StR Dr. Roth:	118
StR Stanke:	119
StR Pretzl:	120
BMin Habenschaden:	120
StR Pretzl:	122
BMin Habenschaden:	122
StR Dr. Roth:	123
BMin Habenschaden:	123
StR Dr. Roth:	123
Bfm. StRin Kugler:	124
BMin Habenschaden:	124
Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl:	124
StR Pretzl:	125
Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl:	125
Leistungsprogramm der MVG für die Fahrplanperiode 2024	126
StR Bickelbacher:	126
StR Schall:	128
StR Roth:	129
StRin Burger:	131
StRin Wolf:	132
BMin Habenschaden:	134

StR Ruff:	134
StR Bickelbacher:	135
StR Mehling:	136
Herr Wortmann (Geschäftsführung MVG):	138
Bfm. StR Dunkel:	139
Erweiterung und Flexibilisierung der Arbeitsmarkt- und Fachkräftezulagen	141
StRin Wassill:.....	141
Bfm. StR Mickisch:.....	141
Schul- und Kitabauoffensive – Sachstandsbericht 2023	142
StR Ruff:	142
StRin Berger:	143
StRin Odell:.....	144
StRin Wassill:.....	146
StRin Burkhardt:	146
StSchR Kraus:	146
Projekte und Maßnahmen der LGBTIQ*-Aufklärungsarbeit im Schul- und Bildungsbereich	148
StR Stanke:.....	148
BMin Habenschaden:	148
Informationsfahrt des Bildungsausschusses „Neue Organisationsformen für Unterricht und Erziehung“	149
StR Stanke:.....	149
Machbarkeitsstudie für die Anlage eines Badesees in Freiham.....	150
StRin Kainz:	150
StRin Hübner:	150
BMin Habenschaden:	151
StR Progl:	152
StRin Kainz:	152
Mobilfunkausbau in München – Bericht über die Arbeit des Gremiums.....	153
StRin Wassill:.....	153
Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude (FKG)	155
StRin Wassill:.....	155
StR. Prof. Dr. Hoffmann:	155
München. Digital. Erleben – Gründung des Digitalrats	156
StR Stanke:.....	156
StRin Bär:	156
Bfm. StRin Dr. Dornheim:	157
StRin Bär:	157
StR Progl:	157
StR Mentrup:.....	157
BMin Habenschaden:	158
Bfm. StRin Dr. Dornheim:	158
Grundsatzbeschluss Ernährungshaus München.....	159
StRin Wassill:.....	159

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:00 Uhr

Vorsitz: i. V. BMin Habenschaden

Rechnungsprüfungsausschuss: Bestellung der*des Vorsitzenden

Aktensammlung Seite 5153

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Geplante Beschlüsse für das 2. Halbjahr 2023
mit finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt 2024 ff.
für das Referat für Arbeit und Wirtschaft
– Bekanntgabe –**

Aktensammlung Seite 5169

Bekannt gegeben

**Förderung einer Zwischennutzung im ehemaligen Galeria Kaufhof am Stachus
durch den Nutzer Lovecraft Betriebsgesellschaft mbH
im Förderprogramm Bayerischer Sonderfonds „Innenstädte beleben“
Finanzierung**

Aktensammlung Seite 5171

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Olympiapark München GmbH
Stadionsanierung
Finanzierung**

Aktensammlung Seite 5173

StR Neff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir bitten, diese Beschlussfassung in den ersten Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft nach der Sommerpause zu vertagen und die Beschlussvorlage um eine Amortisationsrechnung zu ergänzen, die auch die Stadtkämmerei in ihrer Stellungnahme vermisst. Es sollte aufgezeigt werden, wie sich die Sanierung amortisieren soll.

Nachdem sich der Oberbürgermeister für die Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele starkmacht, sollte außerdem in die Kalkulation einfließen, was dadurch an Kosten für nötige Umbauten finanziell noch auf uns zukäme.

Falls Sie unserem Vertagungsantrag nicht zustimmen, werden wir die Vorlage ablehnen.

StRin Hübner:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Eine weitere Vertagung dieser Beschlussvorlage würde allem Anschein nach zu erheblichen finanziellen Nachteilen bei der Sanierung des Stadions führen. Deshalb sind wir gegen eine Vertagung. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Bfm. StR Baumgärtner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Genauso ist es: Die Sanierung ist ab Oktober 2023 getaktet. Wenn wir den Beschluss jetzt nicht fassen, muss die Maßnahme nach hinten verschoben werden; Aufträge müssen neu vergeben und erhebliche finanzielle Mehraufwendungen in Kauf genommen werden. Die Fraktionen im Aufsichtsrat haben die Argumente schon ausgetauscht. Danke schön!

Der Wunsch auf Vertagung wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI
abgelehnt.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI
beschlossen.

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referent*innen zu den Tagesordnungspunkten

B 1, B 5, B 7, B 10, B 11, B 13, B 14, B 18, B 19, B 23, B 24, B 27, B 29,
B 35, B 37, B 41, B 42, B 43, B 44, B 46 und B 48

werden **einstimmig beschlossen.**

(Aktensammlung Seiten 5179, 5187, 5191, 5197, 5199, 5203, 5205, 5213, 5215, 5223,
5225, 5231, 5235, 5247, 5249, 5255, 5257, 5259, 5261, 5265 und 5269)

Die Bekanntgaben zu den Tagesordnungspunkten B 49 und B 50

werden zur **Kenntnis genommen.**

(Aktensammlung Seiten und 5271 und 5273)

**1. Anträge des Migrationsbeirats Nr. 106, 114, 115, 116 und 117
aus der Vollversammlung des Migrationsbeirats vom 30.03.2023**

2. Änderung der Migrationsbeiratssatzung

Aktensammlung Seite 5181

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Betriebliches Gleichstellungskonzept der Landeshauptstadt München
Leitsätze 2023**

Aktensammlung Seite 5183

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Die Stadt München als Arbeitgeberin unterstützt ihre Beschäftigten bei Equal Care
Ergebnisse der Beschäftigtenbefragung „Equal Care und Karriere“
Beauftragung zur Konzeption und Einrichtung eines Beratungsangebots für Beschäftigte
zur Vereinbarkeit von unbezahlter Sorge- und Erwerbstätigkeit**

Aktensammlung Seite 5185

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Wir verweisen auf unsere Erklärung im Ausschuss.

Mietspiegel für München 2025

Erstellung eines qualifizierten Mietspiegels

Antrag Nr. 3762 von Die Grünen – Rosa Liste vom 30.03.2023 und

Antrag Nr. 02/2023 des Mieterbeirats der LHM vom 24.04.2023

Aktensammlung Seite 5193

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und DIE LINKE./Die PARTEI):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Jagel:

Die Gründe für die Ablehnung seitens FDP BAYERNPARTEI unterscheiden sich sehr von denen unserer Fraktion. – (Heiterkeit – Zwischenrufe)

**Unterbringung von wohnungslosen Geflüchteten:
Finanzierung der Betriebskosten für Hartmannshofen
10. Stadtbezirk Moosach**

Aktensammlung Seite 5195

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Walbrunn:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Schön, dass der Freistaat uns hier perspektivisch vier bis zehn Einfamilienhäuser überlässt. Schade nur, dass diese der Unterbringung von Flüchtlingen dienen sollen. In Anbetracht der aktuellen Wohnungsknappheit könnten auch unsere Bürger und deren Familien die Häuser gut gebrauchen. Entsprechend stimmen wir natürlich dagegen. – (Beifall der AfD)

**Containerunterkunft zur Unterbringung Geflüchteter
Planung und Neueröffnung am Standort Reitmorstr. 41
1. Stadtbezirk Altstadt-Lehel**

Aktensammlung Seite 5201

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Gewerbeband Steinhausen

Vogelweideplatz (östl.), Bundesautobahn 94 (südl.), Bahngleisanlagen (nördl., westl.)

Entwicklungsperspektive

– Rahmenplanung Steinhausen

– Verkehrsuntersuchung

Stadtbezirk 13 Bogenhausen

Änderungsantrag Nr. 3960 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 04.07.2023 und

Änderungsantrag Nr. 3965 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 05.07.2023

Aktensammlung Seite 5207

Der erneut zur Abstimmung gestellte Änderungsantrag Nr. 3960 von DIE LINKE./Die PARTEI aus dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung am 05.07.2023 wird gegen die Stimmen der Antragsteller*innen **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTei und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung

für den Bereich V/63

Ponkratzstraße (südlich), Lerchenstraße (westlich), Müllritterstraße (westlich),

Drudhardstraße (westlich), Lerchenauerstraße (östlich), Joseph-Zintl-Straße (östlich)

– Endgültiger Beschluss –

Stadtbezirk 24 Feldmoching-Hasenberg I

Aktensammlung Seite 5209

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele: Wirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 2023/2024

Aktensammlung Seite 5227

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Geschäftsordnungsmäßige Erledigung „historischer“ Anträge – Sammelbeschluss Diverse Stadtrats- und Bezirksausschussanträge

Aktensammlung Seite 5229

StR Pretzl:

Wir möchten den mündlichen Änderungsantrag stellen, die Anträge bezüglich des Bürgerhauses für Ramersdorf aufgegriffen zu halten.

Der mündliche Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER, Antrag Nr. 14–20/6635 der CSU vom 31.01.2020 sowie BA-Antrag Nr. 14–20/7328 vom 09.01.2020 aufgegriffen zu halten (Ziffern 9 und 10 des Antrags des Referenten), wird **einstimmig beschlossen**.

Der entsprechend modifizierte Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Fürs Protokoll: Wir haben zweimal im Jahr, im Sommer und vor Weihnachten, eine außerordentlich lange Tagesordnung. Dieser Tagesordnungspunkt behandelt Anträge, die teilweise 15 Jahre alt und älter sind. Ich verstehe nicht, warum diese ausgerechnet in einer dieser beiden langen Plenarsitzungen erledigt werden müssen. – (Beifall) – Die Vollversammlung im Mai ging nur über den Vormittag. Warum können Beschlüsse dieser Art seitens der Verwaltung nicht in solche Sitzungen eingebracht werden? Wir monieren immer, dass die Tagesordnungen zu lang sind, und machen dann so einen Mist. Bitte bringen Sie solche offensichtlich nicht dringlichen Beschlüsse künftig in kürzere Vollversammlungen ein. – (Beifall)

Förderkriterien Fonds innovative kulturelle Zwischennutzung

Aktensammlung Seite 5233

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

In die Zukunft wirtschaften II – Stadtverwaltung mittelstandsfreundlich ausrichten

Antrag Nr. 1747 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 23.07.2021

– Sachstandsbericht –

Aktensammlung Seite 5239

Der erneut zur Abstimmung gestellte Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER aus dem Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft am 18.07.2023 wird gegen die Stimmen der Antragsteller*innen und von FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.

**Unterstützung der Innenstadt: Kommunikations- und Moderationsmaßnahmen
durch CityPartner München e. V.
Digitaler Stadtrundgang
Finanzierung**

Aktensammlung Seite 5241

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Richtlinie zum Förderprogramm „Biodiversitätsbausteine Privatgrün“

Aktensammlung Seite 5245

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

Nach Antrag

**Maßnahmen zur Angebotsausweitung von Carsharing
und die dafür erforderliche Verordnung zur Änderung der Parkgebührenordnung
Ausweisung von Stellflächen für stationsbasiertes Carsharing
Empfehlung Nr. 48 der Bürgerversammlung des 09. Stadtbezirks
Neuhausen-Nymphenburg vom 17.06.2021,
Antrag Nr. 4639 des Bezirksausschusses des 10. Stadtbezirks Moosach vom 24.10.2022
Empfehlung Nr. 966 der Bürgerversammlung des 15. Stadtbezirks Trudering-Riem
vom 13.10.2022**

Aktensammlung Seite 5251

Beschluss (Ziffer 4 gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD,
alle restlichen Ziffern gegen die Stimmen von FREIE WÄHLER
und AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Mehling:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Um Missverständnissen vorzubeugen: Die FREIEN WÄHLER sind selbstverständlich für Carsharing und die Ausweitung des Carsharings bis an die Stadtränder. Wir halten aber den vorgelegten Entwurf in drei Punkten für grundfalsch:

1. Bei den 1 000 freien Carsharing-Lizenzen soll die bisherige Grenze von 600 Verbrennerfahrzeugen entfallen. Das begünstigt eindeutig weder die Klimaneutralität bis 2035 noch die Fortschreibung des Luftreinhalteplans.
2. Es gibt einen vertraglichen Defizitenausgleich durch die Stadt von bis zu 2,5 Mio. € pro Jahr bei den stationären Anbietern – das sind zusätzlich 600 Fahrzeuge.
3. Es fehlt ein Konzept für alternative Stellplätze für Anwohnerschaft, Gewerbe und Ärzte im Innenstadtbereich bei wegfallenden Parkplätzen.

Danke für die Aufmerksamkeit.

**Festpreise im Taxi –
Verordnung zur Änderung der Verordnung der Landeshauptstadt München
über Beförderungsentgelte und Beförderungsbedingungen für den Verkehr
mit Taxen (Taxitarifordnung)**

Aktensammlung Seite 5263

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir haben unsere Taxifahrer gefragt und die Rückmeldung erhalten, dass es selbstverständlich mit dem Taxameter wunderbar funktioniert. Mit diesem Beschluss wird ein Basar eröffnet. Ich kann mir vorstellen, dass es vor allem für Frauen unangenehm ist, nach dem Einsteigen ins Auto erst einmal über den Preis verhandeln zu müssen. Dabei besteht die Gefahr, dass immer der Höchststrahmen ausgeschöpft und Taxifahren teurer wird. Deshalb sind wir dagegen. – (Beifall der AfD)

BMin Habenschaden:

Der Wortbeitrag passt nicht zur Vorlage. – (Beifall)

Jahresabschluss der Kernverwaltung 2021

Beschluss über die Entlastung

Aktensammlung Seite 5267

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Novellierung der E-Taxiförderung in München

Antrag Nr. 3718 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 14.03.2023

Aktensammlung Seite 5275

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD):

Nach Antrag

**Förderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen und Projekten –
Ausweitung der Regelförderung**

Produkt 45561200 Förderung von Einrichtungen und Projekten im Umweltbereich

Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2023

Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2024

Aktensammlung Seite 5279

Beschluss (Ziffer 3.2 gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD,
alle restlichen Ziffern gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

**Sommerstraßenaktion in der Kolumbusstraße sofort beenden,
zwei permanente Spielplätze schaffen und Verkehrssicherheit für Kinder wieder herstellen
Dringlichkeitsantrag Nr. 4018 der AfD vom 23.07.2023**

Aktensammlung Seite 5281

BMin Habenschaden:

Nach Einschätzung der Rechtsabteilung ist dieser Dringlichkeitsantrag objektiv nicht dringlich. Den angesprochenen DIN-Verstoß sieht das Mobilitätsreferats nicht. Zusätzlich ist der ehrenamtliche Stadtrat objektiv nicht zuständig. Der ehrenamtliche Stadtrat hat zu dieser Thematik einen Grundsatzbeschluss gefasst. Die weiteren Aufteilungsbeschlüsse und Vorschläge fallen in die Zuständigkeit der Bezirksausschüsse.

Die Dringlichkeit wird gegen die Stimmen der Antragsteller*innen **nicht zuerkannt**.

Außerhalb der Tagesordnung: Verabschiedung des stellv. IT-Referenten RaabBMin Habenschaden:

Bevor wir zur Vereidigung eines neuen Stadtratsmitglieds kommen, möchte ich auf einen anderen wichtigen Punkt zu sprechen kommen: Heute ist die letzte Vollversammlung des stellvertretenden IT-Referenten Hans Raab.

Hans Raab ist seit 1974 für die Landeshauptstadt München tätig. Von 1974 bis 1981 war er bei der Stadtpolizei, danach in der Kämmerei. Von 1981 bis 2007 arbeitete er im Kreisverwaltungsreferat, davon sechs Jahre als Betriebsprüfer. Seit 1987 war er dort schon in der Referatsgeschäftsleitung tätig. Von 2007 bis 2011 war er beim Abfallwirtschaftsbetrieb München Abteilungsleiter. In dieser Funktion gingen seine Aufgaben bereits in Richtung Informationstechnologie. 2011 bis 2018 fungierte er als kaufmännischer Werkleiter bei it@M und seit 2018 ist er als Stadtdirektor stellvertretender Referent des IT-Referats.

Ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass wir alle Ihnen im Namen der Stadt für Ihre abwechslungsreiche Arbeit an verschiedensten Stellen zu großem Dank verpflichtet sind. Für Ihr langjähriges Wirken herzlichen Dank! – (Anhaltender Beifall)

Stellv. Referent Raab:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte mich bei der Stadt als seriöser und vor allem sozialer Arbeitgeberin und bei Ihnen als Repräsentantinnen und Repräsentanten der Stadt für 49 Jahre tolle Zusammenarbeit bedanken. Ich hatte das Glück, immer äußerst spannende Aufgaben zu haben.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie stets die richtigen Entscheidungen für die Stadt fällen werden. Ihnen persönlich wünsche ich viel Lebenszufriedenheit und vor allem viel Gesundheit. Vielen Dank.
– (Anhaltender Beifall)

BMin Habenschaden:

Vielen Dank, auch von mir ganz persönlich, für eine super Zusammenarbeit. Wir hatten zwar nicht viele Berührungspunkte, aber wo es sie gab, war die Kooperation immer richtig stark.

Sie haben Töchter und Enkelkinder, Sie sind immer noch aktiver Handballer und organisatorisch und ehrenamtlich aktiv. Ich bin mir sicher, die Aufgaben werden Ihnen nicht ausgehen. Viel Freude im nächsten Lebensabschnitt des Unruhestands. Das wird bestimmt großartig! Vermissen Sie uns wenigstens ein bisschen. – (Allgemeiner Beifall)

Vereidigung von Herrn StR Delija Balidemaj

Aktensammlung Seite 5149

BMin Habenschaden:

Sehr geehrter Delija Balidemaj, bitte sprich den Amtseid gemäß Art. 31 Abs. 4 der Bayerischen Gemeindeordnung in der von Dir gewählten Fassung.

StR Balidemaj:

Ich schwöre Treue dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Ich schwöre, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich schwöre, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen.

BMin Habenschaden:

Herzlichen Glückwunsch! – (Anhaltender Beifall)

– StR Balidemaj nimmt Glückwünsche und Blumensträuße der Stadtpitze und der Fraktionen entgegen. –

– Tagesordnungspunkt 3 wird vorgezogen. –

Haushaltsplan 2024 – Eckdatenbeschluss

Aktensammlung Seite 5151

– StK Frey illustriert seinen Vortrag mit beiliegender Folienpräsentation. –

StK Frey:

Sehr geehrte Bürgermeisterinnen, Kolleginnen und Kollegen! In diesem Jahr haben wir den Eckdatenbeschluss, die Haushaltsvorschau für das Jahr 2024, gemeinsam mit dem Personal- und Organisationsreferat in einem optimierten Verfahren erarbeitet. Ein wesentlicher Bestandteil war, uns im Unterschied zu den vergangenen Jahren intensiv mit den Fachreferaten, mit den Referent*innen und Kolleginnen und Kollegen auseinanderzusetzen. Wir haben sehr intensive Gespräche und, wenn man so will, Verhandlungen geführt, um die Voranmeldungen zu gewichten, zu priorisieren und für den Haushalt entsprechend abzugleichen. Vielen herzlichen Dank für die sehr konstruktiven, guten Diskussionen und Gespräche mit allen Kolleginnen und Kollegen auf der Referent*innenbank!

Vorab noch einmal: Der Eckdatenbeschluss ist eine Vorausschau vom heutigen Stand aus. Bei den Einnahmen sehen wir heute insbesondere Einzahlungen aus Steuern und ähnlichen Abgaben, die in der Steuerschätzung aus dem Mai begründet sind. Was die Steuerschätzung im Herbst bringt, wird sich zeigen. Natürlich ist die Einzahlungsseite wesentlich. Wir konnten Stand heute in erster Linie die potenziellen oder möglichen Ausgaben planen, die von den Referaten in einzelnen Beschlussvorlagen in den kommenden Monaten bis zum Haushaltsschlussabgleich im Dezember vorgelegt werden können.

Der Eckdatenbeschluss bietet auch eine erste Vorausschau auf die vorgesehenen Investitionen. Vom Reifegrad der Planung sind wir hier noch nicht so weit, weil die Anmeldungen zum Mehrjahresinvestitionsprogramm im Hinblick auf mögliche Baukostensteigerungen, aber auch auf die Terminierung der Projekte noch wenig aussagekräftig sind. Wir starten ab August mit der Planung und werden Ihnen diese bis zum MIP-Beschluss im Dezember noch im Detail vorlegen können. Heute eine erste Vorschau.

Da wir heute noch einiges vorhaben, möchte ich mich auf drei wesentliche Botschaften beschränken. Erstens: Die Genehmigungsfähigkeit wird heuer gerade so erreicht. Zweitens: Zins und Tilgung, die wir künftig aufwenden müssen, um die zunehmenden Schulden, das zunehmende Fremdkapital zu finanzieren, werden die Handlungsfähigkeit der Stadtverwaltung in den nächsten Jahren signifikant einschränken. Drittens: Für die Vorausschau 2024 sind wir von einem merklichen notwendigen Überschuss in laufender Verwaltungstätigkeit so weit entfernt, dass wir die gewünschten oder nach Stadtratsbeschluss geplanten Investitionen nicht im wünschenswerten Ausmaß finanzieren können.

Vielleicht zunächst einmal die Entwicklung für den laufenden Haushalt in Zahlen. – (Siehe Präsentation S. 4) – Wir starten unsere Haushaltsplanung immer mit dem Entwurfsplan. Dieser Entwurfsplan ist die Fortschreibung der Beschlüsse, die Sie in den letzten Jahren und teilweise auch Ihre Vorgänger*innen in den letzten Jahrzehnten bereits gefasst haben. Alle Beschlüsse zur dauerhaften Finanzierung werden von den Referent*innen angemeldet und in den Entwurfsplan aufgenommen. Wenn der Stadtrat z. B. im Jahr 2022 mehrheitlich beschließt, dass der Schwimmbadeintritt für Kinder unter zwölf Jahren dauerhaft finanziert werden soll, ist es die Aufgabe des zuständigen Referenten, das auch zum Entwurfsplan anzumelden. Das erkennen wir selbstverständlich auch an, weil es sich um einen Mehrheitsbeschluss des Stadtrats handelt. Geschieht das nicht, fließt diese Anmeldung nicht in den Entwurfsplan ein.

Lassen Sie mich an dieser Stelle gleich sagen, dass der Beschluss von 2022 selbstverständlich in den Haushaltsbeschluss 2024 aufgenommen und der Schwimmbadeintritt für Kinder unter zwölf Jahren auch im kommenden Jahr finanziert wird, auch wenn das vom Referat für Arbeit und Wirtschaft nicht angemeldet wurde. – (Allgemeiner Beifall – Zwischenruf) – Ich zeige Ihnen später den Beschluss von 2022.

Wir haben für das kommende Jahr noch einmal einen Puffer, eine Reserve zum weiteren Inflationsausgleich vorgesehen. Das ist der gelbe Balken. Wer sich erinnert: Wir hatten schon in der mittelfristigen Finanzplanung einen pauschalen Inflationsausgleich für alle Referate hinterlegt. Nachdem sich die Inflation allerdings entgegen der Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute, der Bundesregierung etc. pp. so lange auf diesem Niveau hält, werden wir für das kommende Jahr pauschal 80 Mio. € Inflationsausgleich einplanen. Diese setzen sich zusammen aus 50 Mio. € für die Stadtverwaltung und weiteren 20 Mio. € für die Zuschussnehmerinnen und Zuschussnehmer.

Wenn Sie zusammenzählen, ergeben 50 Mio. € + 20 Mio. € nur 70 Mio. €. Wo sind die restlichen 10 Mio. €? Der Stadtrat hat schon in diesem Jahr knapp 10 Mio. € an Finanzierungsbeschlüssen gefasst, die sich für das kommende Jahr entsprechend auswirken werden.

Damit wären wir bei einem Saldo von 16 Mio. €, hier dargestellt durch das blaue Sternchen knapp an der Nulllinie. Anschließend folgen die für dieses Jahr zur Beschlussfassung angemeldeten Beschlüsse mit Auswirkung auf nächstes Jahr und folgende Jahre. Diese 129 Mio. € beinhalten im Wesentlichen Projekte wie die Ausrichtung der UEFA 2024, das Leistungsprogramm ÖPNV, eine Olympiaparksanierung – in diesem Fall nicht das Stadion, sondern das Zeltdach, das sich hier schon mit den entsprechenden Planungskosten andeutet. Dazu gehört auch der Bauunterhalt der Markthallen, der weiter in sehr erheblichem Umfang angemeldet worden ist, oder die Bereitstellung von Mitteln für den Betrieb von Flüchtlingsunterkünften. Es handelt sich also um Projekte, die auf vertragliche Zusagen der Stadt fokussiert sind oder deren Umsetzung zwingend notwendig ist. Diese machen rund 129 Mio. € aus.

Daraus ergäbe sich ein Saldo von -113 Mio. €, der nicht genehmigungsfähig wäre. Deshalb ist für das nächste Jahr ein Konsolidierungspaket von 150 Mio. € geplant. Wenn Sie sich an den Beschluss im Dezember letzten Jahres erinnern, hatten wir in der mittelfristigen Finanzplanung ursprünglich einen Betrag von 110 Mio. € vorgesehen. Nun werden wir die Konsolidierungssumme auf 150 Mio. € erhöhen müssen, damit in laufender Verwaltungstätigkeit ein Überschuss von 37 Mio. € verbleibt. Die Summe, die wir erreichen müssen, um die Tilgung stemmen zu können, liegt bei 97 Mio. €. Sie sehen dort also ein Minus von 60 Mio. €.

Dazu kommen, insbesondere aus Darlehen, Rückflüsse in Höhe von 142 Mio. €, die für das bereinigte Zahlungsergebnis wesentlich sind. Somit kämen wir im Ergebnis auf einen bereinigten Saldo von 82 Mio. €. Damit würden wir nach aktuellem Stand gemäß den gesetzlichen Bestimmungen die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts erreichen – allerdings nur ganz knapp.

Das bedeutet, der laufende Haushalt steht auch im kommenden Jahr enorm unter Druck. Natürlich wissen wir nicht, welche Einkommensausfälle uns im kommenden Jahr drohen. Die Zeichen zeigen sich heute bereits im ifo-Geschäftsklimaindex oder in den Prognosen des Weltwirtschaftsinstituts: Die wirtschaftliche Konjunktorentwicklung in Deutschland wird sich eher eintrüben. Allerdings können wir momentan auch einnahmeseitig nicht prognostizieren, wie sich die Erträge aus Beteiligungen entwickeln werden. Das alles werden wir in den nächsten Monaten sehen, bewerten und Ihnen im Schlussabgleich vorlegen.

Ich möchte in einem nächsten Schritt die Auswirkungen aufzeigen und in diesem Kontext eine zweite Botschaft setzen. Kommen wir also zu der Frage, wie sich die zunehmende Verschuldung auf die Handlungsfähigkeit auswirkt. Sie wissen, wir dürfen uns nur für die Finanzierung von Investitionen, aber nicht für den laufenden Haushalt verschulden. Das ist der Unterschied zu einem Staatshaushalt auf Landes- oder Bundesebene. Deshalb korrespondieren unsere Verschuldungen auch immer mit den Investitionen.

Sie sehen auf der Grafik: Der Verschuldungspfad, den wir in den letzten Jahren bereits eingeschlagen haben, ist deutlich fortgeschritten. Nun beschreiten wir ihn wirklich. Ich gehe nicht davon aus, dass wir den Betrag von 3,7 Mrd. € im Jahr 2023 erreichen werden; der Wert wird wohl geringfügig darunter liegen. Diese Prognose beruht auf der Annahme, dass alle Investitionen kommen wie geplant und auch in diesem Umfang finanziert werden müssen. Die Berechnung ist somit kaufmännisch vorsichtig kalkuliert.

Sie sehen, aus dem Eckdatenbeschluss sind zusätzlich weitere investive Anmeldungen dazugekommen. Sie sehen auch die Auswirkungen. Die Beträge erhöhen sich immer von Jahr zu Jahr, je nachdem, wann mit den Investitionsvorhaben begonnen wird oder ihr Beginn geplant ist. Rein rechnerisch kommen wir mit dem Eckdatenbeschluss auf eine Verschuldung von knapp 8,5 Mrd. €.

Ich habe schon betont: Das ist kaufmännisch vorsichtig gerechnet. In der Vergangenheit haben wir gesehen, dass die Investitionen nicht im geplanten Ausmaß realisiert wurden. Damit konnten wir im laufenden Ergebnis deutlich besser abschneiden als ursprünglich geplant. Das gehört zum Wesen einer vorsichtigen kaufmännischen Rechnung.

Zins und Tilgung müssen im laufenden Haushalt erst einmal erwirtschaftet werden. Die Folien veranschaulichen Szenarien, auf die ich nicht im Detail eingehen werde. Sie sehen ein Szenario, das die aktuelle Marktsituation abbildet. Die Grafik zeigt das aktuelle Zinsniveau und unser entsprechendes Schuldenportfolio dazu. Auch auslaufende Darlehen und Prolongationen werden in diesem Szenario betrachtet.

Die folgenden Grafiken illustrieren andere Szenarien. – (Siehe Präsentation S. 8) – Szenario 1 zeigt einen Rückgang der Zinsen um 100 Basispunkte. Das ist nach heutigem Stand eher unwahrscheinlich. Daneben sehen Sie zwei weitere Szenarien mit steigenden Zinsen. Suchen Sie sich beispielsweise aus einem der Szenarien einen Betrag im Jahr 2025/26 heraus. Sie sehen, wir

starten heute mit gut 40 Mio. € Zinsaufwendungen und werden bei etwa 200 Mio. € landen. Das bedeutet pro Jahr rund 50 Mio. € zusätzlichen Zinsaufwand. Wenn Sie das wieder ins Verhältnis setzen zu dem Überschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit, den wir für nächstes Jahr bei 37 Mio. € erwarten, stellen Sie fest, wie knapp künftig alle Vorhaben zu kalkulieren sein werden. Sie erkennen, wie groß die Gefahr ist, dass dadurch die Handlungsfähigkeit der Stadtverwaltung zunehmend eingeschränkt wird.

Die dritte Botschaft richte ich an eine wie auch immer gestaltete neue Zusammensetzung des Bayerischen Landtags und der Landesregierung. Verzeihen Sie mir, wenn ich mich angesichts der Landtagswahl Anfang Oktober etwas stärker darauf fokussiere. Der Bayerische Städtetag hat gegenüber allen Parteien und den Bürgerschaften bereits dezidiert geäußert, dass die Kommunen in Bayern deutlich mehr Unterstützung brauchen. Das ist nicht monetär, aber auch finanziell gemeint. Ich gehe darauf ein, um unser strategisches Ziel hervorzuheben. Wir brauchen so hohe Überschüsse, dass wir mindestens einen großen Anteil der Investitionen aus dem Überschuss aus laufender Verwaltungstätigkeit finanzieren zu können. Davon sind wir heute Meilen, wenn nicht gar Lichtjahre entfernt. Dieser Thematik kann man sich in zwei Richtungen nähern: Man kann entweder den Saldo verkleinern; das würde höhere Zuschüsse bei Investitionen bedeuten. Man kann alternativ den Überschuss erhöhen, sodass wir die weit geöffnete Schere etwas mehr schließen können.

An einem wesentlichen Faktor in diesem Zusammenhang trägt weder die Stadt München noch das Maximilianeum die Schuld: die steigenden Baukosten, aber auch die Tarifsteigerungen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir brauchen daher Unterstützung, auch eine gewisse Fairness und Kalkulierbarkeit sowie eine Erhöhung der Fördersummen des Freistaates. Die Förderquote ist in Teilen mangelhaft oder nicht ausreichend. Beim Schulbau hat München eine Förderquote von etwa 20 %. Alle Schulbauten werden durch den Freistaat Bayern gefördert. Die Förderung ist für uns aber schlicht und ergreifend zu gering. Andere bayerische Städte und Kommunen erhalten teilweise deutlich höhere Förderquoten. Die Stadt München braucht höhere Förderquoten, insbesondere bei kleineren Vorhaben wie bei der IT an den Schulen. Wir brauchen deutlich stärkere Pakete und Planungssicherheit.

Vergleichbares gilt für das Thema Wohnen. Es ist uns gelungen, in den letzten Jahren aus der Säule 2 der kommunalen Wohnungsbauförderung des Freistaates signifikante Fördermittel zu bekommen. Das ist ein qualitativ gutes Förderprogramm. Allerdings wissen wir nicht, wie es damit weitergehen wird. Planen und Bauen dauert Jahre. Von einem neuen Bayerischen Landtag oder einer neuen Bayerischen Staatsregierung brauchen wir in Bezug auf den Wohnungsbau auch

dringend die Zusage, dass dieses Programm verlängert und idealerweise aufgestockt wird. Die Herausforderung liegt jedoch nicht nur im Neubau, sondern auch in der energetischen Sanierung – Stichwort Klimaschutz. Auch dafür sehen wir noch keine Förderprogramme und brauchen sie ebenso dringend.

Zum Themenfeld Finanzierung des ÖPNV und Mobilität können wir heute einen Artikel in der *Süddeutschen Zeitung* lesen. Insbesondere beim schienengebundenen Nahverkehr brauchen wir Klarheit und Verlässlichkeit in Form von konkreten Zusagen der staatlichen Ebenen, welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt in welcher Höhe gefördert werden, damit wir diese Ziele gemeinsam gut erreichen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Seit vielen Jahren beschäftigt uns ein Thema, das fast schon als historisch zu bezeichnen ist und unter monetären Gesichtspunkten immer schlimmer wird: die Erstattung der Kosten für das Lehrpersonal an den städtischen Schulen, insbesondere an den weiterführenden, die von der Stadt München betrieben werden. Diese Schulen müssten ohnehin betrieben werden. Gäbe es die städtischen Schulen nicht, wären es eben staatliche. Das Lehrpersonal kostet ungefähr 400 Mio. € im Jahr. Die Erstattungsquote beträgt inzwischen nur noch 50 %. Somit fehlen uns 200 Mio. €. Diesen Betrag müsste der Freistaat Bayern erstatten, weil er ansonsten die Folgekosten zu tragen hätte.

Ich möchte einen weiteren Punkt ansprechen: Uns wird leider nicht die Souveränität zugesprochen, bestimmte Einnahmen zu generieren – Stichwort „Parkausweise“. Andere deutsche Städte haben von ihrem Landesgesetzgeber in diesem Bereich ganz andere Spielräume. Ich möchte mich nicht festlegen, wie Parkausweise in Parklizenzgebieten zukünftig bepreist werden sollten. Aber selbst im Verhältnis zu anderen deutschen Großstädten moderate Anpassungen der Parkausweisgebühren würden dazu führen, dass wir Mehreinnahmen in zweistelliger Millionenhöhe generieren könnten.

Dies gilt ähnlich auch für eine kommunale Abgabe, die uns durch die Änderung des Kommunalabgabengesetzes versagt wurde: Hätten wir die Übernachtungssteuer einführen können, hätte uns dies weitere 80 Mio. € an Mehreinnahmen gebracht. Nebenbei bemerkt freue ich mich, dass sich gestern eine weitere Stadt in Bayern unserer Popularklage vor dem Bayerischen Verfassungsgericht angeschlossen hat. – (Beifall)

Ich habe mich bei der folgenden Berechnung auf eine Auswahl beschränkt. Danach hätten wir grob überschlägig bei einer stärkeren Förderquote von Bund und Freistaat 300 Mio. € mehr an

Einnahmen bzw. Kostenerstattungen. Die Schere wäre somit deutlich stärker geschlossen und es fiel uns leichter, unsere Stadt auch in Zukunft lebenswert zu gestalten. Erhalten wir die Kostenerstattungen und die verbesserten Förderungen in Zukunft nicht, gerät das zur Herausforderung und wir werden sehr kritische Diskussionen führen müssen. Es ist unser aller Anliegen, auch das der Verbände, insbesondere des Bayerischen Städtetags, entsprechend der Eidesformel, die heute wieder geleistet wurde, „*im Rahmen der Rechte und Pflichten der Selbstverwaltung*“ für eine lebenswerte Stadt München zu sorgen. Vielen Dank! – (Anhaltender Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Kämmerer, ich verzichte nachträglich auf die Hälfte meiner Redezeit zu Ihren Gunsten. Als Korreferent der Kämmererei schließe ich mich allen Ausführungen, insbesondere zum Freistaat, der bekanntlich von der CSU geführt wird, vollinhaltlich an. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste – Zwischenrufe) – Wir haben heute einen Eckdatenbeschluss, in dem es um die Leitplanken des Haushalts und nicht um den finalen Haushalt geht. Deshalb möchte ich keine politische Grundsatzrede zum Haushalt halten. Im Dezember werden wir noch viel Zeit dafür haben und sie uns nehmen.

Zum Eckdatenbeschluss zitiere ich im Folgenden aus der Beschlussvorlage der Stadtkämmererei: Der Eckdatenbeschluss ist „*eine erste Übersicht zum Zwischenstand der Planung*“. Leitplanken sind für alle Verkehrsteilnehmenden wichtig und geben auch der Verwaltung Planungssicherheit. Deshalb wollen wir heute diesen Beschluss fassen. Aber natürlich, und ich sage das auch schon im Vorgriff auf die Änderungsanträge, kann sich bis zum endgültigen Haushalt im Dezember noch einiges ändern. Wir hoffen auf Veränderungen zum Besseren und nicht auf Verschlechterungen. Dann werden wir über viele Vorschläge, die in der Diskussion sind, im Eckdatenbeschluss aber noch nicht zum Zuge kommen, noch einmal sprechen.

Die Landeshauptstadt München und ihr Haushalt stehen schon seit längerer Zeit, mindestens seit 2020, vor so großen Herausforderungen wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Ich möchte nicht alle aufzählen: Das Spektrum reicht von der Coronapandemie bis zum Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, über Inflation, den demografischen Wandel, Fachkräftemangel etc.

Gestern habe ich im Finanzausschuss aus den Reihen von CSU mit FREIE WÄHLER gehört, Corona habe die Landeshauptstadt nicht wirklich berührt, da „alles ersetzt“ worden sei. Zur Aussage, es habe uns nicht wirklich berührt, würde ich gerne die Beschäftigten, die im PEIMAN-

Einsatz waren, befragen. Ich würde auch gerne von der Münchener Wirtschaft hören, ob tatsächlich alles kompensiert oder ausgeglichen worden ist.

Die Kämmerei hat dargestellt, dass es angesichts der gegenwärtigen Situation sehr schwierig sei, einen genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen und damit den finanziellen Spielraum der Stadt München in Zukunft zu sichern. Deshalb sind gemäß der Logik des Eckdatenbeschlusses nur die dringendsten Bedarfe der Referate nach langer und intensiver Prüfung von der Kämmerei anerkannt. Dies gilt ausnahmslos für alle Referate. Weil es notwendig ist, auch wenn es schmerzt, wurde mit weiteren Konsolidierungsmaßnahmen gegengesteuert.

Ich habe bereits aus dem gestrigen Finanzausschuss zitiert. Auch Pressebeiträgen war zu entnehmen, dass offenbar Missverständnisse und Legenden kursieren. Ich werde mich im Folgenden bemühen, diese auszuräumen und richtigzustellen. Stadtrat Hammer von der CSU hat gestern von Stellenstreichungen gesprochen. Liest man genau nach – das hilft meist –, stellt man fest: Mit diesem Eckdatenbeschluss wird keine einzige Stelle gestrichen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Wir begrenzen lediglich den Zuwachs an Stellen. Wir haben aus der Beschlussvorlage des Personal- und Organisationsreferats erfahren, in den vergangenen zehn Jahren, in denen die Bevölkerung um rund 10 % gewachsen ist, haben wir über 20 % mehr Stellen geschaffen. Der Personalhaushalt wird also keineswegs zusammengestrichen, sondern in moderatem Umfang ausgeweitet. Teilweise erfolgte dies aufgrund von Tarifsteigerungen, es wurden aber auch einige zusätzliche Stellen geschaffen.

Mein zweiter Punkt: Wo die Kämmerei Ausweitungen anerkannt hat, geschah dies nicht willkürlich oder gar aus parteipolitischem, grün-rot-bestimmtem Kalkül heraus, sondern nach strenger Prüfung auf der Basis von sachlichen Kriterien. Dazu gehören gesetzliche Pflichtaufgaben, Fallzahlsteigerungen, Stadtratsbeschlüsse, die steigende Ausgaben auslösen – siehe freier Eintritt in die städtischen Freibäder – oder die Weiterführung von Maßnahmen, die ohne eine weitere städtische Finanzierung gestrichen werden müssten. Jedem Referat werden einige Bedarfe und damit auch zusätzliche Mittel zuerkannt. Ich habe versucht, unabhängig von der parteipolitischen Tendenz eine Rangliste zu erstellen und die Top 3 der Referate zu ermitteln: Zwei der drei bestplatzierten Referate sind nicht von Rot oder Grün geführt, sondern von der CSU; sie nehmen die Plätze 1 und 3 ein.

Wir kürzen nicht, wir begrenzen Ausgabensteigerungen. Das ist die Logik des Eckdatenbeschlusses. Es wird immer davon gesprochen, was noch gut, sinnvoll und wünschenswert gewesen wäre,

jetzt aber erst einmal nicht kommen kann. Schauen wir doch bitte einmal, was alles kommen kann, welche haushaltsrelevanten Maßnahmen, die auch Geld kosten, anerkannt werden. Keine Angst, ich werde nicht den gesamten Anhang vorlesen. Ich möchte nur einige Beispiele nennen, damit erkennbar wird, was wir künftig vorhaben, wofür wir Geld in die Hand nehmen wollen.

Angesichts des Fachkräftemangels sind eine Ausbildungsoffensive und weitere Maßnahmen geplant, um diesen Fachkräftemangel in ganz verschiedenen Bereichen zu bekämpfen. Im Bereich Kinder, Soziales, Bildung sollen Mieterhöhungen bei Zuschussnehmenden kompensiert werden, besonders im Sozialbereich. Weiter sehen wir ein Paket zur Stärkung der Pflege, Mittel für die Modernisierung von Spielplätzen, die Schulbauoffensive und eine bessere IT-Ausstattung an den Schulen. Beim Wohnungsbau geht es um eine Zielzahlerhöhung, um bezahlbaren Wohnungsbau und den Erwerb von Grundstücken; dies bedeutet in Konsequenz auch Stellen- und Sachmittel. Im Verkehr stehen auf der Liste Posten wie Vorbereitung von U4, U5, U9, Leistungsprogramm MVG, ÖPNV-Bauprogramm, Shared-Micro-Mobility, Weiterentwicklung Winterdienst, Radwege. Beim Klimaschutz lesen wir Förderprogramm klimaneutrale Gebäude. Liebe Frau Dr. Sammüller-Gradl, last but not least, geht es aus durchaus erfreulichen Gründen um gestiegenen Personalbedarf im Geburtenbüro. – (Beifall)

Jetzt die Reminiszenz an den gestrigen Tag: Im Finanzausschuss hieß es von CSU mit FREIE WÄHLER sinngemäß – man könnte die Aussage in den Protokollen nachlesen –, Grün-Rot treibe die Verschuldung in unverantwortlicher Weise in die Höhe. Richtig, die Verschuldung wächst. Sie wächst aber in verantwortlicher Weise und aus Gründen, über die es einen hohen Konsens in diesem Hause gibt. Es gibt noch kein neues MIP, daher habe ich mir im alten MIP das wunderbare Tortendiagramm der Kämmerei angeschaut. Dort finden sich Ausgaben, die nicht nach einem ausschließlich grün-roten „Wunschkonzert“ aussehen.

Welche Punkte kosten am meisten Geld? Fast 4 Mrd. € sind für Schulen und Kitas veranschlagt; dabei geht es um die Zukunft der jungen Menschen in München. Bezahlbares Wohnen schlägt mit 1,7 Mrd. € zu Buche. Gegen den Erwerb von Immobilien mit 1,2 Mrd. € ist natürlich FDP BAYERN-PARTEI. 1 Mrd. € stehen für den ÖPNV zu Buche. Ich fürchte, die Ansätze werden sich deutlich erhöhen. Meine Befürchtung beziehe ich auf die Kostensteigerungen, nicht weil ich die Ausgabe an sich falsch fände. Weiter lesen wir, 900 Mio. € sollen für Feuerwachen ausgegeben werden, eine gute halbe Milliarde Euro für den Klimaschutz und sogar noch 460 Mio. € für Brücken und Straßen.

Das sind Zukunftsinvestitionen, die wir dringlich benötigen. Das ist keine unverantwortliche Verschuldungspolitik! – (Anhaltender Beifall) – Ich habe mir den Schuldenstand pro Einwohner/Einwohnerin zum Stichtag Jahresende 2022 angesehen: Er liegt bei 1.600 € pro Kopf. Die Pro-Kopf-Verschuldung des Freistaates Bayern beträgt 2.600 €, die des Bundes 19.000 €. Wir machen keine unverantwortliche Verschuldungspolitik, sondern verantwortliche Politik für die Zukunft der Menschen in München – (Anhaltender Beifall)

Wir sparen nicht an notwendigen Investitionen oder Stellen. Gleichwohl sparen wir. Das sind notwendige Konsolidierungen, damit der Haushalt überhaupt genehmigungsfähig ist. Der Kämmerer hat die Zahlen genannt: 150 Mio. € bei den Sachkosten. Das ist für die Referate nicht einfach; manches relativiert sich aber. Es gab bisher schon Einsparungen von 110 Mio. €, die wir für jedes Jahr gesondert beschlossen haben. Jetzt werden sie teilweise als dauerhafte Einsparungen beschlossen, sodass nicht jedes Jahr aufs Neue 150 Posten gesucht werden müssen. Andererseits gibt es auch 70 Mio. € als Ausgleich für inflationsbedingte Mehrausgaben von Zuschussnehmenden. Schließlich gibt es immer auch ein bisschen Luft im Haushalt. Letztes Jahr mussten im Sachkostenbereich über 100 Mio. € nicht ausgeschöpft werden. Wir werden also ein bisschen Luft aus dem Haushalt und weiter Haushaltsdisziplin walten lassen, aber kein totales Sparprogramm inszenieren.

In einem weiteren Punkt muss ich dem Kämmerer sehr recht geben: Wenn die Rahmenbedingungen vom Bund, besonders aber vom Freistaat besser ausgestaltet wären, würden wir uns leichter tun. Wären die Förderungen angemessener, hätten wir mehr Spielraum bei eigenen Entscheidungen. Wie schon in der Vergangenheit, etwa zu Zeiten der „Lex München“ des damaligen Finanzministers Söder, herrscht auch momentan eine tendenziell München-feindliche Politik des CSU-geführten Freistaates. Wenn es diese Tendenzen nicht gäbe, hätten wir wesentlich mehr Spielraum.
– (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Noch eine kurze Anmerkung zu den Änderungsanträgen. Darin werden viele sinnvolle Projekte gefordert, die auch wir gerne hätten. Zu einigen Themen, etwa zu Zero Waste, gibt es auch bereits einen Antrag der Stadtratsmehrheit. Wir müssen aber sehen, was finanziell möglich ist. Wie knapp der Haushalt genäht ist, hat der Kämmerer aufgezeigt. Wenn sich in manchen Bereichen noch ein gewisser Spielraum ergibt, werden wir bis zum finalen Haushalt darüber reden. Jetzt müssen wir erst einmal Planungssicherheit haben, um zu wissen, was momentan geht. Wir brauchen kein unverantwortliches „Wünsch Dir was“. – (Beifall)

Vielen Dank an die gesamte Stadtverwaltung! Das neue Verfahren erforderte sehr intensive Gespräche. Danke für diesen ausgewogenen, moderaten, das Notwendige für eine zukunftsfähige Stadt berücksichtigenden und mutigen Entwurf des Eckdatenbeschlusses! Ich freue mich schon auf die große Haushaltsdebatte im Dezember. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. – (Anhaltender Beifall)

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine letzte Haushaltsrede im Juli 2022 habe ich mit Verweis auf den Ukraine-Krieg begonnen und auch auf die schrecklichen Folgen dieses Krieges für die Ukrainerinnen und Ukrainer verwiesen. Leider ist dieser Krieg auch ein Jahr später nicht beendet, sondern schafft in der Ukraine täglich weiter unsägliches Leid. Der Krieg hat auch nach wie vor Auswirkungen auf unser Leben. Wir sehen dies an der Unsicherheit bei der Energieversorgung, vor allem auch an der enormen Teuerung unserer Lebenshaltungskosten aufgrund der Inflation und weiteren Folgen des Krieges jeden Tag.

Diese Situation hat Auswirkungen auf die Politik, auch auf den kommunalen Haushalt. Die Eckdaten des städtischen Haushalts sind schlicht und ergreifend erschreckend. Um diese Feststellung kommen wir nicht herum. Der Kämmerer weist in seiner Vorlage selbst darauf hin und hat es gerade noch einmal betont: Der Haushaltsentwurf liegt an der Grenze der Genehmigungsfähigkeit. Ich bin schon gespannt, wie die Situation im Dezember aussehen wird. Der negative Saldo aus der laufenden Verwaltungstätigkeit und die fälligen Tilgungsleistungen können letztlich nur durch Rückflüsse ausgeglichen werden, sodass am Ende ein leichtes Plus beim Zahlungsergebnis steht.

Die Kreditaufnahme von 1,85 Mrd. € ist rekordverdächtig, die Kurve in der grafischen Darstellung sieht wirklich bedrohlich aus. Wenn ich lese, wir werden gegen Ende der Amtszeit 2026 zwischen 7 Mio. € und 8 Mrd. € stehen, wird mir schwindlig. Man hat das Gefühl, Sie führen die Stadt an den Rande des Bankrotts.

Lieber Herr Dr. Roth, früher haben Sie immer auf den Bund geschimpft. Jetzt können Sie nicht mehr auf die Bundesregierung schimpfen, weil ihr die Grünen selbst angehören. Es fließt allerdings kein Euro mehr nach München. Jetzt schimpfen Sie auf den Freistaat. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Das ist ziemlich billig, machen Sie Ihre Hausaufgaben doch einfach einmal selbst! – (Zwischenrufe)

Der Haushaltsentwurf ist ein Spiegelbild der politischen Schwerpunktsetzung. Ich werde mich daher etwas grundsätzlicher dazu äußern. Wir kritisieren diese Schwerpunktsetzung ganz klar. Sie zeigt eine Bilanz der grün-roten Stadtregierung, die mehr als dürftig ist und vor allem zuerst an sich selbst denkt.

Herr Kämmerer, Sie wollen mit Unterstützung von Grün-Rot fast 100 Mio. € in ein neues Märchenschloss für Finanzen in Bestlage stecken, statt eine preisgünstigere Variante zu suchen. Man könnte überlegen, das Vorhaben an einen anderen Bauträger zu vergeben oder an einem anderen Standort geeignete Räumlichkeiten für die Kämmerei suchen. Stattdessen finanzieren Sie Projekte, die nicht sinnvoll sind und es nicht in den Eckdatenbeschluss geschafft haben. – (Zwischenrufe) – Man könnte eine lange Liste aufzählen, als Pars pro Toto nenne ich nur den Nachbarschaftstreff an der Erika-Mann-Straße, den Umbau des Erdgeschosses des NS-Dokumentationszentrums, den Neubau des Stadtteilkulturzentrums an der Eversbuschstraße und die Anmietung von Flächen für das Alten-und-Service-Zentrum Laim.

Das kläglichste Versagen der Regierungskoalition sehen wir auf den beiden politischen Schlüsselfeldern. Wir sind uns wohl alle darüber einig, welche Felder gemeint sind: die Wohnungs- und die Verkehrspolitik. Seien Sie doch ehrlich, Sie haben die Wohnbauziele, die Sie sich vorgenommen haben, nicht im Ansatz erreicht. Sie haben zudem die SoBoN verschärft, die letzten Endes den privaten Wohnungsbau fast komplett zum Erliegen gebracht hat. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Nach der novellierten SoBoN wurden bislang nur ungefähr 2 900 Wohnungen beschlossen. Das ist Lichtjahre von Ihrem Ziel entfernt, das eigentlich bei 4 500 Wohnungen jährlich lag. Das ist wieder einmal Ankündigungspolitik. An der Realität scheitern Sie. Im Jahr 2022 wurden insgesamt nur 8 100 Wohneinheiten genehmigt. So schlecht waren die Zahlen zuletzt im Jahr 2013. Wir begrüßen aber, dass mindestens Teile der SPD diesen schweren Fehler der SoBoN-Novelle eingesehen und Korrekturbedarf angemeldet haben. Aus unserer Sicht ist klar, wir müssen dringend zur SoBoN 2017 zurückkehren und dafür sorgen, dass in München trotz hoher Baupreise wieder mehr Wohnungen entstehen. – (Beifall)

Noch schlimmer ist aber die grün-rote Verkehrspolitik. Die fünf neuen Tramlinien, die laut Koalitionsvertrag bis 2026 fertiggestellt werden sollten, kommen bis dahin ganz sicher nicht. Das ist wiederum ein Beispiel für unseriöse grün-rote Ankündigungspolitik. Frau Bürgermeisterin Habenschaden, bei der Verkehrspolitik auf Stadtviertelebene können Sie sich feiern lassen, wie Sie wollen, es zeigt sich auch dort ein Bild des Grauens. Letztlich tragen Sie mit Ihren ideologisch motivierten Vorhaben dem Ziel der Parkplatzvernichtung ohne Sinn und Verstand Rechnung. – (Beifall) – Vor

allem machen Sie das alles, ohne die Bevölkerung vor Ort einzubinden. Sie peitschen alles von oben durch: die Umgestaltung des Tals, die geplante Fußgängerzone in der Weißenburger Straße, die Umgestaltung des Glockenbachdreiecks und das Sommerchaos in der Kolumbusstraße. Das alles sind Paradebeispiele für eine verblendete grüne Top-Down-Politik, ohne Rücksicht auf örtliche Bedürfnisse und ohne echte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Frau Kollegin Habenschaden, das Diesel-Fahrverbot ist ein weiterer verkehrspolitischer Offenbarungseid, bei dem unter abenteuerlichen juristischen Vorwänden über 100 000 Autofahrer schikaniert und mittelständische Betriebe in Existenznot gebracht werden – und das alles trotz sich stetig verbessernder Schadstoffwerte in der Luft. Damit haben die Grünen ihr wahres Gesicht gezeigt. Die finanziellen Nöte der Bürgerinnen und Bürger sind Ihnen vollkommen egal, solange Sie sich in Ihrer grünen Verbotslust austoben können. – (Buhrufe – Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Vor allem aufseiten der SPD ist späte Einsicht besser als keine. Das ist weniger ihrem sozialen Verstand als unserem politischen Druck geschuldet. Sinnbildlich für die ideologische Brechstange im Verkehrsbereich ist nach wie vor die grün-rote Radpolitik. Bei allem Verständnis für den Ausbau des Radwegenetzes: Es ist absurd, Radwege für eine Millionensumme grün zu färben wie z. B. am Altstadtring. Die Farbe war schlimm genug, aber dann hat sie nicht einmal mehrere Monate gehalten. Es ist absurd, in Zeiten leerer Kassen in der Elisenstraße für 14 Mio. € einen Luxusradweg bauen zu wollen. Bei dieser verschwenderischen Herangehensweise erscheinen die vom Planungsreferat veranschlagten und von Ihnen geleugneten Gesamtkosten von 1,6 Mrd. € für die Umsetzung des Radentscheids realistisch. Liebe Grüne, liebe SPD, ich traue Ihnen zu, dass Sie an das letzte städtische Tafelsilber gehen, um das alles zu verwirklichen. Am Schluss verscherbeln Sie die städtischen Anteile am Flughafen, um möglichst teure Radwege bauen zu können. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Wenn man sich die Haushaltsslage und die Baukosten anschaut, muss festgestellt werden: Die grüne Radverkehrswende, der sich der Oberbürgermeister im letzten Wahlkampf verschrieben hat, ist nicht finanzierbar, verkehrspolitisch unsinnig und gescheitert. Liebe Frau Bürgermeisterin Habenschaden, wer angesichts immer längerer Staus in München weiter Parkplätze abbaut, Luxusradwege finanziert und Fahrspuren reduziert, der entlarvt sich als verkehrspolitischer Sadist, der unsere Stadt und unsere Bürgerinnen und Bürger in den Verkehrsinfarkt jagt. – (Zwischenrufe – Heiterkeit – Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Das ist schlimm genug. Aber es gibt noch die wirklich dunkle Seite des Mondes, die endlich ausführlich in einer politischen Gesamtschau beleuchtet werden muss: der Umgang der Stadtspitze mit den städtischen Tochterunternehmen. Die Stadtspitze stellt die Aufsichtsratsvorsitzenden der Tochterunternehmen und hat damit die Verantwortung für unsere Stadt. Die städtischen Tochterunternehmen ohne den Flughafen haben zusammen über 30 000 Mitarbeiter. Sie haben einen jährlichen Umsatz von über 16 Mrd. € und verfügen über ein Anlagevermögen im zweistelligen Milliardenbereich. Die Emissionen liegen über dem städtischen Hoheitshaushalt und verdienen einen Blick in die Tiefe. Die Münchner Bürgerinnen und Bürger sind zu Recht stolz auf ihre städtischen Tochterunternehmen. Liebe Grüne, liebe SPD, sie gehören den Bürgerinnen und Bürgern und nicht Euch! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Diese Tochterunternehmen schaffen in großen Teilen die Grundlage unseres Zusammenlebens und für die städtischen Lebensadern: die Kliniken für die Gesundheitsversorgung, die Stadtwerke für den öffentlichen Nahverkehr sowie für die Energie- und Wasserversorgung, die Wohnbaugesellschaften für bezahlbaren Wohnraum, die Theater für das Grundnahrungsmittel Kultur und die Stadtparkasse für eine soziale Geldpolitik für die kleinen Leute.

Umso schlimmer ist es, wie die Stadtspitze und die grün-rote Stadtregierung mit diesen städtischen Schlüsselunternehmen umgehen. Alle Fehler und Verfehlungen zusammen ergeben als Mosaik ein Gesamtbild des operativen politischen Scheiterns!

Stichwort Kultur: Im Deutschen Theater musste die Geschäftsführung gehen, weil Zulagen nicht an die Beschäftigten ausgezahlt, sondern finanzielle Löcher damit gestopft wurden. – (BMin Habenschaden: Ganz dünnes Eis!) – Die Kammerspiele werden jährlich mit fast 40 Mio. € subventioniert und die Zuschauerplätze bleiben auch nach Corona gähnend leer. Der Gasteig wird zum Millionengrab und das angestrebte Investorenmodell ist vorerst gescheitert, weil man sich mit der Suche nach einem Generalunternehmer zu viel Zeit gelassen hat – Gruß an die Aufsichtsratsvorsitzende. Der Chef des Gasteigs schmeißt frustriert hin und verlässt das sinkende Schiff.

Stichwort Wohnbaugesellschaften: Frau Bürgermeisterin Dietl, die Fusion von GWG und GEWOFAG wird naiv, um nicht zu sagen dilettantisch vorbereitet. Kein vernunftbegabter Mensch kann sich vorstellen, wie die neu gegründete Gesellschaft „Münchner Wohnen“ zum 01. Januar 2024 die Arbeit aufnehmen soll. Dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht adäquat beteiligt werden, gehört bei Grün-Rot zum guten Ton. Dass ein Geschäftsführer, der offensichtlich das Vertrauen und die Unterstützung der dritten Bürgermeisterin zu lange und zu Unrecht genossen hat,

den Betriebsratsvorsitzenden, ein Mitglied des Aufsichtsrates und den Oppositionsführer ausspionieren lässt, schlägt dem Fass den Boden aus. Frau Dietl, es wäre angebracht, sich zu entschuldigen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Stichwort Stadtparkasse: Die Stadtparkasse soll den Menschen helfen, die nicht über große Einkünfte verfügen und sich Zusatzkosten für Geldabhebungen oder Überweisungen nicht leisten können. Die Stadtparkasse ist für die älteren Menschen da, die nicht in der Lage sind, sämtliche Kontenmodelle durchzudeklinieren, sondern ein einfaches Sparkonto haben und sich auf ihre Stadtparkasse verlassen möchten. Das neue Kontenmodell der Münchner Stadtparkasse war in der ursprünglichen Variante zutiefst unsozial. Die Korrektur war dringend nötig. Hier haben wir ein weiteres Beispiel für das unsoziale Verhalten oder zumindest das fehlende soziale Gespür der Landeshauptstadt München unter grün-roter Führung. – (StR Müller: So ein Schmarrn! So ein Blödsinn! Es reicht!) – Herr Müller, je lauter Sie brüllen, desto mehr fühle ich mich im Recht.

Stichwort Stadtwerke: Die Stadtwerke München sind einer der teuersten Energieanbieter in Deutschland. Die Vergleichsportale zeigen: Es gibt derzeit kaum einen Energieanbieter, der teurer ist. Was machen die Stadtwerke? Zeitgleich wird eine fünfte Geschäftsführerposition besetzt, die nicht zum Nulltarif zu haben ist. Kosten darf ich hier offiziell nicht nennen. Unwiderrprochen bleibt, dass sich Die Grünen – Rosa Liste damals in einem Side Letter zum Koalitionsvertrag das Vorschlagsrecht für diese Position gesichert haben. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt! Ob ein solches Vorgehen der überparteilichen Bestenauslese, der der Aufsichtsrat verpflichtet ist, Rechnung trägt, muss hinterfragt werden. Der Aufsichtsrat müsste zum Wohle des Unternehmens handeln und nicht einem politischen Side Letter gehorchen. Während die Bürgerinnen und Bürger die Energiezeche zahlen, nimmt Grün-Rot einen ordentlichen Schluck aus der Pulle. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER).

Zum Schluss komme ich zur München Klinik. Hier könnte ich viel sagen. Das darf ich aber nicht, weil der Oberbürgermeister die wirtschaftliche Situation und die weiteren Planungen inklusive des Medizinkonzepts unter Verschluss hält und die Öffentlichkeit heraushalten möchte. Es spricht für sich, dass die gesamte Geschäftsführung wechselt. Das kann ich öffentlich nicht weiter bewerten. Die finanzielle Situation ist desaströs. Die Finanzdaten werden – anders als zu schwarz-roten Zeiten – in nichtöffentlichen Sitzungen versteckt, obwohl wir die öffentliche Behandlung regelmäßig gefordert haben. Ich mahne das in der Haushaltsrede, aber auch bei anderen Punkten seit Jahren an. Ich finde es unverantwortlich, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Bürgerinnen und Bürger ein Anrecht darauf haben, zu erfahren, wie es um ihre Kliniken steht und wohin die

Reise geht. Irgendwann kommt die Wahrheit ans Licht. Dann muss den Menschen erklärt werden, weshalb mit den Kliniken und damit mit der Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger so unverantwortlich umgegangen wurde. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Wenn ich alle diese Punkte und Fehler zusammenzähle, liegt eine politische Veruntreuung durch Stadtspitze und Grün-Rot vor, die den Unternehmen, der Landeshauptstadt München und ihren Bürgerinnen und Bürgern schweren Schaden zufügt. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Ich würde mir wünschen, wir hätten auf kommunaler Ebene das Instrument des Untersuchungsausschusses, um verschiedene Vorgänge ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Für die Tochterunternehmen und alle Entwicklungen, die außerhalb des Lichtkegels der Öffentlichkeit passieren, trägt an der Spitze der Oberbürgermeister die Verantwortung. Eigentlich hätte ich an dieser Stelle extrem deutliche Worte gefunden. Aber das geziemt sich nicht, wenn ein politischer Kontrahent krankheitsbedingt fehlt, erst recht nicht für mich als Arzt. Ich finde, er muss sich wehren können. Deshalb belasse ich es für heute dabei. Ich wünsche Ihnen von Herzen gute Besserung! Vielen Dank! – (Anhaltender Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BMin Habenschaden:

Ich spare mir Kommentierungen zum Thema Ablesen von Wortbeiträgen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Köning:

Sehr geehrte Bürgermeisterinnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! In Zeiten des Ukraine-Kriegs, angesichts des Leidens der Menschen in Europa und unserer Stadt unter den Folgen der Inflation und in der Reflexion der gesellschaftlichen Lage ist es schwierig, nach diesen populistischen und Energie vergiftenden Ausführungen auf den kommunalen Haushalt Bezug zu nehmen. Kollege Progl hat es mehrfach ausgeführt: Die Stimmung in diesem Kollegialorgan, das unter den Auswirkungen der Pandemie an den Start gegangen ist, ist schwierig.

Ich spreche heute zum vierten Mal zu einem Eckdatenbeschluss der Stadtverwaltung in München. Zum vierten Mal haben wir mit schwierigen Bedingungen und vielen Unwägbarkeiten zu kämpfen. Wir machen im Juli einen Forecast, wie wir im Dezember einen Haushalt auf den Weg bringen können. Hinter uns stehen über 40 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hoheitsverwaltung und die von Ihnen zu Recht hervorgehobenen Beschäftigten der kommunalen Unternehmen. Wir tragen Verantwortung in schwierigsten Zeiten.

Das Niveau Ihrer Vorbereitung ist beeindruckend. Sie reden über die Herzog-Wilhelm-Straße 11 und über die Vorlage ihrer eigenen Kommunalreferentin. Sie reden über Sparzwang und Freibadeintritte. Das wird der gesellschaftlichen Lage nicht gerecht. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste) – Das ist keine verantwortungsvolle Oppositionspolitik! Das vergiftet in diesen schwierigen Zeiten das gesellschaftliche Klima. Das sind Fake News! Es ist Wahnsinn, was Sie hier hinlegen! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Die kommunalen Haushalte leiden genau wie die Menschen in unserer Stadt unter den Folgen des Krieges. Die Bundesregierung hat im letzten Jahr enorme Finanzmittel in die Hand genommen, um die schlimmsten sozialen Sprengkräfte auszugleichen. Mit den politisch geschaffenen Bremsen für Strom- und Gaspreise wurden die privaten Haushalte entlastet. Wir hatten viele Entlastungspakete des Bundes. Was wir nicht hatten, waren Entlastungspakete des Freistaats Bayern. Andere unionsgeführte Landesregierungen haben durchaus Entlastungspakete geschnürt, die bei den Menschen angekommen sind. Angesichts der nicht gehaltenen Versprechungen und mangelnden Taten des Freistaats grenzen Ihre Ausführungen an Wahnsinn. Sie haben sich als Sprecher der Menschen hingestellt und überhaupt nicht auf deren reale Sorgen und Nöte reagiert. Da bin ich platt! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Wir als Stadtratsmehrheit haben reagiert, wo es ging. Wir sind nicht immer mit allem zufrieden und es ist deutlich geworden, dass wir uns nicht an jeder Ecke in dieser Koalition verstehen. Aber auf viele Punkte, die Sie angesprochen haben, wurde unter immensem Druck reagiert. Teil der Wahrheit ist auch, dass Entwicklungen zurückgedreht wurden. Wir reagieren in einer unfassbar schwierigen Lage. Sie stellen sich hin und fahren eine nicht nachvollziehbare Kritik auf.

Teilweise müssen die Menschen in München Reallohnverluste hinnehmen. Vielen geht es nicht gut. Auf eine Anfrage von DIE LINKE. zum Mindestlohniveau haben wir herausgefunden, dass jeder vierte Erwerbstätige einen Bruttolohn von unter 14 € die Stunde erhält. Was Sie an politischem Witz aufgefahren haben, wird dem nicht gerecht, wenn man sich Ihre eigenen Vorschläge und Ihr Agieren anschaut. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Wir haben an vielen Stellen sondiert, was wir machen können und wo wir Einnahmen anheben können, weil wir Investitionen in die Zukunft dieser Stadt brauchen. Sie haben viele dieser Maßnahmen mitbeschlossen, weil sie richtig sind. Die Schulbauprogramme und Ähnliches haben wir gemeinsam auf den Weg gebracht. Sie faseln über Radwege. Die Ausgaben im Milliardenbereich

werden für die Zukunft unserer Kinder in den Schulbau und in U-Bahnen investiert, die Sie für den Landtagswahlkampf plakatieren. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste) – Über kommunale Haushaltsmittel bringen wir in München zwei U-Bahn-Bauten auf den Weg. Ich halte das für relevant, weil es um die Zukunft unserer Stadt geht. Für diese Investitionen nehmen wir Schulden auf. Was sind Ihre Vorschläge? Sollen wir das nicht tun? – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Als Sozialdemokratie und als grün-rotes Bündnis in diesem Stadtrat stehen wir für eine starke Stadt. Wir stehen für eine Stadt, die jetzt Schulden aufnehmen muss, um für die Zukunft gerüstet zu sein. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste) – Wir investieren wie keine andere Stadt in Deutschland in den bezahlbaren Wohnungsbau. Wir investieren in die Verkehrswende, den Klimaschutz und in Schulen, damit wir auch in Zukunft lebenswerte Arbeitsbedingungen und eine Wirtschaftsstruktur auf hohem Niveau haben. Die Leistungsbilanz, die Sie gezogen haben, trifft nicht nur die von Ihnen aufgezählte parteipolitische „grün-rote Orgie“. Es geht um die Leistungsbilanz dieser Stadt. Wir stehen bei allen Kennwerten und -ziffern gut da und müssen international keinen Vergleich scheuen.

Uns geht es darum, für das Wachstum unserer Stadt gerüstet zu sein und die sozialen Ungerechtigkeiten, die aus diesem Wachstum entstehen, anzusprechen und zu lösen. Uns geht es darum, die drängendsten Fragen nach bezahlbarem Wohnraum und der notwendigen sozialökologischen Transformation anzugehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich das in diesem Haushalt an vielen Stellen wiederfindet.

Das einzige von Ihnen vorgebrachte Thema mit Substanz war der Bau eines Verwaltungsgebäudes in der Innenstadt. Darüber kann man diskutieren. Als Verwaltungsbeirat der Stadtkasse war ich in diesem Gebäude und habe mir die Bedingungen angeschaut. Ich bin froh, dass die CSU-Kommunalreferentin in dieser Sitzung den Antrag stellt, das Gebäude umzubauen. Das wird seit vielen Jahren geplant. Irgendwann müssen die investiven Mittel bereitgestellt werden. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Wir haben Vorschläge unterbreitet, wie mehr Einnahmen generiert werden könnten. Diese wurden vom Freistaat nicht genehmigt. Wir weiten den Haushalt mit diesem Eckdatenbeschluss in allen Bereichen der Stadtverwaltung und in allen Referaten aus. Gleichzeitig konsolidieren wir.

Weil die Zeiten so schwierig sind, waren die Vorbereitungen für diesen Eckdatenbeschluss sehr zeitintensiv. Deshalb möchte ich mit einem Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Kämmerei schließen. Was in diesen Zeiten vorgelegt wird, sind schwierige finanzpolitische Entscheidungen. Schon bei den Anmeldungen und Vorlagen wird überlegt, ob sie verschoben werden können. Es ist schwierig, unter diesen Bedingungen Finanzpolitik zu machen. Aber wir tun es ausgewogen und investieren in die Zukunft. Was das Niveau und die Diskussionshaltung angeht, würde ich mich freuen, wenn mehr Substanz als die Herzog-Wilhelm-Straße 11 und Fake News zu Schwimmbadeintritten beigesteuert würde. Herzlichen Dank! – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Haider:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kürzer, die Haushaltsreden sind erst für den Herbst vorgesehen. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

Als ich mir den Eckdatenbeschluss durchgelesen habe, bin ich erschrocken. Ich kenne den Kämmerer ebenso wie seinen Vorgänger als vorsichtigen Mann, der mit 400 Mio. € Überschuss oder – wie im letzten Jahr – mit 65 % der Investitionen geliebäugelt hat. Ich habe mich damals schon gefragt, wie wir Investitionen in Höhe von 1,2 Mrd. € hinkriegen sollen. Deshalb ist ein Überschuss von nicht einmal 100 Mio. € schwierig, insbesondere in einer Zeit mit höchsten Steuereinnahmen. Wenn wir dort einen Einbruch erleben, wird es haarig.

Ich sehe die Corona-Auswirkungen der letzten Jahre. Wir haben einiges, aber sicher nicht alles zurückbekommen. Jetzt kämpfen wir mit hohen Inflations- und Energiekosten. Das alles muss verarbeitet werden. Ich sehe, dass sich alle Mühe geben, einen vernünftigen Haushalt hinzubekommen.

Zur Forderung, mehr Geld zu bekommen: Wenn es eine reiche Kommune wie München nicht schafft, mit dem Geld, das sie einnimmt, Schulen zu bauen, ist in unserem gesamten System etwas falsch. Wir haben Forderungen gegenüber dem Land Bayern. Auch der Bund ist gefragt. Nichtsdestotrotz müssen wir mit dem Geld haushalten, das wir haben. Es bleibt schwierig, mit der Realität zurechtzukommen.

Auch wenn das mit harten Einschränkungen verbunden wäre, hätte ich gern einen höheren Überschuss, denn wir brauchen Flexibilität und Handlungsfähigkeit. Die Krisen werden uns nicht ausgehen, es werden andere auf uns zukommen. Dann ist es notwendig, Geld zur Verfügung zu haben, um neue Probleme lösen zu können. Deshalb macht mich ein so knapper Haushalt nervös.

Wir bringen den Schulbau voran. Das wurde mit der CSU beschlossen. Selbst der Radentscheid wurde mit der CSU beschlossen. Wir haben viele Projekte, die notwendig sind, um unsere Stadt in Zukunft in einer guten Art und Weise zu verändern.

Für mich ist es wichtig, dass wir die Resilienz vorantreiben. Mit der Klimakrise allein ist es nicht getan. Ich komme aus dem Umweltbereich und sehe noch weitere Herausforderungen wie Materialverfügbarkeit, Biodiversität oder Wetterereignisse. Wir können vieles noch nicht verarbeiten. Daher ist Resilienz besonders wichtig. Resilienz wird erreicht, wenn die Bürgerinnen und Bürger und der Zusammenhalt gestärkt werden, statt sie gegeneinander aufzubringen. Dazu muss erklärt werden, warum wir manches so umsetzen, wie wir es tun.

Ich bin im Radentscheid aktiv und sehe den Radweg in der Elisenstraße nicht als Luxusradweg. Die ganze Kreuzung wird saniert. – (Beifall von ÖDP/München-Liste) – Wir müssen sie angehen, damit der ÖPNV dort vernünftig laufen kann. Ich nutze den Radweg, um in die Stadt zu kommen, aber er ist immer durch Autos versperrt, die in die Kreuzung einfahren. Dieser Umbau ist notwendig!

Wir haben angefangen, billiger zu bauen. Wir bauen nur Bordsteine, statt die Radwege zu erhöhen. Es wird versucht, mit kostengünstigeren Varianten zu arbeiten. Außerdem ist der Umbau des Radverkehrs die billigste Lösung. Er ist weitaus billiger als der Ausbau des ÖPNV oder der Bau von Brücken und Tunneln für den Pkw-Verkehr. In Relation zum Nutzen sind die Kosten sehr gering. – (Beifall von ÖDP/München-Liste) – Wenn wir unsere Stadt mehr für Zufußgehende und Radfahrende denken, sparen wir unseren Bürger*innen Geld, das sie nicht für den Individualverkehr ausgeben müssen.

Trotzdem haben wir noch einige Themen, die wir finanzieren möchten. Wir möchten mehr Resilienz in den Stadtvierteln. Ich bin ein Fan der Stadtbibliothek und der kulturellen Nutzungen in den Stadtvierteln. Die Stadtbibliothek hat bewiesen, dass eine Öffnung bis in die Abendstunden und am Wochenende möglich ist. Das würde in den Vierteln viel ausmachen. Es ist verblüffend, wie kostengünstig das ist. Wir haben damals vier Jahre gebraucht, um die Samstagsöffnung zu finanzieren. Die flächendeckende Einführung von Open Library ist im Vergleich billig. Für geringen Aufwand erhalten wir einen großen Nutzen. Deshalb haben wir das in unserem Änderungsantrag noch einmal aufgeführt.

Baumpflanzungen sind dringend notwendig. Wir brauchen in unserer immer heißer werdenden Stadt mehr Grün, aber auch mehr Zero-Waste- und Kreislaufwirtschaft. Das sind Zukunftsthemen, die später Geld einsparen werden. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag.

Ich wünsche dem Kämmerer ein gutes Händchen für die Haushaltskonsolidierung und die weiteren Haushalte. Es wird eng. Wir müssen schauen, wie wir in den nächsten Jahren vorgehen. Vielen Dank! – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Es stimmt: Wir haben vereinbart, heute keine Haushaltsreden zu halten, sondern den Eckdatenbeschluss fachlich zu besprechen. Nichtsdestotrotz kann man sich den Ausführungen von StR Prof. Dr. Theiss anschließen, auch wenn sie zum falschen Zeitpunkt kamen. Wir werden es im Herbst nochmals hören. Dann werden auch wir uns intensiver daran beteiligen.

Wo ist der Kollege Köning? Nach getaner Arbeit geht er eine Weißwurst essen. – (StR Krause: Das macht Ihr nie!) – Nein, ich sitze immer hier. Von 2008 bis 2014 war ich Korreferent der Stadtkämmerei. Der damalige Leiter des Kassen- und Steueramtes, Herr Raab, ist mit mir 2008 auf das Dach gestiegen und hat mir gezeigt, wo es überall regnet. Er hat gesagt, er freue sich darauf, dass das Kassen- und Steueramt demnächst saniert werde. Auch heute hat sich niemand gegen die Sanierung des Kassen- und Steueramtes ausgesprochen. Es geht nur um die Art und Weise, wie man das angesichts der Haushaltslage bewerkstelligen kann.

Zu unserem Tafelsilber: Wenn wir etwas verscherbeln sollten, dann den Anteil an der Flughafen GmbH. Das haben wir schon des Öfteren beantragt. Damit würde endlich das völlig unsinnige Veto gegen die 3. Startbahn fallen. Wenn außerdem die FREIEN WÄHLER aus der Staatsregierung entfernt sind, könnten FDP und CSU endlich die dritte Startbahn realisieren! – (Unruhe und Zwischenrufe) – Darauf freue ich mich schon ganz besonders. Bitte verscherbelt Euren Anteil am Flughafen!

Zum Eckdatenbeschluss: Der Tenor des Stadtkämmerers und von Grün-Rot lautet, der Freistaat gebe uns nicht genügend Steuergelder, um noch mehr zum Fenster hinauswerfen zu können. Das war die Quintessenz der heutigen Beiträge. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI) – Liebe Leute, so funktioniert das nicht! Jede Gebietskörperschaft hat die Verantwortung für ihr finanzielles Handeln. Christian Lindner legt in Berlin immer wieder den Finger in die Wunde der Nettoneuverschuldung

und fordert, die Schuldenbremse einzuhalten. Darauf hat er alle Bundesministerien verpflichtet, und es hat funktioniert. Die Ministerien schauen nun, wo sie sparen können.

Was würde das für uns bedeuten? Die Schuldenbremse sagt nach dem Grundgesetz für den Bund, dass die Neuverschuldung pro Jahr nicht mehr als 0,35 % des Bruttoinlandsprodukts ausmachen darf. Wenn wir das auf die Landeshauptstadt München herunterrechnen, dann wäre das in München ein Bruttoinlandsprodukt von 120 Mrd. €. 0,35 % davon wären 420 Mio. €. Herr Stadtkämmerer, das wäre die Obergrenze der Neuverschuldung. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es konsumtive oder investive Ausgaben sind. Bis zum Jahr 2027 wäre das eine Neuverschuldung zwischen 1,8 und 2 Mrd. €.

Hier wurden bis zu 8,5 Mrd. € Schulden bis zum Jahr 2027 in den Raum gestellt: 2 Mrd. € bestehende Schulden plus 6 Mrd. € Neuverschuldung. Nach der Schuldenbremse wären maximal 2 Mrd. € neue Schulden möglich. 6 Mrd. € wären aber mehr als das Dreifache.

Wir sollten nicht immer auf Bund und Freistaat zeigen, sondern uns an die eigene Nase fassen. Als Gebietskörperschaft in der Bundesrepublik Deutschland sollten wir verantwortlich handeln und uns an der Schuldenbremse beteiligen. Davon sind wir aber weit entfernt. Auch der Zinsaufwand wird massiv ansteigen: von 40 auf 250 Mio. € im Jahr. Das ist die nächste Hiobsbotschaft. Das liegt zum einen an der Zinserhöhung und zum anderen an der steigenden Neuverschuldung. Das schränkt die Handlungsfähigkeit der kommenden Jahre zusätzlich ein. Wir hinterlassen dem kommenden Stadtrat 2026 eine finanzpolitische Wüste. Der Stadtrat wird gar nicht mehr agieren können, wenn wir so weitermachen. Ich wünsche uns allen, dass wir dann nicht mehr dabei sein werden, denn das wird bitter.

Wir haben Vorschläge zu den Bereichen eingebracht, bei denen nach unserer Meinung zu wenig geschieht. München hat drei große Baustellen, bei denen auch die Bürgerinnen und Bürger erwarten, dass wir leistungsfähig sind und unsere Pflichten erfüllen: erstens der Bereich Schulen, Kita und Betreuung, zweitens die Mobilität – sie sollte nicht nur auf einen Verkehrsträger ausgerichtet sein, sondern kooperativ alle in den Blick nehmen – und drittens das Bauen. Darüber werden wir in der Aktuellen Stunde noch sprechen. Hier muss investiert werden!

Vieles andere ist „nice to have“, was wir uns nicht mehr leisten können. Insbesondere gilt das für die Stellenmehrungen. In den letzten Jahren haben wir jährlich 1 000 oder mehr neue Stellen zugeschaltet – zusätzlich zum Haushalt, der schon einen großen Stellenplan umfasst. Dabei wird viel

zu wenig darauf geachtet, welche Aufgaben wegfallen. Selbstverständlich kommen in einer wachsenden Stadt neue Aufgaben hinzu, aber es fallen auch Aufgaben und Stellenbedarfe weg.

Seit 2008 habe ich es in diesem Stadtrat noch nicht erlebt, dass Stellen zurückgegeben wurden. Ständig werden neue Stellen gefordert. Für den Haushalt sind neue Stellen das Schlimmste, was wir machen können. Es sind dauerhafte Ausgaben, die unseren Handlungsspielraum in der Zukunft einschränken werden.

Die Aussage des Kämmers muss ein Weckruf sein! Der Haushalt ist gerade noch genehmigungsfähig und wird es in den nächsten Jahren nicht mehr sein. Wir haben eindeutig ein Ausgaben- und kein Einnahmenproblem. Wir müssen endlich mehr sparen. Auch die Bettensteuer in Höhe von 80 Mio. € im Jahr wäre bei der von 40 Mio. € auf 250 Mio. € steigenden Zinslast ein Tropfen auf den heißen Stein. Am Ende haben wir in dieser Stadt weniger Tourismus, weniger Betriebe und weniger Gewerbesteuer. Das ist eine Milchmädchenrechnung. Versucht nicht, an den Einnahmen zu schrauben! Macht das, was unangenehm ist: Sparen und Stellenabbau.

Zwischen 2008 und 2010 gab es die Haushaltskonsolidierungsprogramme. Das sechste wurde nicht mehr verabschiedet, weil plötzlich wieder Geld vorhanden war. Das passierte unter größten Schmerzen auch für die damals regierende rot-grüne Mehrheit. Trotzdem habt Ihr es durchgezogen. Nur haben damals der Personalrat und andere, die Euch von der Fahne gegangen sind, gedroht, Euch nicht mehr zu wählen. Deshalb seid Ihr eingeknickt. Wir brauchen wieder Haushaltskonsolidierungsprogramme. Herr Kollege Jagel, 150 Mio. € sind keine Haushaltskonsolidierung, sondern ein Witz. Gleichzeitig werden 50 Mio. € davon wieder in den Inflationsausgleich gesteckt, und damit sind es nicht mehr 150 Mio. €, sondern nur noch 100 Mio. €. 20 Mio. € kommen noch für die Maßnahmenträger hinzu. Warum müssen sie sich nicht auch an den steigenden Kosten beteiligen? Sie werden kurzerhand freigestellt.

Wir können uns nicht mehr alles leisten. Man muss den Realitäten ins Auge sehen. Das tut weh, aber es wäre Eure Aufgabe, das zu tun. Bis zur tatsächlichen Einbringung des Haushalts solltet Ihr Eure Hausaufgaben machen. Ich verspreche Euch: Es wird keine rein fachliche, sondern eine politische Debatte. Ich schließe nun und möchte Euch diese Argumente bis zur Haushaltsdebatte im Herbst mitgeben. Vielen Dank. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst ein Appell an alle, die hier anwesend sind, vor allem an die CSU: In den Ausschüssen diskutieren wir meistens fachlich, ohne uns überzogene Aussagen um die Ohren zu werfen. Kollege Prof. Dr. Theiss, früher habe ich Sie als moderat erlebt, aber Sie haben sich zu einem regelrechten Wadlbeißer ohne Substanz entwickelt. – (Allgemeiner Beifall) – Das muss nicht sein. Bei den bestehenden Konflikten in der Gesellschaft haben wir eine Verantwortung dafür, worüber wir reden. – (Allgemeiner Beifall – StRin Dr. Menges: Bei pointierten Formulierungen ist das immer so!) – Aber sie müssen auch Substanz haben. Es geht nicht darum, andere zu verletzen. – (Allgemeiner Beifall)

Unsere Spielräume werden immer enger, das glauben wir dem Kämmerer. Die Personalkosten steigen und die Baukosten explodieren. Auch die Inflation ist im Stadthaushalt angekommen. Heute gab es in der SZ ein Interview mit dem MVG-Geschäftsführer Wortmann, der auf die explodierenden Kosten im ÖPNV-Bauprojekt hingewiesen hat. Mit Sicherheit wird das auch die 2. Stammstrecke und die U9 treffen, an der Sie immer noch festhalten.

Ich verstehe nicht, warum die Wirtschaftsinstitute behaupten, die Inflation sei ein einmaliges Ereignis. Als ich noch jünger war, gab es regelmäßig eine Inflation von 5 bis 7 %. Die Inflation unter 1 % war eine Phase, und ich fürchte, dass diese nun vorbei ist.

Durch die steigenden Zinsen und die höheren Kredite, die aufgenommen werden müssen, steigt die Belastung. Aber die Steuereinnahmen steigen nicht im gleichen Maße. Die Gewerbesteuer dümpelt auf Vorjahresniveau, die Grunderwerbsteuer bricht zusammen und auch an Einkommensteuer ist bis zur Jahresmitte nicht viel eingegangen. Diese Schere geht auseinander, was für die Aufstellung des Haushaltes problematisch ist.

Für das Jahresergebnis 2022 kann man feststellen, dass wir viele Projekte nicht angehen konnten. Das hat auch mit dem Fachkräftemangel zu tun. Dieser trifft nicht nur die städtische Verwaltung, sondern die gesamte Gesellschaft: den Bausektor, die Kita-Betreuung sowie die Lehrerinnen und Lehrer. Das Gastgewerbe jammert und manche Läden schließen sogar einen Tag in der Woche, weil sie den Betrieb personell nicht mehr stemmen können.

Deshalb gab es im Jahr 2022 77 Mio. € weniger Personalauszahlungen als geplant. Die Bauinvestitionen lagen mit 61 Mio. € unter Plan und sogar 20 Mio. € unter den Ausgaben von 2021. Auch die Investitionsfördermaßnahmen sind massiv zurückgegangen und liegen 137 Mio. € unter Plan.

Das ist bitter, weil sich darunter auch die geförderten Wohnungen verbergen. Das führt zu einem Überschuss im Verwaltungshaushalt von 551 Mio. € und einem positiven Jahresergebnis von 167 Mio. €. Damit steigt die ErgebnISRücklage auf 6,4 Mrd. €.

Doppischer Haushalt hin oder her: Ich habe gelernt, der Freistaat weigert sich zu ermöglichen, dass diese ErgebnISRücklage auch in Investitionen umgesetzt werden kann. Der Freistaat rechnet mit der alten Kameralistik. Liebe CSU, es wäre eine Aufgabe für Sie, im Landtag dafür zu sorgen, dass der Freistaat moderner und vernünftiger handelt. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Ich sehe die Bemühungen im Eckdatenbeschluss, aber auch die vergifteten Geschenke. Die Referate müssen die Personalausweitungen aus dem eigenen Personalhaushalt begleichen, den die Stadtkämmerei bereits um 50 Mio. € gekürzt hat. Das kann man machen, wenn man erwartet, dass es sowieso nicht gelingen wird, die geschaffenen Stellen zu besetzen. Wir müssen den Referaten zugestehen, die besetzten Stellen ab 2025 auch aus dem Haushalt zu finanzieren. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Das muss garantiert werden!

In Ziffer 2 des Antrags des Referenten zum Eckdatenbeschluss steht aber, dass die Finanzierung der Personalkosten „*ab dem Haushaltsjahr 2025 nur unter Berücksichtigung der aktuellen Haushaltslage*“ erfolgt. Deswegen haben wir einen achtseitigen Änderungsantrag eingebracht. Er umfasst folgende Punkte:

Die Konsolidierung 2024 soll im Gegensatz zu den letzten Jahren eine dauerhafte Basis sein und frisst dauerhaft fast den kompletten Inflationsausgleich auf. Dem wollen wir nicht zustimmen. Für den städtischen Haushalt und die Zuschussnehmer*innen werden 70 Mio. € als Inflationsausgleich bereitgestellt. Wir wollen aber, dass dieser Betrag im Dezember 2023 an die tatsächlichen Tarifsteigerungen und die aktuelle Inflationsentwicklung angepasst wird. Das haben wir in Ziffer 5 des Änderungsantrags aufgenommen. Auch wollen wir nicht apodiktisch festschreiben, dass ab 2024 grundsätzlich keine weiteren Ausweitungen durch Finanzierungsbeschlüsse mehr möglich sein sollen. Kollegin Haider hat darauf hingewiesen, dass wir auch in Krisen handlungsfähig bleiben müssen. Sollte eine große Krise eintreten, werden wir sie stemmen müssen, egal ob eine Gegenfinanzierung möglich ist oder nicht.

Der größte Punkt unseres Änderungsantrags umfasst die Liste der Projekte der Referate, die zusätzlich umgesetzt werden sollen. Dabei entspricht unsere Nummerierung der ursprünglichen Liste der Referate, die sie bei der Stadtkämmerei eingereicht haben. Die Listen, die dem

Eckdatenbeschluss beiliegen, wurden anschließend neu nummeriert. Darin enthalten sind die Projekte, die tatsächlich umgesetzt werden. Suchen Sie die Ziffern, auf die sich unser Änderungsantrag bezieht, also bitte nicht im Eckdatenbeschluss, sondern in der ursprünglichen Liste, die Sie per Mail erhalten haben!

Ich finde das Vorgehen unverschämt, und wir mussten es im Ältestenrat monieren: Als Stadträte sollten wir von den ursprünglichen Anmeldungen nichts erfahren. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Ich weiß nicht, ob die Stadtkämmerei, die SPD oder die Grünen daran Schuld haben. Wir hätten nur den Eckdatenbeschluss bekommen sollen, der enthält, was alles getan wird. Aber das, was nicht umgesetzt werden sollte, hätten wir gar nicht mitbekommen.

Es geht unter anderem um eine stärkere Unterstützung von AMYNA e. V. sowie die wohnortnahe Gesundheitsprävention und -förderung. Die Konzepte haben wir einstimmig beschlossen. Über den Eckdatenbeschluss würden sie aber nicht mehr finanziert werden. Ihr wolltet nicht, dass wir das mitkriegen, und das ist undemokratisch. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Aus der Zivilgesellschaft kam die Frage, warum z. B. das Projekt zur Lernhilfe für Geflüchtete in Schule und Ausbildung nicht weitergeführt werden kann. All diese Projekte können Sie unserem Änderungsantrag entnehmen. Die Referate und die Politik sollten sich im Hinblick auf die Vollversammlung im Dezember noch einmal anschauen, was im nächsten Jahr zusätzlich finanziert werden sollte. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Sparen!)

Herr Kollege Prof. Dr. Hoffmann spricht vom Sparen. Auch dazu haben wir Vorschläge. Das größte Problem ist, dass sich die Stadtratsmehrheit nicht von den Großprojekten im Verkehr verabschieden will. Die Vorwegmaßnahmen der U9 wurden auf 500 Mio. € geschätzt. Ich habe aber auch schon die Zahl 560 Mio. € gelesen. Am Ende wird diese Maßnahme 1 Mrd. € kosten, die wir ohne verkehrlichen Nutzen auf absehbare Zeit finanzieren. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Ziffer 2 enthält noch einen weiteren Einsparungsvorschlag für diesen Haushalt. Wir stimmen dem Bau der U-Bahn vom Laimer Platz nach Pasing zu, weil das eine Netzwirkung in unserem System hat. Wir sollten aber jetzt nicht den Weiterbau nach Freiham angehen und die Vorhaltemaßnahmen finanzieren, die vom Baureferat mit 28 Mio. € hinterlegt werden. Diese Summe sollten wir einsparen.

Gleiches gilt für die 17,5 Stellen, die das Baureferat für die Planung der Entlastungsspanne der U9 eingeplant hat. Wir alle wissen nicht, wie wir das finanzieren sollen. Soll die Bundesregierung oder der Freistaat das finanzieren oder soll das Geld vom Himmel regnen? Ich sehe keine Quellen.

Auch die Tieferlegung der S8 und der Bahnknoten München werden sehr teuer werden. Ein weiterer Einsparungsvorschlag sind die UEFA-Projekte im Jahr 2024. Sie machen 20 Mio. € im konsumtiven Haushalt aus. Herr Kämmerer, unsere Ergänzungs- und Sparvorschläge würden sich im Gleichgewicht halten. Vielleicht könnten wir sogar Geld sparen.

Auch den Mietspiegel 2025 würden wir nicht mehr erheben lassen. Wir sind der Meinung, er hilft den Mieter*innen und Mietern nicht im Kampf gegen die hohen Mieten der Stadt, die sie sich nicht mehr leisten können.

Kollege Prof. Dr. Hoffmann geht immer davon aus, dass wir zu viel ausgeben, und nicht davon, dass wir zu wenig einnehmen. Ich bin überzeugt, sobald es rechtlich möglich ist, werden wir die Übernachtungssteuer einführen. Venedig erhebt einen Aufschlag von 2 € pro Nacht, was die Tourist*innen nicht davon abhält, die Stadt zu besuchen, weil die anderen Ausgaben für die Reise unendlich mehr Geld kosten. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Wir werden auch nicht umhinkommen, die Gewerbesteuer zu erhöhen – es sei denn, dass es uns gelänge, Grünwald einzugemeinden. Das sehe ich aber definitiv nicht! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

Wir werden die Großprojekte des U-Bahn-Baus, des S-Bahn-Tunnels und der sonstigen Tunnel nicht gleichzeitig voranbringen können. Uns werden das Geld und die Man-und-Womanpower ausgehen. Mit unserem Änderungsantrag haben wir uns viel Arbeit gemacht. Im Gegensatz zur CSU denke ich, dass sich diese Arbeit lohnt und sich an der einen oder anderen Stelle doch niederschlagen wird. Danke für die Aufmerksamkeit. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir haben festgestellt, dass die CSU sehr viele Beschlüsse mitgetragen hat. Nun staunen wir, dass sie diese kritisiert. Oft sind wir die einzigen, die bei Abstimmungen über unsinnige Projekte die Hand heben. Wir haben gedacht, auch jemand von der CSU müsste mitstimmen. Egal, die Erkenntnis wird irgendwann reifen.

Die Kennziffern von Rot-Grün sind so gut, dass 111 000 Personen aus München weggezogen sind. Einige kamen zwar zurück, wir haben aber einen negativen Saldo von über 40 000 Personen.

München ist keine kleine Kommune, sondern ein riesiges Unternehmen mit einer Bilanzsumme von 28 Mrd. €. Dieser riesige Dampfer ist leider auf Abwegen.

Sie geben nach wie vor Geld für die Maßnahmen gegen den Klimawandel aus. Schon 2020 haben wir gesagt, dass es das mit uns nicht geben würde. Unser Haushalt wäre weit im positiven Bereich. Das ist für mich keine Frage. Sie versuchen etwas zu ändern, auf das wir keinen Einfluss haben. Die Bürger müssen Dinge tun, die sie nicht wollen. Sie kosten viel, aber nutzen wenig. Das kann man sich alles sparen.

Die Agenda, die Sie mit der CSU umsetzen, kommt von Manfred Weber von der EVP auf EU-Ebene. Kein Wunder, dass so abgestimmt wird! Diese Zielvorgaben in der ganzen Stadtverwaltung anzupassen, ist ein riesiger Aufwand völlig ohne Mehrwert. Jetzt fangen Sie an, die unrealistischen Verkehrsprojekte zu streichen. Die Tramausbauprojekte sind größtenteils auf der Strecke geblieben und der Radwegeentscheid ist für 1,6 Mio. € nicht umsetzbar. Dieses Geld werden wir nicht haben. Wir sehen auch die U9 nicht. Der Stammstreckenbau ist ein Milliardenloch. Wir haben mehrere Millionen reingesteckt und irgendwann werden es Milliarden sein.

Im Raum stehen riesige Elefanten, aber keiner schaut hin. Der Kämmerer hat in seiner Vorlage auf Seite 24 mit Fettdruck angedeutet, dass die großen Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung in der Welt schon bald zu deutlichen Einbrüchen führen können. Dann können wir uns von den Gewerbesteuern in Höhe von 3,2 Mrd. € verabschieden. Das wird nur ein Märchen aus der Vergangenheit sein. Es wird den Bach runtergehen.

Die ersten Unternehmen des Mittelstands verlassen Deutschland. Münchner Traditionsgeschäfte verschwinden. Jeder sucht das Weite. Das wird uns früher oder später auf der Einnahmenseite gewaltig einholen. Am schlimmsten werden uns die Zinssteigerungen erwischen. Die volatile Weltwirtschaft wird bei den Stadtwerken zu weiteren Preissteigerungen führen. Man wird sehen, wo das hinführt.

Die Auswirkungen sehen wir auch bei den Bauprojekten in der Stadt. Die Baukosten sind in den letzten zwei bis drei Jahren bereits zwischen 20 und 30 % gestiegen. Wir haben viele Ausstände und tun uns schwer, damit weiterzukommen. Das rächt sich jetzt. Viele Bürger sind von den offenen Baustellen genervt. Wenn ein Projekt fertig ist, kann man das nächste Loch aufreißen. Aber alle Baustellen gleichzeitig aufzureißen und dann offen stehen zu lassen, nervt die Leute. Wahrscheinlich ist das eine Strategie der Verkehrsverhinderungspolitik.

Und die Arbeitslosenzahlen steigen eben doch. Die Kosten für Transferleistungen lagen bei 3,2 Mrd. €. Im Endeffekt entspricht dieser Betrag unseren Gewerbesteuereinnahmen. Die Einnahmen werden sofort wieder für die Arbeitslosen ausgegeben, deswegen sind die Konsolidierungsmaßnahmen und der Puffer der Kämmerei vollkommen nachvollziehbar. Damit wird versucht, den Haushalt zu retten. Über Ihren Kämmerer können Sie froh sein.

Die gestrichenen Projekte wurden uns bereits mitgeteilt. Es ist nicht so, dass sie überall versteckt wurden. Schon in den letzten Haushaltsunterlagen im Dezember/Januar standen fast alle Lieblingsprojekte von Grün-Rot nicht nur in der Warteschleife, sondern auf der Kippe. Im Endeffekt haben Sie in den letzten zwei Jahren umsonst gearbeitet, denn es wird nichts dabei herauskommen. Sie können gern „Nice to have“-Maßnahmen beschließen, Zeit und Ressourcen verschwenden, Ihre Mitarbeiter beschäftigen, kiloweise Papier oder Datenbanken füllen, aber es wird Ihnen nichts nützen, weil alles auf der Strecke bleibt. Gott sei Dank, muss man manchmal sagen – vor allem, was die Klimaschutzziele angeht.

Grün-Rot hat Pech, die Party ist vorbei! Jetzt enden die guten Zeiten. Das „Wünsch dir was“-Spiel ist vorbei. Sie können Ihre Luxusprojekte beerdigen. Wir werden nur noch das Nötigste tun können und keine freiwilligen Zusatzleistungen für irgendjemanden mehr übrighaben. Frau Gaßmann, auch Sie haben gern gesagt, München gebe noch ein Sahnehäubchen obendrauf, beispielsweise für Zuwanderer. Das ist nicht mehr möglich. Auch davon müssen Sie sich alle miteinander verabschieden.

Die Zeit des billigen Geldes ist vorbei, die Zinsen steigen. Und was passiert? Sie wollen weiterhin in Immobilien investieren, die uns früher oder später das Genick brechen werden. Sie haben gedacht, das Spiel, Immobilien auf Pump zu kaufen, funktioniere weiterhin, denn Geld koste ja nichts. Hinterher hätten wir einen schönen Immobilienbestand, in dem viele Leute wohnen könnten. Prima!

Allerdings wird sich dieses Betongold in Blei und in einen Mühlstein um den Hals des Kämmerers verwandeln. Dank der EU-Vorgaben, die alle mittragen, müssen wir energetische Sanierungen durchziehen. Es ist kein Zufall, dass ganze Viertel plötzlich zum Verkauf stehen, denn die Investoren sagen sich: Nein, danke! Dieser Bürokratieaufwand ist uns zu anstrengend, und die Kosten kann kein Mensch stemmen. Darüber werde ich später noch sprechen. Wenn Sie sanieren wollen,

gehen Sie auch von einer Nachverdichtung aus. Die können wir nicht mittragen, weil sie die Lebensqualität stört.

Der Schuldenstand war auf einem guten, niedrigen Niveau, aber Sie haben ihn hochgeblasen. Innerhalb von knapp drei Jahren sind wir wieder auf dem Niveau von 2005. Respekt, das ist schon eine Leistung!

Nun komme ich zu etwas anderem: Die Jahresabschlüsse weisen hohe Korrekturbeträge auf. Im Jahresabschluss 2021 wurden nachträglich bis zu 81 Mio. € gefunden, und bei den Aktiva gab es 40 Mio. € weniger. Da frage ich mich schon, wie genau der Haushalt ist. Da gibt es wohl noch ein bisschen Luft.

Die grobe Linie ist jedenfalls klar. Momentan haben wir keinen genehmigungsfähigen Haushalt. Diese große Stadt kann nicht einmal die Minimalvoraussetzung erwirtschaften, 97 Mio. € Schulden zu tilgen. Ohne Konsolidierungsprogramm können Sie die Verluste aus der Tätigkeit der laufenden Verwaltung nicht mehr ausgleichen. Die mittelfristige Zahlungsfähigkeit steht auch infrage. Ich finde es extrem schwierig, dass Sie glauben, so weitermachen zu können. Ich habe auch nicht den Eindruck, dass es bei Grün-Rot ein Einsehen gibt. Hoffentlich haben Sie gelesen, was das Revisionsamt schreibt. Bei Investitionen sollten Sie besonders sensibel planen und kontrollieren und die dauerhafte Zahlungsfähigkeit sicherstellen.

Sie haben auch die wunderbaren Zahlen des Kämmerers zu den Umschuldungsvolumina gesehen, die auf uns zukommen. Nehmen wir einmal das am weitesten in der Zukunft liegende Jahr: 2032 werden wir 289 Mio. € an Tilgungen bezahlen müssen. Das ist eine Hypothek, die den künftigen Stadträten die Luft nimmt, etwas entscheiden zu können. Deswegen kann ich Ihnen nur raten: Sie müssen jetzt umdrehen und das Ruder herumreißen!

In Sonneberg wird der Haushalt sicher nicht mehr an ideologisch getriebenen Projekten krank. In München ist das die Realität. Angesichts der Probleme, die wir jetzt haben, können Sie die Klimarettung ad acta legen. Sie müssen sich jetzt eher auf eine Mangellage vorbereiten. Herr Prof. Dr. Bieberbach, der Chef der Stadtwerke München GmbH, hat gesagt, wo eine Mangellage droht. Der Gasmangel kann uns in diesem Winter einholen. Da wird es sehr schwierig werden durchzukommen, vor allem, nachdem die Atomkraftwerke nicht mehr mitspielen. Herr Dr. Roland Busch, der CEO der Siemens AG, hat schon steigende Strompreise in Aussicht gestellt.

Deshalb sollte der Haushalt völlig andere Schwerpunkte haben, und wir müssen ihn daher ablehnen. Wir können nur hoffen, dass Sie nochmals Seite 24 der Beschlussvorlage aufschlagen und nachlesen, was der Kämmerer dort schreibt. Nehmen Sie sich das zu Herzen und machen Sie es besser! Danke! – (Beifall der AfD)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich hatte mir vorbehalten, mich gegebenenfalls nochmals zu melden, um auf sachliche Kritik einzugehen.

Frau Wolf, wir sind der Meinung, dass Personalkosten für weitere Stellen aus dem eigenen Haushalt finanziert werden sollen, weil es noch genügend Spielraum gibt. Sobald der Spielraum ausgeschöpft ist, werden weitere beschlossene Stellen finanziert. Das können wir garantieren.

Zu Herrn Prof. Dr. Hoffmann von der FDP: Bei dem Thema Konsolidierung stimme ich Ihnen zu. Es heißt zwar nicht mehr Haushaltskonsolidierungskonzept, aber diese 150 Mio. € sind schon eine Konsolidierung. Der Aufgabenkritik müssen wir uns vielleicht noch mehr als bisher stellen.

Nun zum Beitrag der größten Oppositionsgruppe: Sie haben wieder das Thema Radverkehrsmaßnahmen genannt. Natürlich kann man über jede einzelne inhaltlich streiten. In dem Diagramm zum Mehrjahresinvestitionsprogramm gab es gar kein Tortenstück für den Radverkehr, weil es zu klein gewesen wäre. Also sind diese Maßnahmen nicht haushaltsentscheidend. Die einzige größere Ausgabe, die Sie genannt haben, betraf eine Beschlussvorlage der Kommunalreferentin und ehemaligen Oberbürgermeister-Kandidatin der CSU. Darüber werden wir nachher reden.

Ich habe mir sehr viel notiert, aber nicht viel Sachliches gefunden. Seit 15 Jahren führe ich mit Ihnen Debatten im Stadtrat, seit 13 Jahren als Sprecher für Haushaltspolitik. Ich habe schon mit mehreren CSU-Politikern – es waren immer Männer – über grundsätzliche Haushaltsfragen diskutiert. Aber was ich heute gehört habe, habe ich noch nie erlebt! Das ist ein Tiefpunkt, der von einem sachlichen Diskussionsstil abweicht. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Während der rot-grünen Regierungszeit in München gab es den CSU-Haushaltspolitiker Zöttl. Er hat scharf argumentiert, Vorlagen gründlich gelesen und auf die Zahlen Bezug genommen. Da musste man immer auf der Hut sein. Aber er hat nicht völlig abgehoben von Beschlussvorlagen wild polemisiert und polarisiert. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Auch Seppi Schmid von der SPD ... – (StR Pretzl: Von der CSU! – Heiterkeit) – ... von der CSU war ein harter Konkurrent in der Auseinandersetzung, aber nie in diesem Stil. Auch ich bin ein Freund der geschliffenen Polemik, aber ich kam mit dem Notieren aller Schimpfwörter gar nicht mehr hinterher. Ich hatte manchmal das Gefühl, diese Rede stamme nicht von einem Haushaltspolitiker, der den Eckdatenbeschluss gelesen hat, sondern von einer KI, die größtmögliche Polemik verwendet, um in den Schlagzeilen einer Zeitung mit großen Buchstaben aufzutauchen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt) – So etwas habe ich noch nie erlebt. – (StRin Dr. Menges: Dann wird es Zeit!)

Sie sprachen von Sadismus und haben – zwar mit dem Adjektiv „politisch“ davor – absichtlich den Begriff Veruntreuung aus dem Strafgesetzbuch verwendet. Sie haben städtische Gesellschaften, für die wir alle Verantwortung tragen und in deren Aufsichtsräten Sie auch sitzen, in einer Weise schlechtgeredet, dass das fast geschäftsschädigend war. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt) – Sie haben versucht, das Vertrauen in die Stadt München und ihre Gesellschaften in Grund und Boden zu treten. Das habe ich in 15 Jahren noch nicht erlebt.

Momentan sprechen manche von einer Politik des Respekts, von Vertrauen und Seriosität, von einem Stil des Zusammenhalts statt gegenseitiger Unterstellungen. Dies war das Gegenteil! – (Unruhe – Beifall) – Ich habe gerade Ihren Parteivorsitzenden Markus Söder zitiert, der sich vielleicht über sein eigenes Verhalten in Erding erschreckt hat. Er hat diese Vokabeln benutzt. Was Sie hier gezeigt haben, ist eine Politik der Respektlosigkeit und der Spaltung. Vertrauen und Seriosität wurden zur Seite gedrückt. – (StR Reissl: Das ist Schubladendenken! – StR Jagel: Das ist die Wahrheit!)

Das ist nicht der Münchner Stadtrat, das ist Erding! Das ist die Politik von Herrn Aiwanger. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt – Unruhe) – Wenn das die Politik der Fraktion CSU mit FREIE WÄHLER ist, bin ich froh darüber, wer hier regiert und wer nicht. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt – StR Prof. Dr. Hoffmann: Man merkt, dass es die letzte Vollversammlung vor der Landtagswahl ist.)

StR Pretzl:

Nein, lieber Kollege Prof. Dr. Hoffmann, vier Tage vorher ist noch eine Vollversammlung. Ich bin gespannt, lieber Florian Roth, was wir dann von den Grünen erleben müssen. Wenn man Auseinandersetzungen, die Lust an Angriffen und die deutliche Sprache so liebt wie Sie, dann schlägt es dem Fass den Boden aus, wenn Sie moralinsauer Einigkeit und verständnisvolle Zusammenarbeit beschwören. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Lieber Kollege Dr. Roth, es ist

unglaublich und scheinheilig, eine solche Rede zu halten, wenn man in diesem Haus in extenso die Aufteilung von Opposition und Regierung auslebt, was in der Gemeindeordnung nicht vorgesehen ist. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Und dann die Bezüge zu Erding und zur Spaltung ... – (StR Krause: Genau das tut Ihr! – Unruhe) – Wir können uns gern darüber unterhalten, was Parteien am äußersten Rand unseres Parteienspektrums stark macht. Es geht nicht darum, dass wir alle ins gleiche Horn säuseln, sondern darum, Dinge und Probleme klar anzusprechen. Nichts anderes hat der Kollege Prof. Dr. Theiss getan, liebe Kolleginnen und Kollegen! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Es ist verständlich, dass Sie der Finger in der Wunde schmerzt. Ich hätte erwartet, dass Sie sagen: Nein, bei den Kliniken ist alles toll, wir haben alles im Griff. Es ist gut, die Öffentlichkeit nicht zu informieren. Und es ist toll, 500 Meter Radweg für 14 Mio. € zu bauen. Das waren die Kritikpunkte des Kollegen Prof. Dr. Theiss. Sie sind nicht darauf eingegangen, weil Sie sich auf diese Abgehobenheit und das Moralinsure beschränken. Das sorgt für Politikverdrossenheit. Eine solche Rede stärkt die Ränder und nicht Klartext in der Politik. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER – Unruhe)

BMin Habenschaden:

Ich möchte auf die Worte zurückkommen, die Herr Köning an den Kollegen Prof. Dr. Theiss gerichtet hat: Wo sind denn Ihre Vorschläge? Das ist eine wichtige Grundsatzfrage, an der eine konstruktive, gute Opposition zu erkennen ist. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Bfm. StR Baumgärtner:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte sachlich auf die Kritik an meinem Referat eingehen. Zu dem Thema „Kostenloser Freibadeintritt für Kinder und Jugendliche bis zwölf Jahren“ und zu der Frage, ob der Bedarf korrekt angemeldet worden ist: Auf Seite 12 der Beschlussvorlage zu dem nicht aufgerufenen Tagesordnungspunkt A 11 sehen Sie, dass wir im neuen Verfahren zur Optimierung der Haushaltssteuerung im gesamtstädtischen Eckdatenbeschluss einige Vorlagen angemeldet haben, darunter auch die Vorlage RAW-048, die sich mit dem kostenlosen Freibadeintritt beschäftigt.

Nach dem Chefgespräch, das leider ohne politische Beteiligung stattfand, haben wir eine rote Flagge bekommen. Das sehen Sie in Anlage 1 auf Seite 3. Damit möchte ich für meine Kolleginnen und Kollegen, die das vollbracht haben, festhalten: Wir haben es ordnungsgemäß angemeldet. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StK Frey:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich beteilige mich gern an dieser sachlichen Information. Die Vollversammlung hat bereits am 27.04.2022 in Ziffer 2 des entsprechenden Antrags eine dauerhafte Finanzierung des Freibadeintritts für unter Zwölfjährige beschlossen und das Referat für Arbeit und Wirtschaft aufgefordert, den Bedarf regulär zum Haushalt anzumelden. Dies ist für 2023 und 2024 nicht geschehen. Uns liegt keine Anmeldung vor. Die Anmeldung zum Eckdatenbeschluss war an dieser Stelle formal falsch. Das wäre jedoch nicht das Problem gewesen, aber sie war auch noch verfristet und wurde im Haushaltsgespräch nicht weiter erwähnt. Vielen Dank! – (Beifall von SPD/Volt)

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen der Antragstellenden und von ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste wird gegen die Stimmen der Antragstellenden und von DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag der Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Aktuelle Stunde: Baustopps auf Münchner Großbaustellen
Auswirkungen der verschärften SoBoN im Zusammentreffen mit hohen Baukosten
und gestiegenen Zinsen
Antrag Nr. 4017 der FDP BAYERNPARTEI vom 21.07.2023

Aktensammlung Seite 5150 a

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir wurden stark kritisiert, weil wir das Thema in dieses Plenum eingebracht haben. Aber das Thema ist so wichtig, dass es einer vertieften Betrachtung bedarf. Uns haben dramatische Nachrichten erreicht, die uns zum Nachdenken bewegen sollten. Ein gestandener Bestandhalter in München hat angekündigt, 850 geförderte Wohnungen nicht mehr zu bauen, meine Damen und Herren. Es geht hier nicht um irgendwelche „windigen“ Investoren, wie sie gern bezeichnet werden. Jetzt wird das so hingestellt, als ob es nur an einem Tiefgaragengeschoss zu viel oder an der zu teuren Natursteinfassade läge. Nein, meine Damen und Herren! Wenn eine Firma dieser Größe sagt, sie baue an dieser Stelle nicht mehr weiter, dann liegt viel mehr im Argen als nur eine Natursteinfassade oder ein Tiefgaragengeschoss.

Es kommen noch weitere schlechte Nachrichten hinzu: Vor einiger Zeit ging es mit dem Baustopp am berühmten Sendlinger Loch in der Alramstraße los. Jetzt gibt es einen Planungsstopp am OEZ, wo geförderter Wohnungsbau hinkommen sollte. Erst gestern war in der Zeitung zu lesen, dass der Münchner Investor Euroboden offenbar in die Knie geht. Den Genossenschaften mussten wir mit einem dreistelligen Millionenbetrag helfen, damit sie ihren weiteren Bauverpflichtungen nachkommen konnten. Wenn man in die Presse schaut, sieht es schlimm aus: „*Wohnungsbau in Schockstarre*“, titelt *Die Welt*. Das ifo Institut prognostiziert stark schrumpfenden Wohnungsbau bis 2025.

Wir hören all diese dramatischen Nachrichten – und was tun wir? Wir beschließen munter einen sektoralen Bebauungsplan nach dem anderen, zuletzt im Planungsausschuss und heute wieder. Sektorale Bebauungspläne sind das Kassengift des Wohnungsbaus, weil niemand mehr bereit ist, Wohnungen in dieser Stadt zu bauen. Bitte nehmt zur Kenntnis, dass sich die Rahmenbedingungen in den letzten zwei Jahren dramatisch geändert haben! Ihr sitzt in einem Wolkenkuckucksheim und beharrt auf der völlig überzogenen SoBoN von 2021 und sektoralen Bebauungsplänen.

Ihr stattet die Lokalbaukommission nach wie vor nicht mit genügend Personal aus, um die Rückstände abzuarbeiten. Es dauert acht Jahre, bis Bebauungspläne bearbeitet sind. So kann es nicht weitergehen, wenn es in dieser Situation weiterhin Wohnungsbau geben soll. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

Ein besonderes Problem habe ich gerade angesprochen: Die SoBoN von 2021 wurde überreizt. – (StR Jagel schüttelt den Kopf) – Stefan, da kannst Du den Kopf schütteln, so oft Du willst. Das ist so! Frage einmal die Bauträger! Niemand tut mehr etwas, alle warten in Anbetracht der gestiegenen Baukosten und Zinsen ab. Die SoBoN stammt aus einer ganz anderen Welt. Die damaligen Zahlen sind wie vom Mars, weil die Rahmenbedingungen andere waren. Sie verändern sich aber, und wir müssen die SoBoN anpassen.

Es gibt noch ein weiteres Problem, über das wir heute auch schon gesprochen haben. Das ist die Arroganz der Stadtspitze. Dem Alt-Oberbürgermeister Ude wurde vorgeworfen, er verhalte sich arrogant gegenüber den Umlandgemeinden. So verhält sich Herr Reiter gegenüber der Immobilienwirtschaft. Ihm ist nämlich alles wurscht! Er trifft sich nie mit deren Vertretern und hat kein offenes Ohr für sie. Er hört sich ihre Probleme und Nöte nicht an. Auch deswegen haben wir diese Probleme.

Aufgrund der vielen schlechten Nachrichten und der negativen Entwicklungen fordern wir vom Stadtrat und vor allem vom Oberbürgermeister, der heute leider nicht da ist, ein Vier-Punkte-Programm. Zu Herrn Prof. Dr. Theiss als Arzt hätte ich gesagt: Manche Eingriffe kann man etwas längerfristig planen, manche nicht.

Der Oberbürgermeister muss diese vier Punkte zur Chefsache machen:

1. Die sektoralen Bebauungspläne müssen sofort gestoppt werden.
2. Die völlig überzogene SoBoN 2021 muss weg. Wir müssen zu der SoBoN von 2006 zurückkehren, bis sich der Markt beruhigt hat. Dann können wir weiterschauen.
3. Die Lokalbaukommission und das Planungsreferat benötigen mehr Unterstützung zur schnelleren Bearbeitung der Bauanträge und Bebauungspläne.
4. Der Oberbürgermeister sucht den Kontakt zur Immobilienwirtschaft, beruft einen Runden Tisch ein und zeigt der Immobilienwirtschaft, dass wir uns kümmern.

Das muss die Konsequenz aus dem Weckruf in der Bayernkaserne sein. Es werden weitere Weckrufe kommen, aber irgendwann ist es zu spät, um aufzuwachen. Bitte handelt jetzt! Danke schön!

– (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

BMin Habenschaden:

Anträge zur Sache können in einer Aktuellen Stunde nicht gestellt werden. Darauf möchte ich hinweisen, nachdem vier Antragspunkte gestellt wurden. – (StR Prof. Dr. Hoffmann: Das waren Anforderungen.)

StRin Hanusch:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten im Hinblick auf den Anlass der Aktuellen Stunde klarstellen, dass kein finaler Baustopp angekündigt wurde. Der Bestandshalter überprüft einen weiteren Bauabschnitt, weil es laut den Berechnungen an einigen Stellen knapp wird. Bauen ist ein sehr langer Prozess. Es zeigt sich auch, dass Klimaschutzbestimmungen zum Beispiel bei der Frage, wie eine Tiefgarage mit einem guten Mobilitätskonzept vermieden werden kann, bei den Investoren angekommen sind. Sie nehmen sich jetzt Zeit, um zu prüfen, wie sie die Gebäude flächeneffizienter gestalten oder so umplanen, damit die Wohnungen mit weniger Geld errichtet werden können. Ich vernehme ein klares Bekenntnis, dass sie das Projekt realisieren wollen. Sie können gern mit konstruktiven Vorschlägen zu uns kommen.

Bei dieser Maßnahme geht es nicht um die SoBoN-Richtlinien von 2021, sondern von 2017.

– (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Insofern frage ich mich, warum Sie jetzt ein solches Fass aufmachen und behaupten, die SoBoN von 2021 bewirke irgendwelche Baustopps.

Leider ist das Bauen welt- und bundesweit sehr viel teurer geworden. Die wahnsinnig fetten Jahre für die Immobilienwirtschaft sind vorerst vorbei. Sie hat wegen der niedrigen Zinsen Geld mehr oder minder gratis bekommen. Deswegen wurde das Geld weltweit in Immobilien investiert. Für Grund und Boden wurden riesige Summen bezahlt. Dadurch fiel es uns seit Jahren schwer, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Diese Verwerfungen wirken sich jetzt aus, einige haben sich auch mit den hohen Bodenpreisen verspekuliert.

Ich bin für konstruktive Gesprächsrunden, wie sich laufende Projekte anpassen lassen. Aber bitte stellen Sie nicht die SoBoN infrage! Zum Glück gibt es Investoren, die diese Richtlinien unterschrieben haben. Sie sagen, die Immobilienwirtschaft kämpfe mit schwierigen Rahmenbedingungen. Auch unsere städtischen Wohnungsbaugesellschaften, das Baureferat und unsere

Infrastruktur sind von den höheren Kosten betroffen. Es gibt nach wie vor einen dringenden Bedarf an bezahlbaren Wohnungen. Dafür wurde die SoBoN eingeführt. Da hilft es nicht weiter, irgendwelche teuren Eigentumswohnungen zu errichten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Die Grundbedingungen für dieses Projekt haben sich nicht geändert. Wir können uns gerne konstruktiv darüber unterhalten, wie sich Bauprojekte effizienter und kostengünstiger umsetzen lassen, aber wir sollten nicht die SoBoN infrage stellen. Danke! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Sogar der Kollege Hoffmann hat sich zur SoBoN bekannt – zwar zu einer viel früheren, aber immerhin. Deshalb als Allererstes, damit keine Zweifel aufkommen: Wir sagen Ja zur SoBoN.

Warum? Wenn die Planungsgewinne zu 100 % bei den Planungsbegünstigten belassen würden und die Stadt allein für die verschiedenen Erschließungsmaßnahmen aufkommen müsste, würde das den Haushalt überlasten. So war es in den 90er-Jahren, als die SoBoN eingeführt wurde, und so ist es auch heute. Die Erschließungsmaßnahmen werden über die SoBoN finanziert, deswegen ein ganz klares Bekenntnis zur SoBoN. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Lieber Jörg Hoffmann, ich halte den Heidepark neben der ehemaligen Bayernkaserne für ein falsches Beispiel. Es ist eben nicht die SoBoN 2021, es ist die SoBoN 2017. – (Zwischenruf von StR Prof. Dr. Hoffmann) – Ja, das ist schlimmer, dazu komme ich jetzt. Mittlerweile sind die Zinsen viermal so hoch wie vor gut einem Jahr. In den letzten zwei, drei Jahren hatten wir immense Baukostensteigerungen. Das sind die Gründe für das Moratorium, das uns der Bauträger angekündigt hat. Hinzu kommt die europäische Taxonomie. Der Münchner Stadtrat kann weder die Zinsen noch die Europapolitik beeinflussen, aber er kann die SoBoN überdenken.

Wir haben das Ziel, für 4 500 Wohnungen im Jahr Baurecht zu schaffen. Das setzt voraus, dass für 4 500 Wohnungen im Jahr Aufstellungsbeschlüsse gefasst werden. Ansonsten wird man nach zwei, drei Jahren – so lange dauern Bauleitplanverfahren ungefähr – keine 4 500 Wohnbaurechte schaffen. Wir stehen heute vor dem vierten Aufstellungsbeschluss seit Juli 2021. Wenn man großzügig rechnet, sind das ein wenig über 3 000 Wohnungen. Das sind nur zwei Drittel des Ziels. Und wenn man sich daran erinnert, dass es im Jahr 2020 und im ersten Halbjahr 2021 de facto keine Aufstellungsbeschlüsse gegeben hat – nach der SoBoN 2017 Plus hat es nur vier Aufstellungsbeschlüsse gegeben –, dann weiß man doch, worauf man zusteuert.

Es geht gar nicht so sehr darum, recht zu haben und recht zu behalten, sondern vielmehr darum, einen gemeinsamen Weg zu finden, wie man von dieser allzu strengen, überzogenen SoBoN 2021 herunterkommt. Dazu ist unsere Fraktion bereit. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Dazu reichen wir der Stadtratsmehrheit und dem Oberbürgermeister die Hand. Es gibt einen Antrag unserer Fraktion aus dem April 2023, zur SoBoN 2017 zurückzukehren. Wenn wir das tun, dann ist es nur recht und billig, die auf Grundlage der SoBoN 2021 unterzeichneten städtebaulichen Verträge anzupassen. Alles andere wäre ungerecht. Noch einmal: Wir sind zur Zusammenarbeit bereit. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Müller:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Diskussion dreht sich darum, wieso sich Bauträger in München derzeit schwertun. Die Gründe sind alle schon genannt worden. Ich möchte noch einmal darauf verweisen, dass wir mit einem millionenschweren Teuerungsausgleich für Genossenschaften darauf reagiert haben. So ist sichergestellt, dass sie auf bereits vergebenen Baufeldern weiterbauen können. Diese sachliche Reaktion von Grün-Rot war die richtige, denn wir haben die Notwendigkeit erkannt, die insbesondere durch die zusätzlichen Zinslasten verursachten Teuerungen auszugleichen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Es bereitet uns Sorge, dass Bauen nicht mehr so wie in den vergangenen Jahren möglich ist. Kollegin Hanusch hat darauf hingewiesen, dass Bauen in München über viele Jahre eine extrem lukrative Angelegenheit war. Durch die Zinserhöhung ist das Fremdkapital sehr schnell aus dem Markt verschwunden. Wir werden sehr genau analysieren müssen, was das für Bauträger, mit denen wir in Zukunft zusammenarbeiten, für Grundstücksverkäufe und für die Zurverfügungstellung städtischer Grundstücke bedeutet. Es ist klar, dass damit wieder erhebliche, zumindest prognostische Belastungen auf den städtischen Haushalt zukommen.

Wenn Bund und Land in den nächsten Jahren in der Wohnraumförderung nicht erheblich nachlegen, wird nicht nur die Landeshauptstadt München, sondern werden alle Kommunen in Bayern und darüber hinaus große Schwierigkeiten haben, in erforderlichem Maß Wohnbauförderung zu betreiben. Denn die Kommunen sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Das hat mit der SoBoN überhaupt nichts zu tun. Der Rahmen für Kommunen, sich zusätzliche finanzielle Mittel aus dem Kapitalmarkt zu besorgen, ist einfach zu eng, als dass wir hier vernünftig agieren könnten. Deswegen stehen insbesondere Land und Bund in der Pflicht, unseren finanziellen Spielraum zu erweitern. Wie eng dieser ist, haben wir in der Haushaltsdebatte heute gesehen.

Hamburg macht vor, dass es auch anders geht. Sie konnten es vor einiger Zeit in der Zeitung lesen. Dank der sehr vernünftigen Politik der seit langen Jahren SPD-geführten Stadtregierung liegt die Hansestadt im Vergleich mit anderen Städten und Großkommunen bei der Sättigung mit preisgebundenem Wohnraum ganz vorn. Der Stadtstaat Hamburg kann wesentlich mehr Mittel aufnehmen als die Kommune München. Deshalb ist es gerade in dieser Zeit besonders notwendig, dass die Ebenen, die Kredite aufnehmen und die Stadt mit Geld versorgen können, dies auch tun. Denn ohne zusätzliche finanzielle Mittel werden wir erhebliche Probleme bei der Schaffung von Wohnraum im Allgemeinen und von preisgebundenem Wohnraum im Besonderen bekommen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal deutlich sagen: Angesichts des Mietmarkts in München ist es unser oberstes Gebot, dass wir Wohnraum herstellen, der für die Münchnerinnen und Münchner bezahlbar ist. – (Beifall von SPD/Volt)

Wir haben weit über 20 000 Vormerkungen im Amt für Wohnen und Migration. Und die Leute tun das nicht, weil sie so gern bei einem Amt vorsprechen, sondern weil sie auf diesem Mietmarkt erhebliche Probleme haben. Darüber müssen wir sprechen, wenn es darum geht, welche Vorgaben es für das Bauen in München gibt. Wir müssen uns daran messen lassen, wie sehr es uns gelingt, in preisgünstigen Wohnraum zu investieren.

Ich kann Ihnen noch eine andere Zahl nennen, wiederum aus Hamburg. Die Hansestadt hat gar nicht so viel mehr Wohnungen als München, etwas über 900 000, München hat über 800 000. In Hamburg gehören aber über 300 000 Wohnungen Genossenschaften, einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft oder anderen Wohnungsbaugesellschaften. Dadurch sind sie dem spekulativen Mietmarkt entzogen. Das hat eine preisdämpfende Wirkung. In München sind es zwischen 100 000 und 150 000 Wohnungen, die dem spekulativen Mietmarkt entzogen sind.

Wir müssen immer wieder über die SoBoN sprechen, denn wir müssen sie weiterentwickeln. Aber ich sage ganz deutlich: Für uns ist die SoBoN 2021 die Gesprächsgrundlage. Nicht weil sie so toll und so neu ist, sondern weil wir damit genau das Instrument entwickelt haben, das notwendig ist, um auf diesen sehr differenzierten Markt zu reagieren. Das Baukastensystem, für das ich mich noch einmal beim Planungsreferat bedanken möchte, ist eine gute Grundlage für weitere Diskussionen. Von daher: Ja zu Gesprächen, aber wir werden das Vorhandene nicht komplett infrage stellen. – (Beifall von SPD/Volt)

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich dem anschließen, was der Kollege Müller am Ende gesagt hat. Wir bekennen uns selbstverständlich zum Prinzip der SoBoN. Das ist ein Beispiel, das man durchaus vorzeigen kann, auch im Rest der Republik. Und wir bekennen uns selbstverständlich auch dazu, dass man die SoBoN fortentwickeln kann. An die SoBoN 2017 anzuknüpfen, wie die CSU vorschlägt, oder an die SoBoN 2006, wie die FDP vorschlägt, halten wir schlichtweg für falsch. Wir wollen die SoBoN an die Bedürfnisse dieser Stadt anpassen, denn die haben sich deutlich verändert. Auch die Rahmenbedingungen für die Bauträger haben sich massiv verändert.

Die heute angeführten Beispiele, warum Bauträger in Schieflage geraten sind, haben mit der SoBoN wenig zu tun. Gerade das Beispiel des Anbieters von Luxuswohnungen, das heute prominent in der Zeitung steht, hat rein gar nichts mit der SoBoN zu tun. Es hat damit zu tun, dass Bauträger, gerade im Münchner Luxussegment, alles ausgereizt haben, was auszureizen war. Sie konnten sich in der Vergangenheit immer auf die Stadt verlassen. Es gab fast eine Garantie für sie, das Maximum aus ihren Grundstücken herausholen zu können. Auch deshalb haben sich die Grundstückspreise in der Vergangenheit so entwickelt und auch deshalb kommen manche von diesen Bauträgern in eine Schieflage.

Wir werden heute in einem anderen Tagesordnungspunkt den Tucherpark besprechen. Auch hier sind Grundstückspreise jenseits von Gut und Böse bezahlt worden, aus dem simplen Ermessen heraus, dass die Stadt sowieso alles nur irgendwie Denkbare genehmigen wird. Und auch hier wird sich der Investor hoffentlich täuschen. – (Beifall von ÖDP/München-Liste) – Es ist in manchen Fällen gut, dass sich ein Investor, der alles ausreizt, täuscht. So funktioniert die Marktwirtschaft, auch die soziale Marktwirtschaft. Wer ins Risiko geht, kann manchmal danebenliegen. Insofern ist die ein oder andere Korrektur wünschenswert. In der breiten Fläche müssen wir nachsteuern und an der SoBoN feilen. Danke! – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Hoffmann, ich weiß nicht, wer schlimmer ist: Der Pressesprecher von Haus und Grund oder Sie als Lautsprecher der Immobilienlobby in diesem Haus. – (Beifall) – Was mich am meisten nervt, ist, dass Sie mit Falschinformationen um sich werfen. Zu sagen, die SoBoN 2021 sei schuld daran, dass ein SoBoN-Projekt, das überhaupt nicht 2021 ... – (Zwischenruf von StR Prof. Dr. Hoffmann) – Sie müssen das jetzt aushalten, ich muss Sie auch ständig aushalten, Herr Kollege Hoffmann. – (Heiterkeit –

Beifall) – Es ist eine derartige Falschinformation, das ist unglaublich. Sie tun so, als wäre München die einzige Stadt, in der die Bauwirtschaft gerade nach unten geht. Überall geht es abwärts. Das hat im Wesentlichen, Frau Kollegin Hanusch sagte es, mit der Zinswende, den steigenden Baukosten, der Inflation und dem Fachkräftemangel zu tun. In München kommen die spekulativen Bodenpreise hinzu. Das ist die Realität, Herr Kollege Hoffmann, und nicht irgendetwas, das Sie den Menschen in dieser Stadt weismachen wollen.

Die Vorschläge, die Sie einbringen, bedeuten weniger bezahlbaren Wohnraum. Ich hoffe, dass die FDP nicht mehr Teil der nächsten Bundesregierung sein wird. – (Vereinzelt Beifall – Heiterkeit) – Dann wird der Bund hoffentlich mehr für bezahlbaren Wohnraum tun.

Man muss fünf Punkte beachten:

1. Baugebote müssen konsequent angewendet werden.
2. Die städtebaulichen Verträge müssen durchgesetzt werden.
3. Es muss ein Ankaufsprogramm für Grund und Boden aufgesetzt werden.
4. Es muss Druck auf die Staatsregierung bezüglich der Einführung der Grundsteuer C ausgeübt werden.
5. Die Genossenschaften müssen finanziell unterstützt werden.

Jetzt zu den Kolleginnen und Kollegen von der SPD: Ich hoffe, dass Ihre heutigen Äußerungen zur SoBoN keine Lippenbekenntnisse sind und dass Sie die Münchnerinnen und Münchner nicht an der Nase herumführen. Wenn man Ihre Aussagen in der Immobilienzeitung liest, Herr Kollege Müller – (StR Müller: Da wurde ich falsch zitiert!) –, dann hoffe ich, dass Sie falsch zitiert wurden. Wenn die SPD einknickt und hinter die SoBoN 2021 zurückkehrt, werde ich Ihnen das immer vorhalten. Dann haben Sie jedes Recht verspielt, die Partei der Münchner Mieterinnen und Mieter zu sein.

Die Äußerungen der Kollegin Hanusch in der Zeitung habe ich lobend zur Kenntnis genommen. Aus unserer Sicht geht die SoBoN 2021 nicht weit genug, weil zu wenig Flächenkäufe realisiert werden. Wichtig ist, dass wir nicht hinter die SoBoN 2021 zurückfallen. – (Beifall von DIE LINKE./ Die PARTEI)

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich sehe auch mit Sorge, wie sich die Rahmenbedingungen verändern. Wir sind mit ganz vielen im Gespräch. Ich möchte noch ein paar Fakten zur Debatte beitragen.

Es wurde vorhin schon richtiggestellt: Beim Heidepark handelt es sich nicht um einen Baustopp. Der Bauträger führt eine Überprüfung durch, die wir unterstützen. Da geht es vor allem um Fragen des Grundrisses und der Gebäude sowie um die Frage, ob man mit einem guten Mobilitätskonzept Tiefgaragen eventuell anders bewerten kann. Das hat eine andere Grundlage.

Ich bedaure sehr, dass Herr Kayser-Eichberg verstorben ist. Er war einer derjenigen, die die neue SoBoN durchaus begrüßt haben, und zwar vor dem Hintergrund der Bestandhalterregelungen. Es ist mir ein Anliegen, das hier anzusprechen.

Wir hatten 2021 und 2022 eine Gemengelage mit Aufstellungsbeschlüssen, die zum Teil noch aus der SoBoN 2017 Plus resultierten. Insgesamt hatten wir im Jahr 2021 Aufstellungsbeschlüsse mit einem Wohnanteil von ungefähr 4 200 Einheiten und im Jahr 2022 Aufstellungsbeschlüsse mit 4 738 Wohneinheiten, die wir aktuell bearbeiten. 2020 hatten wir ein eher mageres Jahr, es waren 2 800 Wohneinheiten. Aber das hat mit der aktuellen SoBoN nichts zu tun, das hatte andere Einflussgrößen. Wir hoffen, dass wir dieses Jahr noch einige Aufstellungsbeschlüsse mit Ihnen zusammen fassen können: die Rupert-Mayer-Straße, Freiham Nord, die Neuherbergstraße und heute den Tucherpark.

Ich möchte noch zwei Zahlen aus dem von Ihnen beschlossenen Teuerungsausgleich vortragen. Es wurden bislang schon 12 Mio. € ausgezahlt und über Bewilligungsbescheide 33 Mio. € gebunden. Das ist ein gutes Signal der Landeshauptstadt München an die Akteur*innen, die mit uns geförderten Wohnungsbau betreiben.

Bei der Lokalbaukommission haben wir, soweit das aus unseren Statistiken ablesbar ist, zwar einen Rückgang von 11 % bei den Bauanträgen allgemein, aber einen Zuwachs von 8 % im Bereich Eingang Wohneinheiten. Im Vergleich zum letzten Jahr wäre das ein Zuwachs von ca. 10 %, aber das sage ich mit Vorbehalt. Die zuverlässigen Statistiken bekommen wir immer erst Ende des Jahres bzw. Anfang des nächsten Jahres, wenn wir die Zahlen mit dem Statistischen Amt abgleichen.

Wir tun in den Gesprächen und konkreten Projekten mit der Bauwirtschaft alles, um dort gegenzusteuern, wo wir das als Verwaltung können. Wir haben logischerweise Fristverlängerungsanträge bei der SoBoN, aber die können wir fast immer genehmigen oder im Einvernehmen gewähren. Die Anträge müssen lediglich begründet sein. Das wollte ich an dieser Stelle zur Aufklärung einbringen.

**Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung
und Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 2189
Tivolistraße (nördlich), Englischer Garten (östlich), Isarring (südlich), Isar (westlich)
– Aufstellungsbeschluss –**

Aktensammlung Seite 5155

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Es ist gut, dass der Tucherpark hier im Plenum auf der Tagesordnung steht. So erfahren viele von seiner Existenz, denn kaum einer kennt ihn. Er ist relativ innenstadtnah, aber ein verstecktes Stück Stadt, ein vergessener Platz im Dornröschenschlaf. Ich war in meinem Leben nur einmal dort, bevor wir dieses Thema im Planungsausschuss behandelt haben. Der Anlass war eine Preisverleihung an die HypoVereinsbank, die eine denkmalgerechte Sanierung durchgeführt hat.

Der Tucherpark ist ein reiner Bürostandort, es gibt sonst keinen Grund für die Münchnerinnen und Münchner, dort hinzugehen. Die neue Bewertung, mit der wir uns befassen, eröffnet die Chance, daraus ein Stadtquartier zu machen, wo gewohnt wird und wohin auch einmal andere Leute kommen. So kann ein gemischtes, lebendiges Stadtquartier entstehen.

Wir müssen in unserer immer dichter werdenden Stadt versuchen, reine Wohnquartiere durch das Einstreuen von Gewerbe und reine Bürostandorte durch das Einstreuen von Wohnungen zu gemischten Quartieren zu machen. Es gibt die Möglichkeit, im Tucherpark 600 Wohnungen zu errichten. Das wollen wir als grün-rote Rathauskoalition festlegen. Dann hat das Projekt die Chance, gut zu werden.

Glücklicherweise haben wir Investoren, die sehr sensibel mit dem Bestand umgehen, die den Denkmalschutz würdigen und den ökologischen Fußabdruck mit viel Sorge beachten. Auf den ersten Blick sieht man gar nicht, dass im Tucherpark sehr viel unterbaut ist. Das heißt, es ist beim geplanten Projekt nicht viel Neuversiegelung nötig. Auf die Details gehe ich noch ein.

Es gibt schon sehr viele Gutachten, die sich mit den Klimawirkungen befassen. Der Englische Garten bringt Kühle hinein. In der Nord-Süd-Achse haben wir direkt daneben die Isar, die für einen gut funktionierenden Luftaustausch sorgt.

Es war ein Sündenfall, dass das ganze Gebiet in einen Regionalen Grünzug gebaut wurde. Aber es ist nun einmal so passiert. Deshalb gebietet sich die besondere Sorgfalt, mit der wir und zum Glück auch die Investoren darauf geschaut haben. Wir fordern, dass behutsam und nicht zu viel gebaut und weiter entsiegelt wird. Das ist uns ein sehr wichtiges Anliegen.

Wir haben es uns als Regierungskoalition nicht einfach gemacht. Wir haben uns die Zeit genommen, alles in Ruhe noch einmal anzuschauen. Deshalb haben Sie einen sehr detaillierten, sehr langen und sehr umfangreichen Änderungsantrag vor sich. Wir sagen nicht, wir lehnen das einfach ab. Die anderen Änderungsanträge sind sehr kurz. Wir haben uns ganz detailliert mit diesem Gebiet befasst, quasi von Gebäude zu Gebäude, um eine gute Lösung zu finden, damit wir die 600 Wohnungen bauen und den Bürostandort modernisieren können. Der Standort ist in die Jahre gekommen, es gibt dort Leerstände.

Wir befinden uns in der Aufstellung. Wir beschließen heute noch nicht im Einzelnen, wie es wird. Wir geben den Investoren unsere Vorstellungen mit, wie sie vorgehen können, damit sie nicht in die völlig falsche Richtung laufen. In diesem Bereich sind wir gerade.

Zu den einzelnen Themen möchte ich einige Punkte ansprechen. Das Gebäude Tivoli Ost liegt sehr nahe an der Ifflandstraße. Es soll auf einer bereits versiegelten Fläche errichtet werden. Aktuell befinden sich dort ein Parkplatz und eine Tankstelle. Wir könnten uns das Gebäude auch größer vorstellen, um dadurch das Gebäude Sport NEU im Norden zu kompensieren. Letzteres ist das einzige Gebäude, das auf einer teilversiegelten Fläche gebaut werden soll. Durch unseren Vorschlag könnte das einzige Stück neuversiegelter Fläche vermieden werden. Das würden wir sehr gerne als Prüfung mitgeben.

Hinzufügen möchte ich, dass es sich bei der teilversiegelten Fläche im Norden um einen Fußballplatz handelt. Diesen als teilversiegelt zu kategorisieren, geht ein bisschen weit. Es ist kein Kunstrasen, sondern echter Rasen. Dort stehen keinerlei Bäume, es wird sehr genau drauf geachtet, dass keine Bäume gefällt werden müssen.

Das Gebäude Tivoli West wäre als Erweiterung für die Klinik angedacht. Das lehnen wir ab, denn wir befinden uns hier im Bereich einer Allgemeinen Grünfläche. Außerdem ist es für das Gesamte nicht unbedingt notwendig.

Eine unserer Forderungen ist, den Tucherpark als urbanes Gebiet auszuweisen, damit die Schaffung von Wohnraum leichter wird. Wir wissen, im Kerngebiet ist die Schaffung von Wohnraum immer schwieriger.

Das Areal im Norden ist momentan eine geschlossene Sportfläche, die der Allgemeinheit nicht zugänglich ist. Die Investoren wollen sie für alle öffnen. Wir können uns dort Sportangebote vorstellen, die in München noch eher selten sind, vielleicht einen Bike-Trail und Beachvolleyball. Das wäre schon weniger versiegelt als die Tennisplätze.

Ein wichtiger Punkt ist für uns die Ifflandstraße. Die vierspurige Straße ist noch ein Relikt der autogerechten Stadt. Sie könnte zweispurig werden, es könnten vernünftige Fuß- und Radwege hinzukommen, auch Bäume an der Seite. So kann man die Ifflandstraße städtebaulich integrieren. Es gibt den Wunsch nach weniger Verkehr weiter südlich an der Isar. Dazu würde passen, dass man die Fahrbahn oben auf zwei Spuren verengt. Das ist relativ leicht machbar.

Ich bitte Sie, unserem Änderungsantrag zu folgen. Wir haben uns sehr viele Gedanken zu vielen Details gemacht. Im Plenum ist es natürlich eine Herausforderung, sich das alles anzuschauen. Auch wenn es sich hier um einen Regionalen Grünzug handelt, können wir das Gebiet auf diesem Weg auf ökologisch behutsame Weise weiterentwickeln, sodass es zukunftsfähig wird. Es wäre sicherlich kein guter Weg, die Gebäude abzureißen oder vor sich hinsiechen zu lassen. Ich glaube, die Investoren haben sich sehr sorgfältig mit guten Planern ausgestattet, die das Projekt weiterbearbeiten können. Danke schön! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Manchmal kann man schon antizipieren, was von anderer Seite kommen wird. Unser Änderungsantrag hat viele Punkte, weil wir glauben, dass es sich um ein sehr sensibles Gebiet handelt. Das richtet sich vor allem an die CSU. Wir müssen sehr genau schauen, was an dieser Stelle geht und was nicht. Deshalb haben wir uns entschlossen, mehr Vorgaben zu machen und tiefer einzusteigen, als wir das bei anderen Bebauungsplänen gemacht hätten. Wir haben auch mehr Prüfaufträge formuliert, weil wir denken, dass sie für dieses Gebiet notwendig sind.

Ich weiß, es gibt auch große Kritiker, die alles lassen möchten, wie es ist, und dort nicht bauen wollen. Wir glauben, der Tucherpark muss weiterentwickelt werden. So wie er jetzt ist, sollte er nicht bleiben. Wir möchten ihn außerdem sozial weiterentwickeln. Wir brauchen an dieser Stelle keine zusätzlichen Büroflächen oder reinen Bürogebiete, sondern wollen ein urbanes Gebiet, in dem Arbeit und bezahlbares Wohnen ihren Platz haben. – (Beifall von SPD/Volt) – Dieses wird nur mit einem Bebauungsplan und der SoBoN entstehen. Es gibt dort bereits 200 Wohnungen, bei denen es sich um 200 Opernwohnungen handelt. Daher brauchen wir den B-Plan. Auch wenn es schwierig ist, haben wir das Referat aufgefordert, zu prüfen, ob an dieser Stelle nicht noch mehr Wohnungen und weniger Büros entstehen können.

Wir wollen den Tucherpark vor allem auch ökologisch weiterentwickeln. Natürlich sieht der Tucherpark schön aus. Wenn ich beim Englischen Garten einbiege, sieht das Gelände sehr verwunschen aus. Es gibt viele Bäume. Der Tucherpark ist aber auch ein Konstrukt der autogerechten Stadt. Genau so ist er geplant worden. Daher ist uns ein Thema besonders wichtig: Wir wollen die Versiegelung verringern. – (Beifall von SPD/Volt) – Deshalb möchten wir das Thema Tivoli West angehen. An dieser Stelle befindet sich eine komplett unversiegelte Fläche ohne Gebäude. Tivoli Ost, wo eine Tankstelle steht, ist dagegen vollständig versiegelt. An dieser Stelle möchten wir prüfen, ob man nicht höher bauen kann, um auf das Gebäude im Sportpark verzichten zu können. – (Beifall von SPD/Volt)

Außerdem wollen wir die Hitzeinsel angehen – gerade die Mitte. Vor dem Hilton Hotel sollten wir eine Entsiegelung und mehr Grün hinbekommen, um die Temperaturen in diesem Gebiet zu senken und damit mehr Klimaschutz zu schaffen. – (Beifall von SPD/Volt) – Wir möchten den Tucherpark außerdem öffnen. Man kann hindurchfahren oder -laufen. Das ist kein Problem. Wir wollen aber Anreize für die Nutzung des Tucherparks schaffen. Das geschieht mit dem Park im Norden, der auch ein Sportpark sein soll. Dort soll es Bike-Trails geben und man kann vielleicht auch ein bisschen trainieren. Ich finde das zwar komisch, aber wer möchte, soll das gerne machen. Es wird ein Anreiz geschaffen, auch diesen Teil des Parks zu nutzen.

Ein weiteres Thema ist der Eisbach. Auch der Denkmalschutz ist kein Dogma. Wir würden gerne noch einmal abwägen und überprüfen, ob die Betoneinfassung des Eisbaches wirklich denkmalwürdig ist und ob wir den Eisbach nicht erlebbarer für die Menschen machen können. – (Beifall von SPD/Volt) – Wir wissen, es gibt dort enge Grenzen und eine hohe Fließgeschwindigkeit. Das wird kein Bach zum Baden. Wir sollten trotzdem noch einmal schauen, was möglich ist, um ihn erlebbar

zu machen. Das Spannendste ist wahrscheinlich die dritte Eisbachwelle. Auch diese soll geprüft werden. Es wäre wunderbar, wenn es klappt. Wir wissen es nicht, haben aber vorher nachgefragt, ob überhaupt eine realistische Chance besteht. Wir haben die Rückmeldung bekommen, dass es Sinn macht, das zu prüfen. Deswegen würden wir es gerne prüfen lassen. – (Beifall von SPD/Volt)

Noch etwas lohnt sich. Bevor die CSU die großen Geschütze auffährt: Es macht absolut Sinn, sich die Ifflandstraße anzusehen, wenn wir einen B-Plan erlassen. Wir sollten uns vom Mobilitätsreferat rückmelden lassen, was an dieser Stelle für die Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen getan werden kann und ob wirklich vier Spuren benötigt werden. Das halten wir für wichtig. Bevor Ihr Puls zu weit nach oben geht: Es ist ein Prüfauftrag. Wir müssen an dieser Stelle einmal schauen, was möglich ist und was anders sein kann. Danke schön! – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich auf verschiedene Äußerungen von Frau Burger eingehe, möchte ich zum Thema Tucherpark daran erinnern, dass wir dieses Projekt bei der Vorstellung in der Bauleitplankommission alle durchaus als problematisch betrachtet haben. Es handelt sich um einen sensiblen Bereich. Kollege Bickelbacher hat es ausgeführt. Es besteht Denkmalschutz. Wir haben dort Gebäude von Sep Ruf und eine Freiraumgestaltung von Karl Karger. All das ist zu berücksichtigen. Wir haben eine Regionale Grünfläche, den Eisbach und die Nähe zum Englischen Garten. Außerdem stehen dort viele Bäume. Der Kern der Überlegung ist: Die Gebäude stammen aus den 60er-Jahren. Das heißt, sie sind 60 bis 70 Jahre alt. Allein daraus kann man ableiten, dass dieses Gebiet einer Erneuerung bedarf. Die Aufgaben lauten Stadtsanierung, Stadtreparatur, etwas Neues zu schaffen und ein Gebiet zukunftsfähig zu gestalten. Deswegen ist es richtig und gut, heute den Aufstellungsbeschluss zu fassen.

Insgesamt ist das ein sensibler Bereich. Es gibt umfangreiche Planungsziele auf fast zwei Seiten. Aus diesen Planungszielen gehen einige Punkte hervor, die von den Regierungsfractionen gefordert wurden und in Zukunft bearbeitet werden sollen.

Auch wir sind der Meinung, insbesondere das Grünflächenbegehren muss berücksichtigt werden. Deswegen stellen wir den bescheidenen Änderungsantrag, man möge sich im südlichen Bereich noch einmal überlegen, wie die Gebäude in das Gebiet eingesetzt werden, damit die als Grünflächen ausgewiesenen Bereiche möglichst wenig tangiert werden. Da dies ein besonderes und kompliziertes Gebiet ist, haben umfangreiche Vorarbeiten stattgefunden. Es gibt einen Vorentwurf-

Masterplan und jede Menge Fachgutachten in jeder Hinsicht, auch bezüglich des Naturschutzes. Es haben Workshops und eine umfangreiche Öffentlichkeitsbeteiligung stattgefunden. Die beiden betroffenen Bezirksausschüsse wurden einbezogen. Ihre Stellungnahme ist im Grundsatz positiv. Sie haben ein paar Anmerkungen gemacht, das ist normal und üblich. Die Bezirksausschüsse sind dazu da, ihre Anregungen einzubringen. Am Ende haben wir nun den Vorentwurf-Masterplan, auf dessen Basis die umfangreichen und wichtigen Planungsziele vorgelegt werden, die wir heute beschließen.

Wir fassen heute einen Aufstellungsbeschluss. Meist fügen wir in diesen Beschlüssen Eckdaten hinzu. Diese haben wir hier extra nicht vorliegen, weil das Gebiet so kompliziert und umfangreich ist und wir im weiteren Verfahren gründliche Abwägungen vornehmen müssen. Das ist wichtig. Wenn es darum geht, aus diesen allgemeinen Zielen Eckdaten zu entwickeln, müssen wir das weitere Verfahren sorgfältig verfolgen, abwägen und als Stadtrat weiter einbezogen werden. Das gilt nicht erst, wenn die weiteren Beschlüsse kommen.

Den Änderungsantrag von Grün-Rot haben wir uns gründlich angesehen. Das eine oder andere können wir durchaus befürworten. In der Komplexität und der Gesamtheit wollen wir diesem Änderungsantrag aber nicht zustimmen, weil er unserer Meinung nach den Gürtel zu eng schnürt. Er schränkt die Abwägungsmöglichkeiten ein und macht Vorgaben, die eine weitere Entwicklung sehr erschweren, weil das Korsett schlicht zu eng wird. Sinn eines reinen Aufstellungsbeschlusses ist, dass man noch Varianten prüfen und Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpfen kann – je nachdem, um welche Belange es geht: den Denkmalschutz, die Grünflächen, den Eisbach, die dritte Welle, Sportmöglichkeiten, den Englischen Garten oder die Bäume. Daher wollen wir den Spielraum belassen und den Einschränkungen, die durch diesen sicher sehr sorgfältig ausgearbeiteten Änderungsantrag getroffen werden, nicht zustimmen.

Die Überlegungen zur Reduzierung der Ifflandstraße von vier auf zwei Spuren gehen meines Erachtens in die vollkommen falsche Richtung. Ich kann eine solche, heute als Hauptverkehrsader genutzte Straße über die Länge dieses B-Plangebietes nicht von vier auf zwei Spuren verengen. Ich weiß nicht, sind es eineinhalb oder zwei Kilometer? Das kann ich aus dem Kopf nicht sagen. Man mag sich vorstellen, was am Anfang und am Ende des Bereiches erfolgt, wenn man den Rest nicht mit plant und denkt. Wenn wir uns über die Zukunft Gedanken machen, müssen wir solche Straßen großräumiger anlegen.

Zu der Idee, in einem sensiblen Gebiet wie dem Tucherpark ein urbanes Gebiet zu schaffen: Urbanes Gebiet bedeutet nicht zwingend, dass nur das Wohnen im Vordergrund steht und die Büronutzung weniger wird. Es bedeutet schlicht, dass die Abstandsflächen geringer werden. Ich frage mich, wie das mit einem sensiblen Umgang und der Entsiegelung einhergehen soll!

Wenn wir differenziert abstimmen würden, würde ich diesen Punkten auf gar keinen Fall zustimmen. Anders als zum Beispiel auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne passen sie hier ganz und gar nicht. Das waren meine Anmerkungen zum Änderungsantrag. Wir werden ihm nicht zustimmen, in der Gesamtabstimmung aber natürlich die Vorlage unterstützen. Wir sind der Auffassung, dass dieses Gebiet zu entwickeln ist. Wir erkennen, dass man sich hier sehr viel Mühe gegeben hat, etwas Gutes zu gestalten. Ich hoffe, dass die gründlichen und sorgfältigen Vorarbeiten fortgesetzt werden und das Gebiet insgesamt gut für die Zukunft gestaltet wird. Danke sehr! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Vorsicht, jetzt kommt eine paradoxe Intervention. – (Heiterkeit – Zwischenrufe) – Das ist, wenn jemand etwas völlig Unerwartetes sagt: Als uns die Planungen in der Bauleitplankommission vorgestellt wurden, habe ich schon folgende einfache Frage gestellt: Warum? Ich habe in der Vorlage keine Antwort gefunden.

Ich glaube, dieses Stück Park in München ist gefühlt ein Teil des Englischen Gartens. – (Vereinzelt Beifall) – Für die Anwohnerinnen und Anwohner ist es das jedenfalls. Man nimmt gar nicht wahr, wo der Tucherpark aufhört und wo der Englische Garten anfängt. Wenn wir dort Häuser oder sogar höhere Häuser planen, fühlt sich das für mich an, als würden die Grünen nun für Hochhäuser im Englischen Garten stimmen. Das überrascht mich sehr. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

Ich habe auch inhaltlich ein großes Problem mit der Vorgehensweise des Investors. Wie Ihr alle wisst, bin ich ein sehr großer Freund der Marktwirtschaft. – (Zwischenrufe) – Das ist nicht paradox. Marktwirtschaft bedeutet aber: Wenn ich ein Objekt kaufen möchte, schaue ich es mir vorher an. Ich schaue, was auf dem Gelände steht und was dort gemacht werden kann. Es gibt dort Baurecht und einen Bestand. Dort stehen Häuser in einem bestimmten Zustand und einem bestimmten Alter. Sie sind vielleicht sanierungsbedürftig. Anschließend handle ich mit dem Verkäufer einen Preis aus.

Nicht machen kann ich, was hier offensichtlich passiert ist: Ich handle einen viel zu hohen Preis aus – in der hoffnungsfrohen Annahme, dass die Stadt mir schon Baurecht geben wird. Wenn

später hinterfragt wird, warum die Stadt dort Baurecht geben soll, wird gesagt, die Häuser seien alt und sanierungsbedürftig und man bräuchte ein Baurecht, da die leider alle unter Denkmalschutz stehenden Häuser sonst nicht saniert werden könnten. Im Übrigen hat ein Eigentümer beim Kauf denkmalgeschützter Häuser eine Pflicht, diese zu erhalten.

All das hätte der neue Investor einpreisen müssen. Er hat unabhängig von der Preisentwicklung offensichtlich einen viel zu hohen Kaufpreis bezahlt. Jetzt sagt er zur Stadt, er bräuchte hier noch ein Haus und dort noch ein Haus, denn er wolle das Gelände ja weiterentwickeln. Der Gipfel des Ganzen war die Schlagzeile in der Zeitung, dass München eine weitere Eisbachwelle bekommt. Das war am Ende die Quintessenz. Ich habe mich totgelacht! Wenn es der Kern der Fortentwicklung des Tucherparks ist, eine zusätzliche Eisbachwelle zu erhalten, ist es wirklich kurz vor zwölf.

Meine Damen und Herren, dieses Gelände ist zwar nicht rechtlich, aber für die Münchnerinnen und Münchner Teil des Englischen Gartens. Wir sollten unsere Finger vom Englischen Garten lassen. Das ist übrigens auch kein reines Bürogebiet. Das stimmt nicht. Auf dem Gelände befinden sich Wohngebäude bzw. WEGs. – (Zwischenrufe) – Hinter dem Hilton Hotel. Wir sind dafür, das Gelände so sanft weiterzuentwickeln, dass der Parkcharakter bleibt. Die Gebäude sollen saniert werden. Wir sind aber nicht dafür, hier neu zu bauen – nicht im südlichen Bereich und erst recht nicht auf dem Sportgelände im nördlichen Bereich. Das Baurecht und die Gebäude waren bekannt, als der Investor das Grundstück gekauft hat. Wenn er dafür zu viel gezahlt hat, kann er das nicht der öffentlichen Hand aufdrücken. Das ist meine feste Überzeugung, auch wenn es Euch vielleicht wundert. Das wäre ebenfalls eine Abweichung von meinem Petitum des freien Marktspiels. Wir werden daher sowohl den Änderungsantrag als auch die gesamte Beschlussvorlage ablehnen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! In Bezug auf die Bewertung der Abläufe von Kauf und Verkauf kann ich mich meinem geschätzten Kollegen Prof. Dr. Hoffmann diesmal bruchlos anschließen. – (Heiterkeit – Prof. Dr. Hoffmann: Bitte im Protokoll unterstreichen!) – Das kommt nicht oft vor. Es gibt aber auch nicht oft einen Anlass.

Ich frage mich wirklich, warum die Grünen sich nicht langsam umbenennen. Sie wollen im Regionalen Grünzug eine Nachverdichtung mit zusätzlichem und höherem Baurecht, was klar mit Versiegelung verbunden ist. Dann sagen Sie, das verbessere die Situation vor Ort. Das ist einfach nicht richtig! – (Beifall von StR Prof. Dr. Hoffmann)

Die Regierung von Oberbayern ist nicht immer mein Freund. Ich zitiere aber einmal, was sie dazu sagt:

„Regionale Grünzüge dienen wie oben bereits beschrieben der Verbesserung des Klimas, der Sicherung eines ausreichenden Luftaustausches, der Erholung und der Gliederung der Siedlungsräume. Zum Schutz dieser Funktionen sind daher grundsätzlich eher Entsiegelung und der Rückbau von Gebäuden – sozusagen der Rückbau von Bausünden– im Sinne des Ziels, nicht jedoch die Verdichtung von Siedlungsbereichen oder gar deren Erweiterung.“

Kolleginnen und Kollegen, genau das haben die Grünen und die SPD an einer der empfindlichsten Stellen in der Stadt vor. Das kann ich nicht verstehen. Dazu kommt noch, dass das ein brutal schlechtes Beispiel für unsere Nachbarn ist, die ebenfalls über Regionale Grünzüge verfügen. Wann immer sie dort eingreifen, sprechen wir uns in der Nachbarschaftsbeteiligung dafür aus, den Regionalen Grünzug zu erhalten und zu stärken. Die Nachbarn können künftig sagen, wir machen es im Tucherpark genauso oder noch viel schlimmer.

Wir hatten schon für den 05. Juli einen Änderungsantrag vorbereitet und eingereicht. Er müsste der Vorlage beiliegen. In dem Antrag geht es uns darum, die bisherigen Planungen zu stoppen bzw. sie auf Null zu setzen. Wenn im Tucherpark etwas geplant wird, soll das lediglich im Rahmen des bestehenden Baurechts geschehen – und zwar so, dass der Flächennutzungsplan nicht geändert werden muss. Natürlich sind dort Entsiegelungen und vielleicht eine bessere Zugänglichkeit gewünscht. Wir wollen aber keinesfalls eine Ausweitung im Süden oder Norden – unter welchem Vorwand auch immer. Außerdem möchten wir, dass die Hinweise der Regierung von Oberbayern vollumfänglich umgesetzt werden. Für die jetzige Vorlage gab es schon viele Abstimmungen und Studien. Es wurde bereits wahnsinnig viel Vorarbeit ohne den Stadtrat geleistet. Der Aufstellungsbeschluss kann unseren Forderungen nicht gerecht werden. Deswegen beantragen wir, dass der Aufstellungsbeschluss entfällt. Wenn wir dort etwas umsetzen und uns nicht für den Rückbau oder die Renaturierung entscheiden, sollten wir zumindest nicht versprechen, mehr Baurecht zu generieren als aus der Vergangenheit bereits vorliegt. Wenn die Investoren sich verspekuliert haben, sei es so. Danke schön. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Für uns ist der Tucherpark in seiner jetzigen Form ein großer Sündenfall der Stadtgestaltung. Er ist in einem Atemzug mit der Zerschneidung des Englischen Gartens durch den Mittleren Ring zu nennen. Es gab eine Epoche, in der man die Stadt in manchen Teilen radikal umgebaut hat. Das geschah garantiert zulasten der Lebensqualität.

In der Vorlage und in vielen Redebeiträgen war von einem bedeutenden Regionalen Grünzug die Rede. Der Begriff Regionaler Grünzug ist hier in meinen Augen nicht angemessen und eher verniedlichend. Der Englische Garten ist ein international anerkanntes Denkmal. Er ist kein Regionaler Grünzug, sondern ein weitaus bedeutenderer Grünzug als dieses Wort auszudrücken vermag. Der Englische Garten hat hier seinen Anschluss zur Isar gefunden. Er war ein Abschluss der Stadt. Dann hat man an dieser Stelle großflächig eingegriffen. Jetzt soll dieser Sündenfall fortgeschrieben und verstärkt werden.

Im Änderungsantrag von Rot-Grün wird die Ausweisung eines urbanen Gebietes angestrebt. Ein urbanes Gebiet ist ein extrem verdichteter Bereich mit einer Durchmischung unterschiedlichster Nutzungsformen. Ein solches Gebiet potenziert an dieser Stelle den Sündenfall des Tucherparks und schwächt ihn nicht ab. Schon allein daher können wir den Antrag nicht mittragen. An einigen Stellen haben Sie sich viele Gedanken gemacht. Das muss man der Regierungskoalition zugutehalten. Sie haben positive Entwicklungen aufgezeigt, sind aber leider schwammig geblieben. Es heißt, die Fläche sei „möglichst“ zu entsiegeln. Es werden Ziele benannt, anstatt harte Fakten vorzulegen.

Zum Beispiel soll geprüft werden, die Ifflandstraße auf zwei Spuren zu beschränken. Anders als die CSU komme ich zu dem Schluss, dass man das nicht prüfen muss. Das kann man schlichtweg umsetzen! An der Unterführung unter der Tivolistraße haben wir bereits zwei Spuren. Das geht vollkommen problemlos. Auch die Fortführung nach Süden ist aufgrund der Stellplätze de facto einspurig. Es handelt sich um eine einspurige Einbahnstraße. Wir müssen hier nicht viel prüfen, sondern könnten diese Vorgabe in den Aufstellungsbeschluss hineinschreiben. Wir haben die Erfahrung gemacht, was im Aufstellungsbeschluss nicht als harter Fakt enthalten ist, ist am Schluss nicht mehr zurückzuholen.

Weiter sollen in möglichst viele bestehende und neue Gebäude PV-Anlagen integriert werden. Was heißt „möglichst viele“? Das ist mir zu wenig. Es ist zu schwammig. Wir müssen harte Fakten nennen, wie die Energieversorgung in diesem Viertel auszusehen hat.

Eine dritte Eisbachwelle ist eine gute Idee, weil bereits eine Schwelle besteht. Sie ist ein bisschen zu nah an der Brücke, aber das ist eine gute Idee. Nur findet genau hier momentan eine Wasserentnahme zu Kühlzwecken statt. Hier muss man weiterdenken: Wie wollen wir dieses Viertel in Zukunft mit Energie versorgen? Brauchen wir dieses Wasser zu Kühlzwecken oder nicht? Es handelt sich daher um eine Idee, die man in diesem Stadium durchaus in den Beschluss schreiben kann. In diesem Fall könnte ich sogar mit einer Prüfung leben, weil es hier tatsächlich einer Prüfung bedarf. An anderer Stelle ist es mir einfach viel zu wenig.

Wir werden daher sowohl den Änderungsantrag als auch die Beschlussvorlage ablehnen. Wir sehen schlichtweg keinen Bedarf, hier so großflächig zu planen. Die Planungen gehen in eine falsche Richtung. Eines muss ich allerdings zugestehen und hervorheben: Wir haben hier erstmalig den Fall, dass dem Bürgerbegehren zum Grünflächenerhalt Rechnung getragen wird. Mehrere Fraktionen haben sich für den Erhalt einer Allgemeinen Grünfläche ausgesprochen. Das ist seit der Übernahme des Bürgerbegehrens die erste Grünfläche, die erhalten werden soll. Damit steht es momentan 18:1 gegen die Grünflächen. Achtzehnmal wurde in der Abwägung gegen die Grünflächen entschieden. Danke, dass einmal eine Grünfläche erhalten wird! Das ist ein winzig kleiner positiver Punkt, den ich Euch zugestehen darf. In der Gesamtheit lehnen wir die Planungen aber ab. Danke schön. – (Beifall von ÖDP/München Liste)

StRin Hanusch:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte ein paar Sätze dazu sagen, warum wir es in diesem Planungsprozess für wichtig halten, das Gelände gemeinsam mit den Bauherren zu entwickeln. Wir haben bei einem klassischen Bebauungsplanverfahren die Möglichkeit, über die Vorgaben der SoBoN bezahlbaren Wohnraum zu erreichen. Für Herrn Prof. Dr. Hoffmann ist das kein Argument, für uns aber ein starkes.

In der Vorlage steckt schon sehr viel Arbeit. Es besteht eine sehr enge Zusammenarbeit mit all unseren Behörden: mit den Denkmalschutzbehörden, unserer Grünplanung und natürlich auch mit der Regierung von Oberbayern. Wie Paul Bickelbacher gesagt hat, wurde in dem Regionalen Grünzug schon einmal gebaut. Wir wollen die trotzdem teilweise noch vorhandene Wirkung dieses Regionalen Grünzugs zwischen den Gebäuden nicht weiter verschlechtern. Sie soll durch die Entsiegelung potenziell verbessert werden. Man muss im Detail austarieren, welche Auswirkungen eine Entsiegelung an einer Stelle und ein Neubau an anderer Stelle für die Luftzirkulation und die Grünflächenzusammenhänge bedeutet. Das ist ein sehr diffiziles Verfahren. Wir halten es aber für

sinnvoll, dieses Anliegen allen beteiligten Behörden in einem gemeinsamen Planungsprozess als sehr schwierige Aufgabe mitzugeben.

Zur ÖDP: Wir haben klare, neue Vorgaben gemacht und sagen, ein Eingriff in die unversiegelte All-gemeine Grünfläche ist nicht möglich, und am Ende muss es mehr unversiegelte Grünfläche als vorher geben. Daneben haben wir Ideen zur Ifflandstraße. Dort gibt es im Übergang zur Isar großes Verbesserungspotenzial für die Klimaresilienz, für Entsiegelung und für mehr Grün. Vielen Dank. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Wolf:

Ich möchte eine kurze Replik auf Anna Hanusch halten. Das Argument, es sei schon viel Arbeit in das Projekt geflossen, ist gegenüber diesem Stadtrat nicht zulässig. In einer Vorlage hat uns das Planungsreferat angekündigt, uns künftig frühzeitig daran zu beteiligen, ob sie in Vorarbeiten einsteigen sollen. Dies gilt für Projekte, die das Referat oder der Stadtrat kritisch beurteilen oder diskutieren.

Dieses Projekt Tucherpark ist auf jeden Fall ein solches. Es wäre richtig gewesen, uns vorab zu befassen, ob wir diese Ausrichtung wollen. Dieser Aufstellungsbeschluss ist aus meiner Sicht jedenfalls ein Schritt in die falsche Richtung.

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Frau Wolf, bei allem Respekt: Auch Sie sind Mitglied unserer HALEI. Bevor wir begonnen haben, habe ich mir 2021 einen Auftrag für diesen Gesamtvorgang abgeholt, denn ich habe diese Probleme gesehen. Wer mich schon länger begleitet, weiß: Ich tue das äußerst selten und nur, wenn ich mir der Tragweite von solch komplexen Überlagerungen von Konflikten bewusst bin. Zu behaupten, Sie seien nicht eingebunden worden, entspricht nicht unserer ansonsten guten Zusammenarbeit. Danke.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI aus der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 05.07.2023 wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion sowie von ÖDP/München-Liste und FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragsteller*innen **abgelehnt**.

Der gemeinsame Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Der somit modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

– BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. –

Neuausrichtung der MGS im Rahmen der Zusammenführung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften

Antrag Nr. 2143 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 23.11.2021

Aktensammlung Seite 5157

StRin Stöhr:

Sehr geehrte Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die MGS ist ein eher fachliches Thema, das es nicht in den Planungsausschuss geschafft hat. Deshalb behandeln wir es heute im Plenum. Die Neuausrichtung der MGS ist ein sehr wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035, einem unserer vorrangigen Ziele als Landeshauptstadt München. Die Klimaneutralität ist eine dringende Notwendigkeit, wie uns hoffentlich allen bewusst ist. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Um dieses Ziel zu erreichen, bringen wir zahlreiche Anstrengungen und Maßnahmen auf allen Ebenen auf den Weg. Am Anfang dieser Sitzung wurden schon mehrere Punkte wie Verkehrswende und PV-Offensive benannt. Vor allem braucht es effiziente Strukturen; darum geht es in dieser Vorlage.

Nach der beschlossenen Zusammenlegung unserer beiden Wohnungsbaugesellschaften haben wir uns als Regierungskoalition die Frage gestellt, wie es mit der MGS weitergeht, deren Gesellschafter*innen zu 94 % die GWG und zu 6 % die GEWOFAG sind. Auch die Mitarbeitenden der MGS sehnen sich nach einer Entscheidung über die Zukunft der MGS.

Wir haben uns gefragt: Wie können wir das Know-how der MGS und ihrer Belegschaft, das über Jahrzehnte aufgebaut wurde, noch besser nutzen? Wie können wir das Profil im Sinne einer sozialen und klimaneutralen Stadtteilsanierung nachhaltig schärfen? Wie können wir die Rolle der MGS in unseren Quartieren fortschreiben? Wie machen wir die MGS zukunftsfähig?

Frau Prof. Dr. Merk, die Vorlage zu unserem Antrag vom November 2021 entspricht zu 100 % unseren Vorstellungen. Das kommt nicht immer vor. Herzlichen Dank dafür! Wir stimmen natürlich vollumfänglich zu.

Sie haben nicht nur das bisherige Aufgabenfeld der MGS dargestellt, sondern auch die Richtung, in die es künftig gehen soll. Die MGS soll nicht nur klassische Sanierungsträgerin sein, sondern auch bei der Umsetzung der Klimaziele vor Ort in den Quartieren und Stadtvierteln eine gewichtige Rolle spielen. Es geht uns um Quartierkonzepte und darum, die Menschen mitzunehmen. Dabei spielt die MGS künftig eine gewichtigere Rolle. Natürlich geht es auch um die Umsetzung der Photovoltaikoffensive.

In der Vorlage werden die verschiedenen Varianten dargestellt, die wir im Aufsichtsrat bereits intensiv diskutiert und geprüft haben: von der hundertprozentigen Tochter, die wir heute hoffentlich mit breiter Mehrheit beschließen, bis zu einem Aufgehen in der Stadtverwaltung. Wir haben die Vor- und Nachteile intensiv geprüft; sie werden in der Vorlage schlüssig dargestellt.

Für uns ist die Variante der Zukunft, dass die MGS künftig eine hundertprozentige Tochter der Landeshauptstadt München werden soll. Die Marke MGS soll gestärkt werden, und nach außen soll sie als eigene Sanierungsträgerin auftreten können. Uns geht es um die Förderfähigkeit durch Städtebaumittel und um ein in sich geschlossenes Geschäftsfeld, das nicht mit den Interessen der künftigen Gesellschaft „Münchner Wohnen“ kollidiert. Uns geht es darum, die Kompetenzen der MGS gebündelt zu erhalten und eine Flexibilität zu schaffen, um die MGS auch künftig neuen Herausforderungen anpassen zu können.

Wir sehen die gestärkte Rolle der MGS als schnelle und effiziente Projektumsetzerin. Ich glaube, die MGS kann viele Projekte in Angriff nehmen, die von der Stadt und ihren Referaten nicht so schnell ins Laufen gebracht werden könnten. Schließlich geht es uns darum, dass die MGS über eine handlungsfähige Geschäftsführung verfügt.

Der Aufsichtsrat wird von elf auf zehn Personen verkleinert. Wir halten es für sehr wichtig, dass die Referentin für Klima- und Umweltschutz einen Sitz erhält. Gerade Planungsreferat und RKU müssen im Aufsichtsrat und seinen Sitzungen Hand in Hand arbeiten. Mit den künftigen zwei Stellvertretungen orientiert man sich an den Aufsichtsräten von GWG und GEWOFAG. Das halten wir für einen sehr guten Weg.

Wir haben im Vorfeld sehr viele Gespräche mit den Mitarbeitenden der MGS geführt. Wir alle haben die Menschen, die dort arbeiten, als sehr fachkundig und schlagkräftig kennengelernt – eine

zähe Truppe, die für die Ziele der MGS brennt! Sie warten auf die heutige Entscheidung und wollen über ihre Zukunft nicht im Ungewissen gelassen werden.

Ich persönlich und wir alle freuen uns sehr, wenn wir heute eine breite Zustimmung für diese Vorlage erhalten. Damit gehen wir einen wichtigen strukturellen Schritt in Sachen Klimaneutralität 2035, ganz im Sinne der MGS. Auf deren Homepage steht nämlich: „*Wir machen München lebenswert für alle.*“ Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Schall:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Thema hat uns alle im Aufsichtsrat in den letzten Monaten intensiv beschäftigt. Frau Prof. Dr. Merk und ihrem Team möchte ich danken. Sie haben in den letzten Wochen im Hintergrund an dieser Vorlage gestrickt, um diese heute final vorlegen zu können. So ist hier im Stadtrat eine sehr breite Zustimmung möglich.

Im Hinblick auf den Fusionsprozess finde ich es richtig und wichtig, dass wir noch vor der Sommerpause zu einem Beschluss kommen. Die Entscheidung hatten wir in der letzten Sitzung des Planungsausschusses vertagt. Wir müssen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Klarheit geben, wohin ihre Reise geht. Werden sie weiterhin Teil eines großen Konzerns sein? Oder werden sie Teil einer Gesellschaft sein, die direkt an die Landeshauptstadt München angegliedert ist? So werden wir es heute beschließen, und damit sind wir auf einem guten und richtigen Weg. Die nächsten Schritte werden in weiteren Gesprächen und Vorlagen finalisiert werden. Es wird ein sogenannter Businessplan für die zukünftigen Aufgaben erarbeitet werden, sodass wir das Thema mit wirtschaftlichen Aspekten unterfüttern können. Ich bedanke mich recht herzlich, und wir stimmen der Vorlage sehr gerne zu. Vielen Dank!

StR Köning:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei umfangreichen Absprachen über unterschiedliche Varianten gibt es immer jemanden, der etwas länger braucht, um sich damit auseinanderzusetzen und zu entscheiden. In dem Fall war das auch die SPD/Volt-Fraktion.

Wir können uns der Vorlage von Frau Prof. Dr. Merk heute komplett anschließen. Wir haben uns intensiv damit auseinandergesetzt, ob es für die MGS richtig ist, eigenständig zu sein, und wir stimmen dem heute zu. Vor allem aber ist uns die inhaltliche Neuausrichtung wichtig, und dabei ist der Quartiersansatz zentral. Gemeinsam mit unserem Koalitionspartner haben wir zu unserem

wohnungspolitischen Handlungsprogramm „Wohnen in München VII“ umfangreiche Änderungen eingebracht.

Beim Quartiersansatz geht es uns auch darum, Potenziale für den Neubau von bezahlbaren Wohnungen zu schaffen. Ebenso geht es uns darum, die Frage der energetischen Sanierung gemeinsam mit Mobilitätskonzepten zu denken. Dafür halten wir die MGS für genau das richtige Instrument und die richtige Gesellschaft. Nun können wir auch die Eigenständigkeit als alleinige Tochtergesellschaft befürworten. Es wird zentral sein, dass der Stadtrat den Prozess über den Businessplan engmaschig begleiten wird. Das wird auch in der Vorlage bzw. in der Stellungnahme der Kämmererei angesprochen.

Wir werden in der MGS neues Personal brauchen. Wenn eine Gesellschaft neue Aufgaben bekommt, muss jemand da sein, der sie erfüllt. Für den Aufbau von neuem Personal gibt es gute Pläne. Gleichzeitig muss man darauf achten, dass alles sauber und effizient passiert und an Projekte gebunden ist.

Abschließend möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Merk und den Beschäftigten der MGS herzlich bedanken. Sie mussten mit uns die eine oder andere Runde drehen, damit wir diese Vorlage heute mit einer so breiten Mehrheit beschließen können. Wir halten es für zielführend, dass das noch vor der Sommerpause passiert, und bitten um Verständnis dafür, dass Entscheidungsprozesse manchmal auch Zeit brauchen. Aber es ist ein gutes Fallbeispiel für Kommunalpolitik. Wenn man sich inhaltlich austauscht, kann es gemeinsam gut funktionieren. Das ist uns hier insgesamt gut gelungen. Danke schön. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen die Fusionierung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften insgesamt kritisch. Das ist kein Geheimnis. Allerdings befürworten wir die Neuorientierung und Neuausrichtung der MGS. Bis 2026 sollen laut Vorlage 64 Quartiersentwicklungen inklusive energetischer Sanierung vor Ort passieren. Dafür braucht es eine gewisse Man- und Womanpower. Deshalb halten wir diese Neuausrichtung insgesamt für richtig und gut.

Uns wäre die MGS als Eigenbetrieb oder als Teil der Stadtverwaltung lieber gewesen. Aber nachdem das Referat das Für und Wider, insbesondere in Bezug auf die Fördermittel, in der Vorlage dargestellt hat, stimmen wir zu.

Ich bitte allerdings, Ziffer 3 der Vorlage über die Besetzung des Aufsichtsrates gesondert abstimmen zu lassen. An dieser Stelle darf ich ausnahmsweise auch für FDP BAYERNPARTEI und ÖDP/München-Liste sprechen. Bei 150 Beschäftigten halten wir einen zehnköpfigen Aufsichtsrat an der Spitze für übertrieben. So eine Personalbemessung wünscht sich jede Pflegekraft. Aus diesem Grund und aus Konsequenzgründen würden wir Ziffer 3 gern ablehnen.

BMin Dietl:

Ich bedanke mich für alle Redebeiträge. Ich denke, wir werden mit diesem Beschluss die MGS auf einen guten Weg bringen. Der künftigen Aufsichtsratsvorsitzenden und dem neuen Aufsichtsrat wünsche ich eine glückliche Hand bei ihren Entscheidungen.

– (Zuruf) – Ich höre, die AfD wünscht eine gesonderte Abstimmung von Ziffer 6 des Referent*innenantrags.

Ziffer 3 des Antrags der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD, Ziffer 6 gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag der Referentin gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Umbau und Sanierung des Hauptsitzes der Stadtkämmerei

Stadteigenes Verwaltungsgebäude

Herzog-Wilhelm-Str. 11/Josephspitalstr. 8

1. Stadtbezirk Altstadt-Lehel

Aktensammlung Seite 5159

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Was lange währt, wird leider schlecht. – (Unruhe im Saal) – Wir sind mit einer Beschlussvorlage zur Sanierung der Kämmerei mit einem Kostenrahmen von 45 Mio. € gestartet. Schon damals haben wir als CSU-Stadtratsfraktion dieses Vorhaben kritisch gesehen. Wir haben uns gefragt, ob es in bester und teuerster Innenstadtlage wirklich ein derart großes Verwaltungsgebäude braucht. Ich betone: Wir kennen die Situation der Mitarbeiter und halten sie nach wie vor für untragbar. So können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht arbeiten. Da sind wir uns, glaube ich, alle einig.

Die Frage ist, ob dies der richtige Weg ist, um für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter adäquate Arbeitsbedingungen zu schaffen. Die Sanierung soll nach Schätzung mittlerweile 100 Mio. € kosten. Wir wissen alle, wie sich die Baupreise entwickeln. Ich gehe von einem Betrag deutlich über 100 Mio. € aus.

Wenn wir dieses Grundstück, das wir auf keinen Fall verkaufen wollen, in Erbpachtrecht einem Privaten geben würden, könnte dieser dort Gewerbe und unter Umständen auch Wohnungen schaffen. Nach vorsichtigen Schätzungen könnten wir dort einen Erbpachterlös von 20 bis 30 Mio. € bekommen. Ein Privater kann billiger sanieren als die Stadt. Dieses Grundproblem haben wir bei allen städtischen Projekten: Wir sind etwa 20 bis 30 % teurer als ein privater Investor, der auch Wohnungen billiger bauen kann. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Bei der Vergabe an Generalübernehmer haben wir immer Geld gespart. Das ist kein Geheimnis. Sie müssen nicht den Kopf schütteln und diese Aussage als abwegig abtun. Ein Privater kann an dieser Stelle günstiger sanieren. Wir würden uns diese 100 Mio. € Kosten sparen und gleichzeitig einen Erlös von etwa 20 Mio. € bekommen.

Mit diesem prognostizierten Mehrerlös von 120 Mio. € bekämen wir bei der momentanen Lage am Münchner Immobilienmarkt ein fertiges Grundstück, das verkehrlich gut erschlossen ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten schnell umziehen, der Personalbedarf wäre gedeckt, und wir hätten diesen Betrag für wesentlich wichtigere Positionen in dieser Stadt übrig. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

In der heutigen Haushaltsdebatte hat die Kämmerei Gelder für das zweite Alten- und Servicezentrum in Laim sowie für die Kulturbürgerhäuser in Allach und Pasing abgelehnt. Über Ramersdorf wollen wir noch einmal gemeinsam sprechen. All diese Projekte würden den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt direkt zugutekommen. Es gibt hier einen dringenden Nachholbedarf. Aber 100 Mio. € sind vorhanden, um ein Verwaltungsgebäude in bester Innenstadtlage auf Hochglanz herauszuputzen. Das kann angesichts der momentanen Haushaltslage nicht der richtige Weg sein. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Deswegen haben wir einen Änderungsantrag eingebracht, der darauf zielt, dieses Grundstück in Erbpacht an einen privaten Investor zu vergeben. Mit dem Erlös plus den 100 Mio. € gesparten Sanierungskosten könnten wir Projekte finanzieren, die die Bürger in unserer Stadt dringend brauchen. Für den Rest könnten wir ein sinnvolles Verwaltungsgebäude kaufen. Solche Gebäude sind aktuell auf dem Markt verfügbar. Das wäre eine verantwortungsvolle Politik für diese Stadt.

Lieber Kämmerer, ich schätze Sie wirklich, aber Sie haben sich hier vor vielen Jahren in ein Projekt verrannt, aus dem Sie nicht mehr herauskommen, weil es um die Mitarbeiter in Ihrem eigenen Haus geht. Konsistente Politik schaut aber anders aus. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) –
Deswegen werden wir diese Vorlage ablehnen und sehr genau hinschauen, wie hoch die Kosten am Ende sind. Dann werden Sie sich vor den Bürger*innen unserer Stadt für diese Millionenausgabe rechtfertigen müssen. Vielen herzlichen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Stöhr:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Pretz! Ich bin erstaunt, dass Sie Ihrer eigenen Referentin in den Rücken fallen. Die Vorlage des Kommunalreferats wurde eng abgestimmt und im Kom.KA allen Fraktionen vertieft vorgestellt.

Sie stellen es dar, als ob hier mitten in München ein neues Neuschwanstein entstünde. Das ist wirklich nicht der Fall. Herr Köning, Herr Jagel oder ich sind dafür bekannt, uns Objekte, über die wir reden, auch anzuschauen. Apropos Bruchbuden: Das Gebäude der Stadtkämmerei ist wirklich

in einem schlechten Zustand. Sie würden vielleicht gar nicht darin arbeiten wollen. Es geht um unsere Beschäftigten! – (StR Pretzl: Das habe ich doch nicht gesagt!) – Wir haben Fachkräftemangel und müssen für unsere Beschäftigten vernünftige Arbeitsplätze schaffen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Zum Projektauftrag von 2018: Aus verschiedenen Gründen gab es Verzögerungen. Uns wäre es auch lieber, es wäre bei dem damaligen Preis von 49 Mio. € geblieben, aber die Baukosten sind gestiegen. Wir sehen die Bestandssanierung auf dem besten Weg. Verschiedene Alternativen wurden geprüft und wir halten es für wichtig, diese Sanierung in der Innenstadt durchzuführen. Neben der Stadtkämmerei wird auch Platz für eine andere Abteilung geschaffen. Das darf man nicht unterschätzen.

In der Landsberger Straße halten wir Räume für eine Zwischennutzung durch die Stadtkämmerei vor. Das sollte man auch im Auge behalten. Mit der Sanierung werden bauliche Mängel behoben, das Gebäude wird barrierefrei und auch im Sinne des Klimaschutzes saniert, soweit es der Denkmalschutz zulässt.

Ich finde es schwierig, von Märchenschlössern zu sprechen. Wir bringen heute eine zwingende Notwendigkeit auf den Weg. Den Vergleich mit anderen Projekten finde ich unredlich. Man sollte Äpfel und Birnen nicht miteinander vergleichen. Wir werden der Vorlage auf jeden Fall zustimmen und den Änderungsantrag ablehnen, in der Hoffnung, dass wir ein gutes Gebäude auf den Weg bringen. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Kollegin Stöhr, wer für mich spricht, entscheide ich selbst; in diesem Fall gebe ich Ihnen aber Recht. 100 Mio. € sind auf den ersten Blick erschreckend, aber es geht hier nicht um goldene Wasserhähne, sondern um die energetische Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes und um eine vernünftige Ausstattung für die Beschäftigten. Jeder, der die Projektdaten und das Nutzerbedarfsprogramm in der Anlage gelesen hat, wird feststellen: Es geht hier nicht um Diamanten.

Man hätte dieses Projekt schon viel früher prioritär behandeln müssen. Das ist bitter. Damals 50 Mio. € auszugeben, wäre deutlich günstiger gewesen. Aber das hat eine andere Konstellation in diesem Haus „versemmelt“.

Investorenmodelle mit Privaten funktionieren auch nicht mehr so leicht, wie sich das ein Teil dieses Hauses vorstellt. Gasteig und Großmarkthalle sind mit ihren Investorenmodellen auch nicht erfolgreich durchgestartet, auch hier gab es Kostensteigerungen.

Wir werden der Vorlage zustimmen, auch wenn es sehr viel Geld ist. Es wäre verrückt, ein eigenes Gebäude per Erbpacht zu vergeben und extern Büros zu einem Preis von 25 bis 30 € den Quadratmeter anzumieten. Vielleicht liest ein Teil des Hauses die Vorlagen in Zukunft vernünftig.

StRin Abele:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es steht eine hohe Summe im Raum. Alle wären glücklicher, wenn sie deutlich niedriger wäre, aber es geht um ein Verwaltungsgebäude im Herzen der Stadt. Es in Erbpacht zu vergeben, ergibt keinen Sinn und kann nicht in unserem Interesse liegen. Wir wollen gerade die eigenen Verwaltungsgebäude behalten und nicht mehr fremd anmieten.

Die Beschlussvorlage stammt von einer CSU-Referentin. Es gibt keinen Alternativvorschlag von ihrer Seite. Es wird vorgeschlagen, das Gebäude zu sanieren und dort alternative Arbeitsraumkonzepte zu etablieren. Das ist genau das, was wir wollen. Es geht nicht darum, uns großen Luxus zu leisten, sondern möglichst viele Arbeitsplätze unterzubringen.

Aufgrund des Gebäudezustands gibt es kein längeres Zuwarten mehr. Wir können nicht sagen: Es ist uns etwas Neues eingefallen, wir gehen jetzt auf die Suche; wir finden garantiert schnell ein identisches zentrales Gebäude. Wir sehen, wie gut es momentan funktioniert, dass Private billiger bauen. Inzwischen bauen wir für die Privaten.

Ich möchte darauf hinweisen, dass es für das ASZ Laim kein Grundstück gibt und es deswegen nicht im Eckdatenbeschluss steht. Wenn wir ein Grundstück für das ASZ Laim haben, werden wir es beschließen. Wir haben noch Zeit, da wir heute nur über den Eckdatenbeschluss entscheiden. Selbstverständlich können investive Maßnahmen im nächsten Halbjahr beschlossen und im Haushaltsbeschluss am Ende des Jahres verabschiedet werden. Ich wollte darauf hinweisen, weil so getan wird, als ob wir alle sozialen Projekte von der Liste streichen, damit wir für 100 Mio. € ein Verwaltungsgebäude sanieren können. – (Beifall von SPD/Volt)

Wir haben eine Verantwortung gegenüber den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kollege Pretzl hat den unmöglichen Zustand angesprochen. Mit dem Antrag der CSU wird das Projekt

erneut auf die lange Bank geschoben. Wir haben dieses Thema lange genug vor uns hergeschoben. Eine Sanierung ist notwendig. Wenn wir das noch einmal drei oder vier Jahre schieben, stellen wir fest: Es gibt kein alternatives Gebäude, in das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ziehen können. Vielleicht kostet es dann noch einmal das Doppelte. Irgendwann muss das Pflaster abgerissen werden. Es tut weh, aber es muss gemacht werden. Deswegen sind die Schwerpunkte nicht falsch gesetzt. Wir haben in allen Punkten die richtigen Schwerpunkte gesetzt, daher müssen wir das beschließen. – (Beifall von SPD/Volt)

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Kollegin Abele, keiner bezweifelt den Sanierungsbedarf, vor allem niemand, der das Gebäude oder die Bilder vom Dach gesehen hat. Ich würde da nicht mehr raufgehen. Kollegin Stöhr spricht von einer Bruchbude. Das ist es in Tat. Zum Glück gehört uns die Bruchbude und wir kaufen sie dieses Mal nicht. – (Heiterkeit bei der Opposition – Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

Das Problem ist ein anderes: Wir werden nicht darum herumkommen, diese Projekte zurückzufahren und zu versuchen, ein bisschen an den Kosten zu drehen.

Sie haben vorhin der CSU vorgeworfen, sie habe keine Alternativvorschläge. Hier präsentiert die CSU einen Alternativvorschlag. Kollege Pretzl hat von Kaufen gesprochen. Das ist bei der aktuellen Marktlage sinnvoller als anzumieten. Im Antrag steht mieten, vielleicht kann das noch angepasst werden. Mieten ist sicher langfristig weniger sinnvoll als etwas Adäquates zu kaufen.

Irgendwer hat einmal gesagt, es gebe kein Recht auf Wohnen in der Innenstadt für alle. Es gibt auch kein Recht für städtische Mitarbeiter, in der Innenstadt zu arbeiten. Diese Art von Beschlüssen haben wir öfter. Wir haben heute die Olympiastadionsanierung auf der Tagesordnung, dort sind die Kosten von ursprünglich 90 Mio. € auf 220 Mio. € gestiegen. Wir haben beim Gasteig gehört, wie die Kosten in zwei Jahren gestiegen sind. Wir haben mehrere Projekte auf die lange Bank geschoben, die uns kostenmäßig auf die Füße fallen werden, wie z. B. das Stadtmuseum.

Der Kämmerer hat in seiner Haushaltsrede gesagt, dass das Geld faktisch aus ist. Da würde es der Kämmerer gut anstehen, mit gutem Beispiel voranzugehen und zu schauen, ob die Kosten ein bisschen runtergefahren werden können. Dazu hat die CSU einen guten Vorschlag gemacht, den wir mittragen werden. Wenn Sie es ernst meinen, dass das Geld aus ist, sollten Sie mit gutem Beispiel vorangehen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte Sie, bei unserem Änderungsantrag das Wort „anzumieten“ zu streichen. Wir haben am 04.07.23 einen Antrag zur Büroraumstrategie gestellt. Die Stadt München hat eine beschlossene Büroraumstrategie, welche auf Voraussetzungen fußt, die sich dramatisch verändert haben. Als wir die letzte Büroraumstrategie beschlossen haben, haben wir nicht über mobiles Arbeiten oder über Arbeiten von zu Hause aus nachgedacht. Da gab es für jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin unabhängig vom Arbeitszeitmodell den Anspruch auf einen individuellen Arbeitsplatz. Jetzt haben wir eine andere Arbeitswelt. Liebe Kathrin Abele, ich weiß nicht, ob das allein die Aufgabe des Kommunalreferates ist. Es ist z. B. die Aufgabe des Personal- und Organisationsreferats, über eine Verstetigung der Arbeitszeitmodelle und die Möglichkeit von mobilem Arbeiten und Arbeiten von zu Hause aus nachzudenken.

Wir haben diesen Antrag gestellt, um in der richtigen Reihenfolge vorzugehen. Als Erstes soll darüber nachgedacht werden, welche Möglichkeiten zum Arbeiten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten werden sollen: ein Arbeitsplatz, aber – da gibt es einen Beschluss – kein individueller Arbeitsplatz, sondern ein Platz in einer sogenannten neuen Büroraumwelt, wie wir sie von anderen Arbeitgebern kennen. Auf dieser Grundlage kann errechnet werden, wie viele Büroarbeitsplätze die Stadtverwaltung noch braucht. Danach kann entschieden werden, welche Gebäude weiter genutzt, welche saniert und welche neu gebraucht werden. Das leistet diese Beschlussvorlage nicht. Trotzdem steht im Antragspunkt 13, dass unser Antrag geschäftsordnungsmäßig behandelt sei. In der Vorlage steht auf den Seiten 20 und 21, eine neue Fassung der Regelung für mobiles Arbeiten werde 2023 erarbeitet. Es wird erwartet, aber nicht geliefert.

Auf der Grundlage dieser neuen Regelung wird das Kommunalreferat eine neue Büroraumstrategie erarbeiten. Die Vorlage beschäftigt sich inhaltlich und beschlussmäßig nur mit der Sanierung des Kassen- und Steueramtes. Deswegen bitte ich Sie, unseren Antrag nicht als geschäftsordnungsmäßig behandelt abzuhaken, sondern als aufgegriffen einzustufen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BMin Dietl:

Die Antragstellerin CSU mit FREIE WÄHLER hat ihren Ergänzungsantrag durch den Kollegen Reissl geändert. Er hat vorgeschlagen, in der Ziffer 2 das Wort „anzumieten“ zu streichen. Ich gehe davon aus, dass auch das Wort „oder“ gestrichen werden soll, sonst macht es keinen Sinn. – (StR Pretzl: Das sind unterschiedliche Sachverhalte, daher müssen wir das getrennt

abstimmen.) – Das würde ich auch sagen. Herr Reissl hat mündlich eingebracht, den Punkt 13 in der Beschlussvorlage von „ist geschäftsordnungsmäßig behandelt“ auf „bleibt aufgegriffen“ zu ändern.

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion und von FDP BAYERNPARTei **abgelehnt**.

Der mündlich eingebrachte Änderungsantrag von StR Reissl, den Antrag Nr. 3958 aufgegriffen zu halten, wird **einstimmig beschlossen**.

Der entsprechend modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTei **beschlossen**.

**Abschluss Projekt Computer Aided Facility Management (CAFM)
Änderungsantrag Nr. 3926 von SPD/Volt vom 23.06.2023**

Aktensammlung Seite 5161

StR Mentrup:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Aufruf ist ein Kuriosum. Ich möchte vorwegschicken, Grün-Rot treibt die Digitalisierung in unserer Stadt voran. Wir sind stolz darauf, den zweiten Platz des Smart City Index 2022 erreicht zu haben, und würden in Zukunft gerne den ersten Platz anvisieren. Dafür wollten wir im Haushalt entsprechende Mittel verschieben. Das ist formal nicht möglich, deshalb müssen wir unseren Änderungsantrag aus dem IT-Ausschuss vom 21.06.2023 zurückziehen. Das musste formal eingebracht werden. Deshalb ist der Tagesordnungspunkt heute auf der Agenda.

Ich möchte von unserer Seite Herrn Raab herzlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Ich möchte seine Verdienste um das neue Gebäude für das IT-Rathaus im QUBES herausheben. Er hat der Stadt mehrere Millionen, vielleicht mehrere 10 Mio. € gespart, die wir wieder in die Digitalisierung oder in andere Dinge, die der Stadt guttun, stecken können. Herr Raab, ich möchte mich im Namen unserer Fraktion herzlich bedanken für die vielen Jahre und Jahrzehnte Einsatz für unsere Stadt und das Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger. Vielen Dank!
– (Allgemeiner Beifall)

BMin Dietl:

Wir haben uns heute am Anfang bei Herrn Raab bedankt, aber da es seine letzte Sitzung ist, können wir es nicht oft genug tun.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Bericht über die Prüfung der zum 31.12.2021 erstellten Jahresabschlüsse der LH München – Band 1 (ohne Stiftungen)

Aktensammlung Seite 5163

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Bei der Durchsicht dieses Berichtes bin ich auf Seite 149 auf die Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung gestoßen. Deren Wert wurde im Bericht zum 31.12.21 mit Null angegeben, obwohl seit 2007 oder 2009 jede Rückstellung für vergessene und unterlassene Instandhaltung über 5.000 € eingebucht werden hätte sollen.

Ich bin froh, dass wir gerade über zwei Dinge abgestimmt haben, zum einen über den Hauptsitz der Kämmerei und zum anderen über CAFM. Damit sollte das Problem erledigt sein. CAFM wird alles, was vergessen worden ist oder wozu man nicht gekommen ist, auflisten. Damit sollte der Sanierungsstau zu sehen sein.

Hätten für den Hauptsitz der Stadtkämmerei nicht 97 Mio. € anstatt 0 € im Bericht stehen müssen? Was ist mit den Friedhofsschäden? Wir haben gelernt, dass an den Grabanlagen, den Häusern und den Umfassungen Schäden in Höhe von ungefähr 100 Mio. € vorhanden sind. Von den 1,3 Mio. € für das Stadtmuseum wollen wir gar nicht reden. Es wurde gesagt, dass das Stadtmuseum warten muss. Das sollte enthalten sein. Was kommt da genau rein? Ich bin froh, dass wir dieses andere System haben. Das sollte verwendet werden.

Das Problem ist: Der Schuldenstand 2020 war niedrig, sodass wie wild investiert wurde. Kann es sein, dass der Schuldenstand aus diesem Sanierungsstau stammt, da Null angenommen wurde, weil die Sanierungen verschoben wurden? Kann es sein, dass wir einen versteckten Riesenbatzen haben, sodass wir nur auf dem Papier gut dastehen, weil die marode Infrastruktur in Wirklichkeit nicht abgebildet worden ist?

Das fällt uns jetzt auf die Füße und führt uns zurück zu dem strukturellen Problem, dass München effektiver und ins Plus arbeiten muss. Mit den Einnahmen hätte die Infrastruktur gepflegt werden müssen. Das ist offensichtlich nicht passiert. Es nützt uns nichts, dass wir 2020 keine oder nur

wenige Schulden hatten. Das war eine falsche Zahl. Ich hoffe, dass wir irgendwann Klarheit und Wahrheit erhalten. Aus diesem Grund haben wir auch zugestimmt, dass die Mitarbeiter der Stadtkämmerei einen optimalen Arbeitsplatz bekommen. Genauso werden wir bei allen anderen Maßnahmen der Stadtkämmerei zustimmen – was auch immer ihr hilft –, damit wir eine Zahlenbasis haben, mit der wir arbeiten können. Danke!

Die Bekanntgabe wird **zur Kenntnis genommen**.

Sektoraler Bebauungsplan Nr. 2191**Saarstraße (südlich), Winzererstraße (westlich), Adams-Lehmann-Straße (nördlich)****– Aufstellungsbeschluss –**

Aktensammlung Seite 5167

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen sektoralen Bebauungsplan vorliegen, bei dem nicht nur die im Moment anstehenden 61 Wohneinheiten zur Debatte stehen, sondern zwischen 160 und 200 zusätzliche Wohneinheiten. Wenn der Gesichtspunkt der Effizienz in den Vordergrund gestellt wird, kann man bei dieser Größenordnung überlegen, ein solches Instrument zu nutzen.

Ich habe, bevor wir uns entscheiden, noch einige Fragen: Was macht der Antragsteller, wenn die Aufstellung des sektoralen B-Plans beschlossen wird? Wird er bauen oder wird er das ganze Projekt auf Halde legen? Wie steht es mit den weiteren Grundstücken? Insgesamt sind es fünf Flurnummern. Zwei werden jetzt beantragt, über die anderen drei liegen uns keine Informationen vor. Wie steht es damit? Ist zu erwarten, dass das irgendwann umgesetzt wird? Das ist die wichtigste Frage.

In diesen sektoralen B-Plänen wird die Infrastruktur nicht geregelt. Bei einer Größenordnung von 61 Wohneinheiten kann das noch funktionieren. Bei insgesamt 260 Wohneinheiten frage ich mich, wie das im Umfeld abgebildet werden kann. Fallen hier eventuell Entschädigungen an? Das wäre bei einer Gesamtabwägung wichtig zu wissen.

Ein sektoraler B-Plan macht nur Sinn, wenn zu erwarten ist, dass die Gebäude errichtet werden und die Wohneinheiten entstehen. Hätte dies zur Folge, dass alles liegen bleibt und nichts passiert, frage ich mich, welchen Sinn dieses Instrument haben soll. Zusätzlicher bezahlbarer Wohnraum würde dadurch nicht generiert werden. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Jetzt ist Stefan Jagel rausgegangen. Er hat gewusst, dass es eine Replik gibt. Ich habe vorhin in meinem Vier-Punkte-Plan gefordert, dass wir sofort aufhören, sektorale Bebauungspläne zu beschließen. Allein der Aufwand ist Wahnsinn. Es

passt uns nicht, dass ein Grundstückseigentümer nach § 34 BauGB baut, wie er das früher durfte. Also müssen wir ihm einen sektoralen Bebauungsplan, und sei er noch klein und verwinkelt, hinknallen, um ihm sein Eigentum zu entreißen. Dann müssen wir gegebenenfalls eine Abfindung zahlen. Am Ende soll er auf seinem Grundstück geförderten Wohnungsbau umsetzen, den er nicht mehr realisiert, weil es viel zu teuer ist, wie wir heute Morgen gehört haben.

Meine Damen und Herren, das Schlimmste, was wir für den Wohnungsmarkt in dieser Stadt machen können, ist nicht, dass wir zu wenig Sozialwohnungen bauen, sondern dass wir überhaupt nichts mehr bauen. Das ist das Ergebnis solcher sektoralen Bebauungspläne. Es wird mit den jetzigen Konditionen, Rahmenbedingungen und der jetzigen SoBoN nichts gebaut. Ich habe das vorhin schon einmal gesagt. Kapiert das endlich einmal!

Wir können nicht anfangen, kleinteilig für jede einzelne Straße einen Bebauungsplan aufzustellen. Wir können nur beten und hoffen, dass der Bundesgesetzgeber dieses aus meiner Sicht völlig gescheiterte Projekt sektoraler Bebauungsplan auslaufen lässt. Meine inständige Bitte stößt auf taube Ohren, aber ich habe es zumindest gesagt. Und in einem Jahr kann ich sagen: Ällabätsch, ich habe es Euch gleich gesagt: Da wird bis auf Weiteres nichts gebaut! Bitte lehnt diesen sektoralen Bebauungsplan ab. Vielen Dank! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was ist toll an den Wortbeiträgen der FDP? Danach fühlt man sich so revolutionär! – (Allgemeine Heiterkeit – Beifall von SPD/Volt) – Wir werden der Vorlage forsch zustimmen und freuen uns, dass es gelungen ist, einen sektoralen Bebauungsplan zu erlassen. Es zeigt, dass das Instrument wirkt. Da nicht nur Einzelne betroffen sind, versuchen wir, das in die Breite zu bringen. Woran wollen wir uns messen lassen? Wir wollen uns daran messen lassen, wie viel bezahlbaren Wohnraum wir für die Münchnerinnen und Münchner schaffen. Wir wissen, was an Schwabings Grenze passiert, wenn nach § 34 BauGB gebaut wird. Wir kennen die Preise, die an dieser Ecke entstehen, deswegen ist der sektorale Bebauungsplan dort notwendig. Danke schön! – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Wolf:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Kollege Prof. Dr. Hoffmann, jetzt bin ich wieder für sektorale B-Pläne zuständig, deswegen kommt die Replik von mir. Ihre Befürchtung ist, wenn wir mit sektoralen B-Plänen arbeiten, entstehen keine Wohnungen mehr. Ich sage: Wenn wir dieses Instrument in den inneren Stadtbezirken nicht nutzen, entstehen dort im Wesentlichen

Wohnungen, die wir nicht brauchen und die die überwiegende Mehrheit der Münchnerinnen und Münchner auch nicht braucht, weil sie nicht daran denken können, da einzuziehen.

Wenn dieser Investor sagt, 40 % bezahlbaren Wohnraum schafft er nicht, findet er bestimmt eine Genossenschaft, die Stadt München oder einen anderen Bauträger, der dieses Gelände übernimmt und mit unseren Forderungen bezahlbaren Wohnraum erstellen kann. Insofern ist es gut, dass wir dieses Instrument haben, es regelmäßig nutzen und die Stadtverwaltung bei Bauanträgen prüft, ob es genutzt werden kann. Danke schön! – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Schönemann:

Frau Bürgermeisterin, verehrte Kolleg*innen! Ich kann mich meinen beiden Vorrednerinnen anschließen. In dieser direkten Nachbarschaft zum Ackermannbogen, wo wir ein schönes, durchmischtes Viertel mit der Münchner Mischung haben, ist es angemessen, ebenfalls eine gute Mischung zu bekommen. Weiter südlich haben wir in dem Quartier zwischen Elisabethstraße und Infanteriestraße diese Van-B.-Projekte und Co., bei denen die Quadratmeterpreise durch die Decke gehen. Herr Prof. Dr. Hoffmann, dort können Sie noch Luxuswohnungen erstehen. Sie stehen alle oder zum großen Teil noch zur Verfügung, weil sie zu teuer sind. Ich muss Brigitte Wolf recht geben: Diese Wohnungen brauchen wir nicht. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Im BA 4 Schwabing-West sind wir uns über alle Fraktionen hinweg einig, dass der sektorale Bebauungsplan das richtige Instrument ist. Auch die CSU befürwortet das. Wir als BA hätten uns auch für dieses südlichere Viertel viel mehr gewünscht. Da waren wir leider zu spät. Deshalb ist es umso wichtiger, die Vorlage heute zu beschließen, um die Münchner Mischung aufrechtzuerhalten und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Danke! – (Beifall Die Grünen – Rosa Liste)

Stellv. Referentin Charlier:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren! Frau Kainz, Ihre Fragen kann ich wie folgt beantworten: Wir haben derzeit nur mit einem Bauantrag ein Signal, dass auf dem Grundstück etwas passieren soll. Auch wenn noch keine Signale vorliegen, sehen wir uns immer auch die umliegenden Grundstücke in Bezug darauf an, wo gegebenenfalls noch weiteres Potenzial wäre. Das haben wir hier gemacht, deshalb sind wir zu diesem Umgriff gekommen. Wobei wir noch nicht sagen können, ob auf den anderen Grundstücken etwas passieren wird. Wir sehen durchaus Umnutzungspotenzial, deswegen haben wir den Umgriff so gewählt. Ob dort Überlegungen der Eigentümer anstehen, können wir nicht sagen.

Bei der sozialen Infrastruktur – das haben wir damals bei der Rechtsgrundlage des sektoralen B-Plans Richtung Bundesgesetzgeber kritisiert – haben wir keine Möglichkeiten. Allerdings ist hier Baurecht nach § 34 vorhanden. Wir hätten keine Möglichkeit, soziale Infrastruktur zu fordern, weil ein Recht auf Baurecht besteht. Das ist eine gewisse Krücke in der Rechtsgrundlage. Wir werden bei der Novellierung nochmals ansprechen, dass es schön wäre, über soziale Infrastruktur zu reden. Wir haben diese Möglichkeit weder nach § 34 BauGB noch beim sektoralen B-Plan. Aus diesem Grund war es für uns wichtig, im Sinne des Grundsatzbeschlusses zumindest den geförderten Wohnungsbau zu sichern.

Wir gucken uns die Frage der Entschädigung immer an, deswegen ist die Formulierung so gewählt, dass wir von dem nicht ausgenutzten Baurecht ausgehen. Dann prüfen wir anfänglich immer die Siebenjahresfrist. Wenn dort sieben Jahre nichts passiert ist, ist laut der Entschädigungsklausel keine Entschädigung zu zahlen. Das haben wir überschlägig in der Kürze der Zeit, die uns zur Verfügung steht, getan. Selbstverständlich wird diese Prüfung im eigentlichen Bebauungsplanverfahren vertieft werden. Vielen Dank!

StR Pretzl:

Wie lange gilt die Rechtsgrundlage für sektorale Bebauungspläne? Kann der Bauwerber abwarten, bis die Frist der Rechtsgrundlage abgelaufen ist?

Stellv. Referentin Charlier:

Den Aufstellungsbeschluss haben wir schon gefasst, der Satzungsbeschluss muss bis spätestens Ende 2026 erfolgen. Wir müssen auf niemanden warten, da das Verfahren von uns und nicht von einem privaten Bauherrn betrieben wird. Das Bebauungsplanverfahren wird vom Stadtrat beschlossen und von der Verwaltung umgesetzt. – (Unruhe) – Sollte die Rechtsgrundlage für den sektoralen Bebauungsplan nicht verlängert werden, müssten die Satzungsbeschlüsse bis spätestens 2026 erfolgt sein. Wir haben aber Signale aus Berlin bekommen, dass über eine Verlängerung nachgedacht wird. Wir werden abwarten, was die BauGB-Novelle in diesem Jahr bringen wird.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER **beschlossen**.

– BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. –

8. Fortschreibung des Luftreinhalteplans München

Monitoring Stufe 1 des Diesel-Fahrverbots

Anträge Nr. 3865 und 3940 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 24.05.2023 und 27.06.2023

Aktensammlung Seite 5175

StR Walbrunn:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Bei diesem Tagesordnungspunkt ist viel von Verhältnismäßigkeit die Rede. Ich bin zuversichtlich, dass weitestgehend Konsens darüber besteht, dass die Einführung der Stufe 2 des Diesel-Fahrverbots nicht verhältnismäßig wäre. Eine Grenzwertüberschreitung von 4 µg Stickstoffdioxid pro Kubikmeter Luft an einer Messstation in der Landshuter Allee ist nichts. Schon die erste Stufe des Fahrverbots mit 9 µg/m³ Luft war unverhältnismäßig.

Es war und ist nicht in Ordnung, auf Basis dieser Werte für mehrere Tausend Bürger die Nutzung der Pkws einzuschränken, während ihnen am Arbeitsplatz zugemutet wird, 950 µg/m³ Luft zu inhalieren. Es ist das 24-fache des zulässigen Wertes von 40 µg/m³ Luft, für das wir dieses Bohei veranstalten. Der Wert ist auf eine 40-Stunden-Arbeitswoche normiert, man ist aber nur acht bis zehn Stunden am Arbeitsplatz. Ich bin mir sicher, dass auch die Anwohner der Landshuter Allee nicht 16 Stunden an der Hauptverkehrsachse stehen, um an den Messstationen zu schnüffeln. In München gibt es eine sehr saubere Luft, ein paar Mikrogramm Stickstoffdioxid hin oder her ändern daran nichts.

In der Beschlussvorlage wird auch der interessante Punkt erwähnt, dass sich das Problem durch die natürliche Flottenerneuerung 2026 ändern wird. Die Stickstoffdioxide gehen nicht erst seit dem Diesel-Fahrverbot zurück, sondern seit vielen Jahren kontinuierlich.

In der Beschlussvorlage setzen Sie sich dafür ein, die Stufe 3 des Diesel-Fahrverbots aufzuheben. Das finden wir sehr gut. Der Start der Maßnahme 2 soll bis zur endgültigen Entscheidung im Mai ausgesetzt werden. Das geht zumindest in die richtige Richtung. Wir werden das und die bisherigen Ausnahmeregelungen mittragen, da es eine Verbesserung des Status Quo für die Bürger darstellt.

Nachdem wir den Maßnahmen grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, stelle ich den mündlichen Änderungsantrag, die bisherigen Ziffern 2 und 4 zu streichen und die sofortige Aufhebung des Diesel-Fahrverbots inklusive der geltenden Stufe 1 zu beschließen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

StRin Burneleit:

Liebe Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kolleginnen! Die Wissenschaft warnt uns schon seit Jahrzehnten vor dem menschengemachten Klimawandel. Es ist ein schreckliches Thema: Wir haben Überflutungen, die unser Eigentum zerstören. Es ist zu heiß, wir haben Migrationsbewegungen ungeahnten Ausmaßes und die nachfolgenden Generationen werden uns wahrscheinlich verfluchen. Die Aussichten sind ziemlich niederschmetternd, und es ist viel zu heiß, um darüber nachzudenken.

Heute geht es um den Luftreinhalteplan zum Schutz des Klimas, der Menschen, der Gesundheit und der Natur, die wir noch in München haben. Seit drei Jahren bin ich Stadträtin. Mit der heutigen Beschlussvorlage hat mich die Zuversicht ergriffen, dass wir mit visionären Gedanken, Kreativität und progressivem Denken in Richtung Zukunft alles geregelt bekommen. Die Wissenschaft und auch die Analyse der vorliegenden Zahlen machen deutlich, dass die Grenzwerte im ersten Halbjahr 2023 gar nicht erreicht wurden. Kreative Lösung? Wir ignorieren das einfach und prognostizieren für das nächste Jahr, dass die Grenzwerte schon irgendwie erreicht werden. Wenn in der Zukunft etwas erreicht wird, müssen wir in der Gegenwart nicht handeln.

Auch an der Moosacher Straße steigen die Werte gerade an und liegen im Mittel bei $41 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft. In der Landshuter Allee liegen sie bei $42 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft und in der Tegernseer Landstraße erreichen einzelne Messwerte in der Woche $46 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft. Ich bin zuversichtlich, irgendwann in der Zukunft bekommen wir das hin.

Aber es ist ätzend, dass die Europäische Union mit dem Green Deal progressiver ist als der Münchner Stadtrat. Die WHO empfiehlt eine Jahresmittelbelastung von $10 \mu\text{g}$ Stickstoffdioxid pro Kubikmeter Luft, und die EU will den Luftreinhalteplan im Rahmen des Green Deals auf $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft reduzieren. Damit ist die EU im Ansatz progressiver als wir.

Wir könnten jetzt aktiv werden und schnell gegen Luftverschmutzung und Gesundheitsbelastung handeln, statt zu warten. Wir könnten aber auch noch ein halbes Jahr warten, schließlich ist

Wahlkampf in Bayern. Ich wäre keine Vollblutpolitikerin, wenn ich nicht einen sehr guten Vorschlag hätte. Meine Lösung: Wir sitzen es einfach aus, was auch in den Ledersitzen eines BMW i7 geht.

Wozu handeln, wenn Nichtstun doch alles regelt? Die steigende Hitze wird früher oder später – eher früher – genug Menschen töten, sodass der Autoverkehr von ganz allein zurückgehen wird. Die Beschlussvorlage ist also logisch. Wenn wir jetzt das Auto schützen, schaffen wir damit eine gesunde Zukunft – irgendwann, falls wir es noch erleben. Danke. – (Vereinzelt Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Seit über zwölf Jahren gelten aus Gesundheitsschutzgründen europaweite Grenzwerte für Stickstoffdioxid. München verletzt seit mehr als zwölf Jahren diese Norm. Die Landshuter Allee war jahrelang und ist wahrscheinlich immer noch die dreckigste Straße Deutschlands. Das Referat für Klima- und Umweltschutz prognostiziert in dem Gutachten, dass im nächsten Jahr erstmals nach zwölf Jahren die Grenzwerte an allen Messstationen eingehalten werden könnten. Deshalb schlägt die Stadtverwaltung vor, auf die dritte Stufe des Luftreinhalteplans zu verzichten und die zweite Stufe des Diesel-Fahrverbotes auszusetzen. Wenn die Prognosen zutreffen, werden wir wohl ganz auf sie verzichten können.

Im Namen meiner Fraktion sage ich: Das sind gute Nachrichten und es ist ein guter Tag für die Menschen in München, vor allem für die Schwachen in dieser Gesellschaft. Es sind vor allem gute Nachrichten für diejenigen, die sich nur Wohnungen an den lauten und stark befahrenen Straßen leisten können und keine Villa mit Garten in Harlaching haben – (Zwischenrufe) – oder eben woanders. Es sind gute Nachrichten für vulnerable Gruppen: für Kinder, alte Menschen und Menschen mit Atemwegserkrankungen. Ich zitiere zwei Stimmen: Dr. med. Frank Powitz, Lungenfacharzt und Vorstandsmitglied im Verband der Pneumologen Bayerns sagt:

„Vulnerable Gruppen wie Kinder, Schwangere, lungen- oder kreislaufkranke Patienten müssen besonders geschützt werden. Ganz plakativ formuliert: Wir schieben unsere Kinder im Kinderwagen auf Auspuffhöhe durch verstopfte Innenstädte und legen die Grundlagen für eine reduzierte Lungenfunktion und frühkindliches Asthma. Dazu gehört insbesondere die Belastung durch Fahrzeuge mit hohem Schadstoffausstoß wie alte Dieselfahrzeuge.“

Michael Frank, Vorsitzender des Vereins Freie Turnerschaft Gern, dessen Gelände direkt an der Landshuter Allee liegt, sagt:

„Endlich wird die Luft auch am Mittleren Ring besser. Das ist eine gute Nachricht, nicht nur für die Menschen, die hier wohnen, sondern auch für alle, die hier Sport treiben. Dazu gehören viele Kinder, für die die hohen NO₂-Werte bekanntlich besonders schädlich sind.“

Heute gibt es nicht nur gute Nachrichten für die gesundheitlich schwachen vulnerablen Gruppen. Heute ist auch ein guter Tag für die einkommensschwachen Menschen, die auf ihr Auto angewiesen sind, nicht auf ihr altes Dieselauto verzichten können und sich auch kein neues Auto leisten können. Wir müssen in der dritten Stufe nicht die pauschalen Ausnahmen für Anwohnende aufheben und in der zweiten Stufe nicht die deutlich größere Anzahl der neuen E5-Dieselautos vom Mittleren Ring aussperren. Das sind gute Nachrichten! – (Vereinzelt Beifall)

Für diese ersten Erfolge danke ich vielen Menschen: Mein erster Dank gilt der Stadtspitze. Oberbürgermeister Reiter hat die zweite Bürgermeisterin Habenschaden beauftragt, mit den klagenden Verbänden zu verhandeln. Diese sicher nicht einfachen Gespräche haben zu einem Ergebnis geführt, das Grundlage für den neuen wirksamen Luftreinhalteplan war. Katrin Habenschaden, vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Mein zweiter Dank gilt unserem Koalitionspartner SPD/Volt. Das abgestufte Diesel-Fahrverbot war für sie kein leichter Schritt. Ich danke persönlich Stadträtin Hübner, mit der ich selbst an der Präzisierung des sozialen Ausnahmekonzepts gearbeitet habe.

Mein dritter Dank gilt dem Referat für Klima- und Umweltschutz mit Frau Kugler an der Spitze. Ihr Referat ist für die Ausarbeitung und Umsetzung des Luftreinhalteplans zuständig und bringt einen sehr abgewogenen Vorschlag zum weiteren Vorgehen ein.

Wir versuchen, uns von Wissenschaft, Empirie und vom gesunden Menschenverstand leiten zu lassen. Die Wissenschaft bis hin zur Weltgesundheitsbehörde sagt: Hohe NO₂-Werte sind äußerst gesundheitsschädlich. Alle Studien – nicht nur in grün regierten Kommunen – sagen, alte Diesel-Kfz haben den höchsten Anteil an gesundheitsschädlichen Abgasen. Die Kombination von moderaten Diesel-Fahrverboten mit großzügigen Ausnahmeregelungen und einer neuen Busspur an der Landshuter Allee, wo bald elektrifizierte Busflotten fahren werden, wurde in den neuen Luftreinhalteplan implementiert.

Im Vergleich zu den Vorjahren können wir eine überproportionale Verbesserung der Luftwerte an der Landshuter Allee konstatieren und damit sogar eine Einhaltung der Werte im Jahr 2024

prognostizieren. Das zeigt mir, der neue Luftreinhalteplan wirkt und wir können auf weitere Schritte verzichten.

Andere wiederum sagen, das wäre sowieso passiert. Schauen Sie sich die Werte an! Sie sind über viele Jahre sehr langsam gesunken. Das hat mit der Flottenerneuerung und mit den ersten Versuchen der Verkehrswende zu tun. Schauen Sie sich die Kurve zur Entwicklung der Stickstoffdioxidbelastung an der Landshuter Allee an! Seit dem Jahreswechsel sind die Werte deutlich nach unten gegangen. Ohne Maßnahmen wären die Werte stabil geblieben, sodass wir erst in vielen Jahren eine Verbesserung erreicht hätten. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Andere lassen sich nicht von Empirie, Wissenschaft oder vom gesunden Menschenverstand leiten, sondern von relativ realitätsresistenter Ideologie. Egal, was wir machen, es ist falsch.

Wären wir untätig gewesen, hätten sie uns dafür kritisiert. Wenn die Werte sich weniger verbessert hätten, hätten sie gesagt: Der Luftreinhalteplan wirkt nicht. Da die Werte stärker zurückgegangen sind, als wir dachten, sagen sie, das wäre alles nicht nötig gewesen, wir hätten die Werte auch so eingehalten. Das ist Augenschere. Mit Ausnahme der Jahre 2019 und 2020, in denen die Werte coronabedingt nach unten gingen, sind die Werte noch nie so stark zurückgegangen wie seit Anfang des Jahres. Es ist evident, dass das die Auswirkungen der neuen Maßnahmen sind. Hätten wir nichts getan, würden wir jahrelang die Werte nicht einhalten. Andere Faktoren wirken auch, aber zu langsam.

Wir wollen die Menschen, die dort wohnen und die Luft einatmen müssen, nicht weiter verträumen. Teile der CSU zeichnen sich durch Nichtstun, durch Realitätsleugnung und durch Ignorieren der Rechtslage aus. Die CSU-geführte Staatsregierung und das lange von der CSU geführte Bundesverkehrsministerium haben über Jahrzehnte nichts getan. Als wir gemeinsam mit der CSU die Blaue Plakette gefordert haben, wollte die Bundesebene das nicht. Nachdem die Staatsregierung mehrmals vor Gericht verloren hat und auch Zwangsgelder bezahlen musste, weil sie im Unrecht war, hat sie gesagt: Wir kommen damit nicht zurecht, kippen den Schmutz auf die Kommunen und sagen, dass sie jetzt zuständig sind.

Darum haben wir das Heft in die Hand genommen und gehandelt. Jetzt plakatiert der CSU-Landtagsabgeordnete Brannekämper zusammen mit dem ersten Nachrücker der CSU-Stadtratsfraktion Haberland: „*Erster Erfolg meiner Dieselklage – die Stadt knickt ein und zieht das Euro-5-Diesel-Fahrverbot zurück ... Auch das Euro-4-Diesel-Fahrverbot muss fallen!*“ – (StR Ruff: Und Ihr tut ihm den Gefallen!) – Obwohl die beiden Helden wissen, dass wir keine Klagen verlieren, sagen sie, sie

hätten das erreicht. Was würde passieren, wenn das Fahrverbot für Euro-4-Diesel jetzt fallen würde? Ich zitiere wieder den Lungenfacharztverband:

„Das Fahrverbot für besonders alte Dieselfahrzeuge war ein wichtiger, wenn auch kleiner Schritt in die richtige Richtung, der keinesfalls zurückgenommen werden darf.“

Sie kennen vielleicht den Jo-Jo-Effekt von weniger erfolgreichen Diäten. Es gibt ihn auch bei Gesundheitsthemen. Man ändert bei Gesundheitsrisiken sein Verhalten und sorgt dafür, dass z. B. die Blutdruckwerte sinken. Wenn die Werte wieder stimmen, lebt man wieder wie vorher. Wochen später sagt der Arzt, die Werte sind wieder schlecht, weil die Verhaltensänderung zum Guten sofort wieder rückgängig gemacht wurde.

Wir machen keine Jo-Jo-Politik. Wir bemühen uns um eine ausgewogene, verantwortliche, verhältnismäßige und rechtstreu Politik. Die CSU will, dass wir in altes Verhalten zurückfallen, ÖDP und Umweltverbände sagen, wir sollten alles wie geplant durchziehen. Beide sagen uns, wir würden nur so handeln, weil Wahlkampf sei.

Im Gegensatz zu dem ehemaligen Stadtratskollegen Brannekämper stehen wir nicht vor einer Wahl. Er erzählt seltsame Dinge. Auch wenn keine Wahlen anstehen, müssten und sollten wir so handeln. Wir würden im Sinne der Verhältnismäßigkeit sowie der Güter- und Interessenabwägung Erfolge nicht gefährden, indem wir in altes Verhalten zurückfallen. Wir würden hinsichtlich der messbaren Fortschritte nicht stur und ignorant über das Ziel hinausschießen. Das zu beherzigen, ist für uns verantwortungsvolle Politik für alle Menschen. Deswegen ist nicht nur heute ein guter Tag für die Menschen in München. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Roth:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der heutige Schritt ist richtig und ich bin froh, heute die Notbremse ziehen zu können. Ich danke der SPD, dass sie Druck gemacht hat und freue mich auch über die Einsicht bei den Grünen. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung zu mehr Verhältnismäßigkeit und zu einer Umweltpolitik, die sich an den Ergebnissen messen lassen soll und muss.

Lieber Florian Roth, ich muss Dir ganz entschieden widersprechen: In der Beschlussvorlage steht, die Ursachen für den Rückgang von Stickstoffdioxiden seien nicht eindeutig belegt. Der Ansatz der AfD, den Kopf in den Sand zu stecken, alles einzustampfen und auf gut Glück weiterzumachen, ist

völlig falsch. Auch finde ich die fatalistische Haltung von Die PARTEI, es gehe alles den Berg runter, nicht witzig, sondern destruktiv. – (Vereinzelt Beifall) – Ich wünsche mir eine Kooperation, damit wir uns kritisch mit den Ursachen des Rückgangs der Stickstoffdioxidwerte auseinandersetzen. Keiner stellt in Frage, dass das eine gute Nachricht ist.

Die Beschlussvorlage zeigt auch gegenläufige Werte auf, die wir uns in den nächsten Wochen intensiver anschauen müssen.

Zur natürlichen Flottenerneuerung: In der Beschlussvorlage wird nur eine Prognose abgegeben und die These aufgestellt, dass das nicht ausreichend sei. Als Beleg liefern Sie lediglich eine Grafik. Das ist mir zu wenig und wir werden auch in den nächsten Monaten mehr Evidenz einfordern.

Zum Thema Ausweichquartier: Auf Seite 4 der Beschlussvorlage räumen Sie ein, dass der Ausweichverkehr und damit auch die Stickstoffoxidbelastung zunimmt. An den bislang betroffenen Stellen mag sie abnehmen. Wie das zusammenwirkt, muss noch untersucht werden.

Auf Seite 7 schreiben Sie, dass der Verkehr wegen Homeoffice abnehmen und für die rückläufigen Stickstoffdioxidwerte verantwortlich sein könnte. Bei den schwankenden Verkehrszahlen sehe ich keinen eindeutig rückläufigen Trend. Wir müssen uns die Themen Homeoffice, Flottenerneuerung, Ausweichverkehr und natürlich die Kontrollergebnisse anschauen. Sie haben 22 Stellen beantragt. Sind diese schon besetzt? Wir würden gerne die Fakten hören, wie viele Euro-4-Fahrzeuge noch unterwegs sind. Anhand dieser Zahlen kann man die Wirksamkeit der Maßnahme überprüfen.

Wir unterstützen die Beschlussvorlage, die Wirksamkeit des Diesel-Fahrverbots ist aus unserer Sicht aber nicht eindeutig erwiesen. Deshalb freuen wir uns auf einen kritischen Austausch. Vielen Dank. – (Vereinzelt Beifall)

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Nach der Presseberichterstattung und den Social-Media-Posts habe ich mich gefragt, wie die Debatte heute wohl verlaufen wird. Man spürt im Vergleich zu den Äußerungen in der Vergangenheit eine gewisse Demut. Interessant ist auch, wer hier reden darf und wer nicht.

Woher kommen wir? Der Kollege Roth–Grün oder Grün–Roth hat gesagt, seit zwölf Jahren sei alles furchtbar. Das stimmt! Vor zwölf Jahren hatten wir einen grünen Umweltreferenten, der die

Verantwortung für die Luftreinhaltepläne hatte. Er war in dieser Stadt länger Umweltreferent als jeder andere und hat uns eine knackige NO_x-Belastung hinterlassen.

Als wir 2014 in die Stadtregierung kamen, standen wir vor dem Problem, wie wir damit umgehen. An dieser Stelle möchte ich eine Person erwähnen, über die wir heute noch nicht gesprochen haben, die aber meiner Meinung nach maßgeblich dafür gesorgt hat, dass die Grenzwerte inzwischen eingehalten werden. Es ist die ehemalige Umweltreferentin Stephanie Jacobs, liebe Kolleginnen und Kollegen! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Nach der Untätigkeit ihres Vorgängers Joachim Lorenz hat es unter Stephanie Jacobs erstmals einen Luftreinhalteplan gegeben, der zu signifikanten Luftverbesserungen in dieser Stadt geführt hat, liebe Kolleginnen und Kollegen! An der Landshuter Allee sind die Werte von 68 µg auf 43 oder 44 µg gesunken, an der Tegernseer Landstraße von 57 µg auf 41 oder 39 µg. Ich glaube, im ersten Halbjahr 2023 waren es sogar 38 µg. Das ist das Ergebnis seriöser Politik.

Ich erinnere mich sehr gut daran, wie intensiv und konstruktiv wir mit der SPD gerungen haben – nicht im öffentlichen Streit, sondern hinter den Kulissen. Es ging um die Frage, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Luft in dieser Stadt zu verbessern. Das Ergebnis können Sie heute sehen, liebe Kolleginnen und Kollegen! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Am Ende von Stephanie Jacobs' Amtszeit gab es einen wirksamen Luftreinhalteplan, der dafür sorgte, dass die NO_x-Werte jedes Jahr um 3 bis 4 µg gesunken sind. Der Plan beinhaltete über 126 Maßnahmen. Das ist zumindest die letzte Zahl, die ich im Kopf habe. Damals war ich noch Fraktionssprecher für Umwelt.

Liebe Grüne, daraus saugen Sie jetzt Ihren Honig. Aber was ist dann passiert? Sie sind in die Stadtregierung gekommen und haben den Sog Ihrer eigenen Partei verspürt, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Sie haben im Wahlkampf Versprechungen gemacht und standen unter dem Druck, sie umsetzen zu müssen. Ich komme gleich darauf zu sprechen, was passiert, wenn man sich mit der Deutschen Umwelthilfe ins Bett legt: Es wird immer eine mittlere Katastrophe. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Der Oberbürgermeister hat die zweite Bürgermeisterin beauftragt, mit dieser Klage-Organisation zu verhandeln. Der Kollege Kaum hat sie einmal als Abmahn- oder Abzockverein bezeichnet. Ich weiß nicht, wie man mit einem Abmahnverein verhandeln will, weil er einfach nur möglichst viel Geld haben will. Das ist das Geschäftsmodell. Ohne Not und Druck ist eine Maximallösung

herausgekommen, die 140 000 Münchner Dieselfahrerinnen und Dieselfahrer faktisch enteignet hat. Das war das Ergebnis dieser ach so tollen Verhandlungslösung. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) – Jeder, der sich mit diesem Thema beschäftigt, wusste, dass die Werte ungefähr auf das aktuelle Maß zurückgehen. Jetzt komme ich zu der wunderbaren Grafik, die Kollege Dr. Roth hochgehalten hat. Es ist super, eine Grafik für die ersten beiden Quartale oder, noch besser, bis Mai zu erstellen, denn das dreckige letzte Quartal mit den schlechten Werten ist darin nicht enthalten.

Am Ende des Jahres sieht die Kurve vollkommen anders aus, denn bisher war das letzte Quartal das dreieckigste oder zweidreieckigste. Das fehlt hier noch. Was die Zahlen bis Mai suggerieren, hat nichts mit der Realität zu tun. Wer auf valide Datengrundlagen pocht und dann diese Kurve vorlegt, schießt sich selbst ins Knie.

Außer dem Lob für Stephanie Jacobs möchte ich auch ein Lob für die Kollegin Hübner aussprechen. Die Geschichtsklitterung des Kollegen Dr. Roth kann ich so nicht stehen lassen. Es war doch nicht so, dass die Koalitionspartner gemeinsam gesagt hätten: Jetzt wird es ganz schlimm für die Münchnerinnen und Münchner, der Aufschrei in der Presse ist groß, wir müssen eine Lösung finden. Nein, es war der Mut der SPD, namentlich von Anne Hübner, die gesagt hat: Wir machen diesen unsozialen Wahnsinn nicht mit! Sie hat Ihnen die Pistole auf die Brust gesetzt, weil Sie genau wussten, dass die SPD mit der CSU eine Mehrheit hat. Ohne diesen Druck hätten die Grünen den Ausnahmen niemals zugestimmt. Das wissen Sie besser als ich. Parteiintern haben Sie einen entsprechenden Shitstorm bekommen – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER – StRin Hanusch: Waren Sie dabei?) – Das war doch in den Zeitungen nachzulesen: Rebellion bei den Grünen in der Stadtversammlung, wie konnten sie nur zustimmen usw. Das ist die Wahrheit. Die SPD wusste, dass sie die Ausnahmen mit der CSU durchbringen kann. Wir haben sie mitgetragen, obwohl wir das Diesel-Fahrverbot ablehnen.

Jetzt komme ich zu einer Sache, die mich fassungslos zurückgelassen hat. Wenn man die Vorgeschichte kennt und der Oberbürgermeister via Presse erklärt, das Diesel-Fahrverbot müsse beendet werden, sage ich: Respekt, Herr Oberbürgermeister, an dieser Stelle haben Sie alles richtig gemacht! Wir konnten in den Zeitungen lesen, dass das nicht mit dem grünen Koalitionspartner abgestimmt war. Mit uns hat keiner geredet, hieß es. Da muss man jetzt nicht von Harmonie sprechen und so tun, als sei alles gemeinsam ausgekartet worden. Nein! Der Oberbürgermeister hat erkannt, welcher soziale Sprengstoff in dem Verbot steckt. Das hat wahrscheinlich auch der eine oder andere in der SPD/Volt-Fraktion erkannt. Ich schaue den Kollegen Hefter und die Kollegin

Hübner an. Dann haben Sie die Reißleine gezogen. Das ging nur, weil die CSU parat steht, um diesen sozialen Unsinn zu verhindern. Wir fordern das schon seit Langem.

Im politischen Leben kann es den Grünen schon einmal passieren, dass sie mit diesem Wahnsinn nicht mehr durchkommen. Aber wie haben sie darauf reagiert? Sie haben den Post abgesetzt, die Rücknahme des Diesel-Fahrverbots sei das Ergebnis der klugen Verhandlungen der 2. Bürgermeisterin. Als ich das las, dachte ich: Okay, das hat wahrscheinlich ein für Social Media zuständiger Mitarbeiter gepostet, um aus der Sache herauskommen. Das kann man, muss man aber nicht machen. Jeder hat eben seine Art, mit Niederlagen umzugehen. Vor zwei Tagen wurde die Rücknahme der zweiten Stufe des Diesel-Fahrverbots in der Zeitung nochmals als großer Erfolg der Verhandlungen der 2. Bürgermeisterin dargestellt. Frau Habenschaden, ich gehe davon aus, dass Sie das freigegeben haben. So schön kann man sich die Welt eigentlich nicht trinken. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Dank der SPD ist das Diesel-Fahrverbot durchlöchert wie ein Schweizer Käse, aber das beleidigt den Schweizer Käse, weil er noch aus ein bisschen Käse und nicht nur aus Löchern besteht. Ich nenne nur einige Beispiele: Wer Verwandte besuchen will, darf in die Stadt fahren. Wer eine Besorgung machen will, wer einen Antrag gestellt hat, der noch nicht abgelehnt ist, wer gewerblich unterwegs ist, darf in die Stadt fahren. Im Übrigen werden alle anderen, die trotzdem in die Stadt fahren, nicht kontrolliert. – (Heiterkeit – Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Das ist das von der 2. Bürgermeisterin ausgehandelte scharfe Schwert des Diesel-Fahrverbots, das dazu führt, dass die Luft sauberer geworden ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Cannabis ist noch nicht freigegeben, aber selbst dann könnte man nicht genug rauchen, um auf solche Ideen zu kommen. – (Heiterkeit bei CSU mit FREIE WÄHLER) – Wenn das die Art und Weise sein soll, mit parteipolitischen Niederlagen umzugehen, statt sich zu fragen, ob man etwas falsch gemacht hat, dann weiß ich auch nicht weiter.

Die Grünen haben Seite an Seite mit ihrem großen Verbündeten, der Deutschen Umwelthilfe, für saubere Luft gekämpft – und was geschieht als Erstes, nachdem sie jetzt auf Druck des Oberbürgermeisters die Kurve gekriegt haben? Herr Resch, der Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, der Vielflieger mit der Senorkarte, der für saubere Luft kämpft, sagt, er sei entsetzt über die Münchner Stadtspitze. Frau Bürgermeisterin, Ihr Verhandlungspartner, mit dem Sie sich so super geeinigt haben, ist entsetzt und prüft intensiv, wie er Sie wieder verklagen kann. Die Grünen hatten immer Angst vor einer Klage. Wir mussten uns in zig Vollversammlungen von Kollege

Dr. Roth und anderen anhören: Um Gottes Willen, die Deutsche Umwelthilfe klagt, wir könnten verlieren! Jetzt klagt sie wieder, aber es interessiert Sie nicht mehr – nicht wegen besserer Einsicht, sondern wegen des Drucks von Ihrem Koalitionspartner.

Was hat sich denn seit der drohenden Klage vor vier Monaten geändert, als Sie diesen Wahnsinn beschlossen haben? Die Zahlen sind erwartungsgemäß nach unten gegangen, als Sie dieses durchlöchernte Fahrverbot angeordnet haben. Das kann doch nicht Ihr politischer Ernst sein! Sie haben sich verrannt. Bei vernünftiger Betrachtung hätten Sie erkennen müssen, dass sich die Werte so entwickeln, wie sie sich entwickelt haben.

Eigenlob stinkt immer ein bisschen, aber wenn Sie sich die Wortbeiträge der CSU zu diesem Thema anschauen, dann ist genau das eingetreten, was wir gesagt haben. Sie hätten die Leute nicht verunsichern und dieses bürokratische Monster aufbauen müssen. Sie hätten im Kreisverwaltungsreferat keine Stellen für irgendwelche Ausnahmen zuschalten müssen, die nicht mehr benötigt werden. Sie hätten keine Schilder aufhängen müssen.

Zum Schluss möchte ich noch etwas zu dem von Kollege Roth erwähnten Flottenaustausch sagen. Alle, die sich mit der Entwicklung in diesem Bereich beschäftigen, haben schon im vergangenen Jahr gesagt, dass der Flottenaustausch massiv an Fahrt aufnehmen wird. In den Corona-Jahren konnten die Automobilhersteller die Nachfrage nach neuen Autos nicht bedienen. Jetzt gab es einen riesigen Nachholeffekt. Hinzu kam, dass die Bundesregierung den Kauf von Elektrofahrzeugen fördert, übrigens auch von Elektrobussen für unsere Stadt. In anderen Städten gibt es ebenfalls Straßen, in denen städtische Busse die Hauptemittenten sind.

Jeder, der sich mit dem Thema beschäftigt, wusste, dass der Flottenaustausch weitergeht. Aber Sie konnten nicht abwarten, weil Sie Wahlversprechen für Ihre Klientel erfüllen mussten, statt vernünftig mit unserer Stadt umzugehen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was Sie getan haben, war verantwortungslos. Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit Herrn Reschs weiteren Klagen. Wie sich gezeigt hat, war unsere Position richtig. Wir werden für das Nichtinkrafttreten der zweiten Stufe stimmen und uns dafür einsetzen, dass das durchlöchernte Fahrverbot für Euro-4-Diesel auch noch fällt. Vielen herzlichen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP BAYERNPARTEI)

StRin Hübner:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich zunächst sowohl bei den Grünen als auch bei der CSU bedanken. Sie haben mit Ihren Wortbeiträgen nochmals bestätigt,

dass verhältnismäßige und vernünftige Politik in dieser Stadt nur mit der SPD möglich ist. – (Heiterkeit – Beifall von SPD/Volt) – Das zeigen auch die vielen Jahrzehnte sozialdemokratischen Regierungshandelns und die Debatte über das Thema Diesel.

Sehr viele Leute haben schon sehr viele Argumente in die Debatte eingebracht. Ich möchte einen neuen Aspekt hineinbringen. Eigentlich ist es ein bisschen absurd, wenn bei einem eingehaltenen Grenzwert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft alles gut sein soll, und bei 43 oder $44 \mu\text{g}/\text{m}^3$ weitreichende Fahrverbote nötig sind. Für die Menschen, die am Mittleren Ring wohnen, ist die Luftqualität weder bei $44 \mu\text{g}$ noch bei $40 \mu\text{g}$ gut. – (Beifall von SPD/Volt) – Ein Stück weit skizziert das auch, dass wir in diesem Bereich keine guten gesetzlichen Vorschriften haben.

Ich glaube, man sollte nochmals die Automobilindustrie ansprechen. Bis 2015 hat sie den Menschen Euro-5-Diesel als gute, umweltverträgliche Autos verkauft. Dann stellte sich heraus, dass die Automobilindustrie ganz viel getrickst und ihre Versprechen nicht eingehalten hat. Für diese Fahrzeuge und auch für Euro-4-Diesel standen jetzt Fahrverbote im Raum. Deswegen darf in dieser Diskussion nicht zu kurz kommen, dass sich einige Automobilhersteller bis heute weigern, die Autos kostenfrei nachzurüsten. Der eigentliche Skandal ist, dass sich die Automobilindustrie so aus der Affäre ziehen und aus der Verantwortung stehlen kann. Das wurde in der bisherigen Debatte des Münchner Stadtrats kein einziges Mal erwähnt. – (Beifall von SPD/Volt)

Die Diskussion um den Luftreinhalteplan zeigt, dass sich mit der Zeit einiges getan hat. Natürlich hat der Flottenaustausch neben den von den Referentinnen Jacobs und Kugler ergriffenen Maßnahmen zu den gesunkenen Werten beigetragen. Aber wir können uns keine zweite Stadt München hinstellen, um herauszufinden, was wie genau dazu beigetragen hat, die Grenzwerte knapp einzuhalten. Ich glaube, beides hat eine Rolle gespielt.

Bürgermeisterin Habenschaden und die SPD/Volt-Stadtratsfraktion sind einer Meinung, dass nicht zu handeln nicht der richtige Weg gewesen wäre. Damals standen sehr konkrete Klagen und der Gesundheitsschutz der Münchnerinnen und Münchner im Raum. Wegzuschauen und zu sagen, das kümmert uns nicht, wäre keine Option für eine vernünftig handelnde Regierung gewesen. – (Beifall von SPD/Volt) – Deshalb haben wir damals gehandelt. In dem Aushandlungsprozess zwischen dem Referat für Klima- und Umweltschutz, den Grünen und der SPD/Volt-Fraktion ist es gelungen, einen verhältnismäßigen Stufenplan aufzustellen. Natürlich nehme ich für meine Fraktion in Anspruch, viel für die Verhältnismäßigkeit getan und an soziale Ausnahmen für Menschen gedacht zu haben, die auf ein Auto angewiesen sind, sich aber kein neues leisten können. Für den

Gesundheitsschutz und die Lebensqualität der Münchnerinnen und Münchner haben auch andere ihren Beitrag geleistet. Das möchte ich ausdrücklich anerkennen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Ich habe mit dem Hinweis begonnen, dass nicht alles gut ist, wenn wir ab dem kommenden Jahr die Grenzwerte von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ einhalten. Deswegen möchte ich mit folgendem Appell an die Münchnerinnen und Münchner enden: Unser öffentlicher Personennahverkehr ist längst nicht so schlecht, wie er gelegentlich auch hier gemacht wird. Wir haben größtenteils einen guten, sauberen, sicheren und zuverlässigen ÖPNV. Selbst wenn die zweite Stufe des Diesel-Fahrverbots nicht in Kraft treten sollte, weil die Grenzwerte eingehalten werden, kann man trotzdem gelegentlich mit dem ÖPNV fahren und das Dieselauto stehen lassen. Eine wesentliche Herausforderung für die künftige Mobilität in dieser Stadt ist, nicht mehr alle Fahrten mit dem Auto zurückzulegen. Das gilt für die Besitzerinnen und Besitzer von Euro-4- und Euro-5-Dieselautos, aber auch für alle anderen Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer.

Wir werden den Antrag in der von Frau Kugler eingebrachten Fassung mittragen. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

BMin Habenschaden:

Frau Hübner, vielen Dank nicht zuletzt dafür, dass der Gesundheitsschutz im Gegensatz zu den vorherigen Wortbeiträgen wieder eine Rolle gespielt hat.

StRin Haider:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben schon viele Argumente gehört. Ich werde aber nicht über Social-Media-Posts reden oder darüber, wer was getrunken oder geraucht hat, sondern möchte einige Fakten darlegen.

Wir sind seit 2010 verpflichtet, die Grenzwerte einzuhalten. Das tun wir nicht. Weder Stephanie Jacobs noch die Regierung von Oberbayern und schon gar nicht die Autoindustrie haben uns helfen können. Die Werte sind immer noch zu hoch, obwohl sie nach unten gehen. Nichtsdestotrotz liegen sie an der Landshuter Allee immer noch bei durchschnittlich $41 \mu\text{g}$, auch die Tegernseer Landstraße war im Plus. Wegen der aktuellen Baustelle zählt die Paul-Heyse-Unterführung nicht mehr. An der Moosacher Straße gehen die Werte nach oben. Zudem hat der Regen im Frühjahr die Werte eventuell verbessert. Im letzten Quartal werden die Werte wieder schlechter, wie wir von Herrn Pretzl gehört haben.

Wir sind noch nicht an dem Punkt, das Fahrverbot aussetzen bzw. verschieben zu können, sondern müssen weiterhin für den Gesundheitsschutz der Münchnerinnen und Münchner sorgen. Es hilft auch nichts, für die Prognose nur noch die vier Hotspots zu berücksichtigen. Marie Burneleit hat erwähnt, dass die WHO 10 µg als globalen Air-Quality-Richtwert angibt. Das ist ein Viertel dessen, was wir momentan anstreben. Die EU wird künftig geringere Werte vorschreiben, das heißt, wir müssen auf diesem Weg weitergehen und unsere Schadstoffe reduzieren.

Ich war auf dem Eurocities Mobility Forum in Porto. Dort haben mir die Vertreterinnen und Vertreter einiger Städte erzählt, dass sie nicht nur eine *Low Emission Zone* – also eine Umweltzone wie bei uns – planen, sondern eine *Zero Emission Zone*. 30 bis 40 niederländische Städte wollen im Zeitraum von 2025 bis 2030 eine *Zero Emission Zone* einführen. Deshalb finde ich es falsch, die Maßnahmen zurückzufahren oder die Sache auszusetzen, weil wir damit keine Transformation hinbekommen. Wir werden dieser Vorlage nicht zustimmen. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Manchmal bewundere ich die CSU für ihre Chuzpe. Die CSU war in den letzten Jahrzehnten auf Landes- und Bundesebene für Verkehrsthemen zuständig. Das hat dazu geführt, dass der Ministerpräsident fast zu einer Zwangshaft verurteilt wurde. – (StR Pretzl: Bullshit!) – Durch die Zahlung der Zwangsgelder wurde quasi zugegeben, sich nicht an die Gesetze gehalten zu haben. Und jetzt halten Sie eine Rede, in der nicht einmal das Wort Gesundheit vorkam. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Ich habe nicht das Gefühl, dass der CSU viel an der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger an der Landshuter Allee liegt.

Was schlagen Sie denn vor? Sagen Sie es doch, wenn alles falsch und unnötig war! Dann heben wir den Luftreinhalteplan auf und tun erst einmal gar nichts. Die Flottenerneuerung und das Arbeiten im Homeoffice werden schon dazu führen, dass wir die Grenzwerte bald einhalten. Deshalb haben wir vor Gericht immer verloren, weil dieser normale Prozess ohne einschneidende Maßnahmen zu so langsamen Verbesserungen geführt hätte, dass die Einhaltung der Grenzwerte erst in mehreren Jahren realistisch gewesen wäre. Das konnten wir im Hinblick auf die Gesundheit der Menschen und die immer eindeutiger werdende Rechtslage nicht tolerieren. Der Bayerische Verwaltungsgeschichtshof hat der Staatsregierung attestiert, dass die von ihr geplanten Maßnahmen nur eine Akkumulation von Leerformeln seien.

Es ist wunderbar, wenn Sie jetzt erzählen, Frau Jacobs sei dafür verantwortlich, dass wir so gut dastehen. Wir haben im Stadtrat viele Maßnahmen diskutiert und einige beschlossen. Sie haben nicht dazu geführt, dass sich die Werte in der Geschwindigkeit verbessert haben, die wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig sind und die die Gerichte immer wieder von uns gefordert haben. Gut, es gab noch einige weitergehende Änderungsanträge, aber die Frage, was zum Erfolg geführt hat, ist Augenwischerei.

Natürlich müssen die Ursachen genauer untersucht werden, warum die Werte im ersten Halbjahr viel deutlicher gesunken sind als von uns prognostiziert. Wenn die Werte stärker nach unten gehen, ist es doch evident, dass das an den einschneidenden Maßnahmen liegen könnte. Aber das wird dann wegargumentiert mit dem Hinweis, es habe nur an der von der CSU vorgeschlagenen Umweltreferentin gelegen. Wenn man sich die Welt so einfach macht, ist sowieso immer alles gut, egal, was passiert. Die CSU steht immer für das Gute. Lassen wir ihr diese Selbstzufriedenheit!

Wir mussten handeln, weil völlig klar war, dass wir vor Gericht verlieren würden und am Ende noch viel einschneidendere Maßnahmen ergreifen müssten, wenn wir nichts tun. Die erste Stufe aufzuheben, hätte zu einer völlig unnötigen Verunsicherung geführt. Darum halten wir an den Maßnahmen fest und handeln verhältnismäßig.

Die Deutsche Umwelthilfe ist ein Verband für Umweltinteressen, ebenso wie der Verkehrsclub Deutschland. Sie müssen nicht wie die Mitglieder der Stadtratsfraktionen alle möglichen Faktoren gegeneinander abwägen. Jetzt prüfen sie rechtliche Schritte. Prüfen heißt nicht, dass sie klagen werden. Es war richtig von uns, diese verhältnismäßigen Maßnahmen zu ergreifen. An diesem Kurs wollen wir weiter festhalten. Wenn die CSU sagt, es sei alles unnötig gewesen und sie habe alles richtig gemacht, dann ist das schön für sie, aber Selbstzufriedenheit bringt in der Politik niemanden weiter. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Stanke:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Ich möchte auf Herrn Pretzls Aussage über die von Frau Jacobs eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität eingehen. Wir sind jetzt seit drei Jahren dabei, vielleicht haben wir nicht alles mitbekommen. Stellenweise wurde an der Landshuter Allee Tempo 50 statt 60 eingeführt. Das führt dazu, dass die Fahrer scharf bremsen und teilweise 40 fahren, sodass sich der Verkehr zurückstaut. Da wäre die Frage, ob das nicht sogar kontraproduktiv ist und welcher Beitrag zur Luftreinhaltung dadurch geleistet wird.

Ansonsten kann man auch einmal eine Lanze für die Automobilindustrie brechen. Durch die Abgasnormen für Dieselfahrzeuge galt bei Euro-3 seit 2001 ein NO_x-Grenzwert von 0,5 mg/km, der 2006 bei Euro-4 auf 0,25 mg/km halbiert wurde. Ab 2011 bei Euro-5 waren es 0,18 mg/km und seit 2015 bei Euro-6 nur noch 0,08 mg/km. Das ist nicht einmal mehr ein Fünftel. Die mehrfach erwähnte Erneuerung der Fahrzeugflotte hat dann mutmaßlich doch den wesentlichen Anteil an der Verbesserung der Luftqualität. Vielen Dank! – (Beifall der AfD)

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe nicht gesagt, dass ich den Luftreinhalteplan aufheben will. Ich möchte den Luftreinhalteplan fortschreiben, den wir ab 2014 mit der SPD – nicht voller Selbstzufriedenheit, sondern unter großen Herausforderungen und mit harter Arbeit – entwickelt haben, damit sich die Luft in dieser Stadt weiter verbessert. Wir brauchen harte Arbeit, statt eines populistischen Diesel-Fahrverbots, das gewisse Verbände befriedigt.

Weil Kollege Dr. Roth so gern auf die CSU-Minister in Bund und Land hinweist, zitiere ich jetzt den Chef des Umweltbundesamts, das einem von einer Grünen geleiteten Ministerium unterstellt ist. Er sagt, dass sich auch im Jahr 2022 die positive Entwicklung der letzten Jahre in Deutschland im Hinblick auf Stickstoffdioxid fortgesetzt habe. Also kann die Arbeit der Unionsminister nicht so schlecht gewesen sein. Vielleicht sollte das auch ein Grüner zur Kenntnis nehmen, obwohl er in seiner eigenen Welt lebt. Vielen herzlichen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BMin Habenschaden:

Das Jahr 2018 ist schon angesprochen worden. Damals stand die Zwanghaft für Markus Söder im Raum, weil sich die Staatsregierung trotz der rechtskräftigen Urteile geweigert hat, wirkungsvoll gegen die viel zu hohen Schadstoffwerte in der Luft vorzugehen. Da wir gerade bei Zitaten sind, möchte ich den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof zitieren. Den braucht man politisch gar nicht zuzuordnen, auf keinen Fall muss man das grün konnotiert tun. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat die Maßnahmen der CSU damals eine „*Akkumulation von Leerformen*“ genannt. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Das vielleicht als Einordnung dessen, was damals passiert ist und wie es bewertet wurde.

Es ging heute sehr viel um verantwortungsvolle bzw. unverantwortliche Politik in dieser Stadt. Ich habe vorhin schon gesagt, dass mir in der Debatte ganz wichtige Aspekte zu kurz gekommen sind. Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER ist unverantwortliche Politik gegenüber den Anwohnerinnen und Anwohnern. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Es ist unverantwortlich,

die Stufe 1 wieder aufzuheben und die Euro-4-Diesel, die nachweislich die höchste Schadstoffkonzentration ausstoßen, wieder in die Umweltzone fahren zu lassen. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Menschen, die in Neuhausen, in Giesing oder in den anderen Stadtbezirken leben und wirklich erleichtert sind, dass sie jetzt bessere Luft atmen können.

Es ist auch für mich ein wichtiges Thema, nicht zuletzt, weil ich verhandelt habe. Übrigens legt man sich da nicht mit irgendjemandem ins Bett. Man sucht sich nicht aus, wer einen mutmaßlich verklagt, sondern geht mit diesen Personen in Verhandlungen. Das ist verantwortliches politisches Handeln.

Es tut mir wirklich leid, wenn ich zu diesem Ergebnis komme. In den Pressemitteilungen, Social-Media-Posts und Interviews der CSU kommt das Wort „Anwohnerin/Anwohner“ gar nicht vor. Es ist eine Tatsache, die in der Debatte von Ihrer Seite komplett totgeschwiegen wurde, dass nicht die Rechte der Autofahrerinnen und Autofahrer gebrochen wurden, sondern die Rechte der Anwohnerinnen und Anwohner, in deren Lebensumfeld die Schadstoffe zu hoch waren. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Den Grenzwert von $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ kann man werten, wie man will, aber eines ist er auf alle Fälle: Er ist das rechtlich gerade noch Vertretbare. Nicht zuletzt deshalb wird er auf EU-Ebene noch einmal diskutiert, wie viele andere Schadstoffgrenzen. Bei $40 \mu\text{g}$ sind wir von einer gesunden Almwiese meilenweit entfernt.

Deshalb würde ich anregen, was auch Herr Dr. Roth angeregt hat: Akzeptieren Sie, dass wir das geschafft haben, woran Sie jahrelang gescheitert sind, nämlich die Luft in München effektiv sauberer zu machen. Das ist eine gute Nachricht für die Menschen, die hier leben. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Und nein – auch wenn Sie es noch so häufig wiederholen, wird es nicht wahrer: Ohne die Stufe 1 des Luftreinhalteplans hätten wir nicht diese deutliche Verbesserung der Werte, wie wir sie jetzt Gott sei Dank haben. Frau Hübner hat das schon deutlich gemacht. Einfach nur durch entspanntes Aussitzen hätten wir das nicht erreicht. Das ist eine eindeutige Aussage der Gutachterinnen und Gutachter.

Ich würde gern auch mit einem Zitat von Herrn Dr. med. Frank Powitz, dem Vorstand des Verbands der Bayerischen Pneumologen, enden:

„Das Fahrverbot für besonders alte Dieselfahrzeuge war ein wichtiger, wenn auch kleiner Schritt in die richtige Richtung, der jetzt keinesfalls zurückgenommen werden darf. Aus pneumologischer Sicht gilt grundsätzlich: So wenig Schadstoffe wie möglich, da es keine unschädliche Konzentration gibt.“

– (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, tut mir leid, dass ich mich jetzt noch einmal zu Wort melden muss, aber eine Anmerkung und eine Frage ergeben sich für mich aus Ihrem Wortbeitrag.

Die Anmerkung: Wir hätten uns in den letzten Jahren sicher nicht so intensiv dafür eingesetzt und so intensiv Maßnahmen in den Luftreinhalteplan geschrieben, wenn uns die Gesundheit der Anwohnerinnen und Anwohner an den belasteten Straßen egal wäre. Vielleicht verkaufen wir uns ein bisschen schlecht, wir haben nicht so viel Verve, mit Empathie und „Wir retten die Welt“-Attitüde durch die Welt zu laufen, wie Sie das können. Aber für uns spricht eine solide Arbeit eigentlich für sich, das muss man nicht jedes Mal so herausstellen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Sie haben gesagt, die CSU wolle die alten Euro-4-Diesel wieder in die Stadt fahren lassen. Das stimmt auch, weil sie nämlich jetzt schon reinfahren. Jetzt kommt meine Frage, und das meine ich sehr ernst: Es gibt Ausnahmen für alle Gewerbetreibenden und Handwerker, für alle, die sozial schwach sind, für alle, die jemanden pflegen oder besuchen, der sozial schwach ist, für alle, die einkaufen wollen, für alle, die einen Antrag gestellt haben, der noch nicht beschieden ist, oder vielleicht einen zweiten Antrag gestellt haben und deswegen davon befreit sind. Glauben Sie wirklich, dass Sie mit Ihrem bisherigen Maßnahmenkatalog, mit den Ausnahmen und mit der nicht stattfindenden Kontrolle den Anteil an Euro-4-Dieseln an den neuralgischen Punkten gesenkt haben? Ich glaube das nicht. Und deswegen macht es keinen Unterschied, ob ich ein durchlöcheretes Verbot habe, das eigentlich nur noch aus einem Loch besteht, oder ob ich sie gleich reinfahren lasse.

– (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

BMin Habenschaden:

Die Einschätzung zu dem Knick, den Herr Dr. Roth dargestellt hat, kann das Referat geben, das mit den Gutachterinnen und Gutachtern im Austausch ist.

StR Dr. Roth:

Ich wollte eine Antwort auf Herrn Pretzl geben: Ja, inzwischen glauben wir das. Wir hatten schon Zweifel, ob der erste Schritt der Maßnahmen ... – (StR Pretzl: Ich habe die Bürgermeisterin gefragt.) – Ach so, okay. Ich dachte, Sie hätten allgemein die Regierung gefragt. Dann kann es natürlich die Bürgermeisterin beantworten. – (Zwischenrufe) – Wir müssen nicht unbedingt verschiedener Meinung sein, aber das gibt es auch manchmal.

BMin Habenschaden:

Sollte es zu dem, was Herr Dr. Roth gerade sagen möchte – worum ich ihn ausdrücklich bitte, denn er hat sich zu Wort gemeldet – von meiner Seite noch Ergänzungen und/oder Berichtigungen geben, werde ich diese selbstverständlich schnellstmöglich folgen lassen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Dr. Roth:

Erstens: Ja, wir glauben das, weil sich die Werte signifikant und mehr als von uns erwartet verbessert haben. Natürlich gibt es von Monat zu Monat Schwankungen und manche Ausreißer nach unten oder oben, was auch mit dem Wetter zu tun hat, aber die Tendenz über ein halbes Jahr ist relativ eindeutig. Darum glauben wir, dass die Stufe 1 mit relativ vielen Ausnahmen ihre Wirkung gezeigt hat, natürlich zusammen mit schon länger wirkenden Faktoren, wie etwa der Flottenerneuerung und dem Homeoffice.

Zweitens: Ich habe es vor einem halben Jahr schon erwähnt, möchte es aber noch einmal ins Gedächtnis rufen. Was die CSU momentan macht, ist eine Umkehr dessen, was sie in München zumindest lange gesagt hat. Noch einmal ein Zitat zu dem, wie wir uns verhältnismäßige Politik vorstellen: Wir schlagen seit Langem parteiübergreifend vor, die Umweltzone fortzuschreiben, wie es beim Feinstaub passiert ist – eine Lösung, die verhältnismäßig ist, weil sie abgestuft ist. Das heißt, diejenigen, die am meisten zur Umweltverschmutzung beitragen, bekommen eine kurze Übergangsfrist. Wer zu einer mittleren Verschmutzung beiträgt, erhält eine mittlere Übergangsfrist, und wer sauber ist, darf jetzt schon reinfahren. Das ist eine gute Zusammenfassung unseres Systems, und es stammt von Frau Habenschadens Vorgänger Herrn Schmid, CSU. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste – BMin Habenschaden: Vorvorgänger, so viel Zeit muss sein.) – Dafür entschuldige ich mich ausdrücklich bei Herrn Pretzl.

Bfm. StRin Kugler:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Stadträtinnen und Stadträte! Ich darf Herrn Pretzl in einem Punkt korrigieren, auch wenn ich es ungern tue. Er hat gesagt, dass die Grafik aus Messwerten bestehe und damit das letzte Quartal fehle. Die Grafik bildet die Prognosewerte ab, und zwar die hochgerechneten Prognosewerte, die selbstverständlich das komplette Jahr umfassen.

Wir sehen an der Grafik sehr schön, dass die Flottenerneuerung zu einem stetig sinkenden Wert bei den NO_x-Emissionen führt. Wir sehen aber auch, dass der Grenzwert von 40 µg/m³ erst 2026 erreicht werden würde. Und 40 µg sind im Verhältnis zu dem, was die WHO fordert, ein sehr hoher Wert. Was den von StR Dr. Roth angesprochenen Knick angeht: Die Wahrscheinlichkeit ist relativ groß, dass die Stufe 1 des Luftreinhalteplans dazu geführt hat, dass dieser Knick schneller eingetreten ist und wir dadurch die angestrebten Werte sehr viel rascher erreicht haben.

Die Aussage von Herrn Pretzl, 140 000 Autofahrer*innen würden enteignet, stimmt auch nicht. Das kann ich so nicht stehen lassen. Wir reden von gut 40 000 Fahrzeugen, die hier in München im Moment betroffen sind. Etwa dieselbe Zahl gilt für das Umland, dann sind wir bei 80 000 Fahrzeugen. Über die Ausnahmen sind nach unseren Schätzungen ca. 60 % ausgenommen. Damit haben wir 30 000 bis 40 000 Fahrzeuge, die tatsächlich vom Fahrverbot betroffen sind. Ich möchte mich ganz ausdrücklich bei den Menschen bedanken, die sich an das Fahrverbot halten.

Ein weiterer Punkt ist auch noch sehr interessant. Wenn man vergleicht, wie viel ein Euro-4-Diesel-Fahrzeug ausstößt, dann ist es das Zehnfache dessen, was ein neues Euro-6-Diesel-Fahrzeug ausstößt. Das ist der Effekt, den wir hier sehen. Aber es ist ein Ritt auf der Rasierklinge. Insofern schlagen wir vor, dass wir in einem halben Jahr, wenn wir uns auf wirklich belastbare Prognosewerte stützen können, neu entscheiden.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank! In der Debatte wurden immer wieder die Kontrollen des Fahrverbots thematisiert. Dazu hat sich Frau Dr. Sammüller-Gradl gemeldet.

Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte! Dem Dank von Frau Kugler möchte ich mich anschließen. Darüber hinaus möchte ich meiner kommunalen Verkehrsüberwachung danken, die zusätzlich zu ihrer ohnehin schon sehr anstrengenden, fordernden Arbeit Kontrollen durchgeführt hat. Dass keine Kontrollen durchgeführt worden

sein, kann ich so nicht stehen lassen. Es wurden seit März diesen Jahres 6 146 Fahrzeuge überprüft und insgesamt 245 Verstöße festgestellt.

Bisher wurden 1 277 Einzelausnahmen erteilt. Die angesprochene Regelung, dass die Antragstellung einer Genehmigung gleichkommt, galt nur für einen kurzen Zeitraum. Seit dem 01.04.2023 gilt diese Regelung nicht mehr. Danke schön!

StR Pretzl:

Frau Dr. Sammüller-Gradl, jetzt würde mich interessieren, wie die kommunale Verkehrsüberwachung die Kontrollen durchgeführt hat. Nach meinem Kenntnisstand ist das von außen am Fahrzeug nicht feststellbar. Das heißt, Sie mussten den fließenden Verkehr kontrollieren oder anlassbezogene Kontrollen durchführen. Das war hier eine große Debatte. Wenn es Änderungen gab, wäre das für den gesamten Stadtrat interessant.

Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl:

Sehr geehrter Herr Pretzl! Sehr gerne nehme ich dazu Stellung. Ich habe das auch damals schon genau so ausgeführt. Die kommunale Verkehrsüberwachung kontrolliert parkende Fahrzeuge. Dabei findet teilweise eine Überprüfung des Kennzeichens statt, die per Telefonanruf bei der Kfz-Meldestelle erfolgt.

Der mündliche Änderungsantrag der AfD wird gegen die Stimmen der Antragstellenden **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden sowie von FDP BAYERNPARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen**.

Leistungsprogramm der MVG für die Fahrplanperiode 2024

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 5177

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir wissen, der ÖV ist die Voraussetzung für eine funktionierende Stadt. Ohne ÖV wäre München ganz schnell lahmgelegt. Dann würden auch keine Firmen mehr hierherkommen wollen. Uns allen ist klar, der ÖV ist ein ganz wichtiger Baustein für die Verkehrswende. Umso problematischer ist es, dass er sich momentan in heftigen Turbulenzen befindet.

Über lange Zeit waren wir in München sehr verwöhnt. Wir hatten einen fast kostendeckenden öffentlichen Verkehr. Am Ende wurden 30 Mio. € zugeschossen für Dinge, die wir ausprobieren wollten. Viele große Maßnahmen, wie etwa die U-Bahn-Maßnahmen, wurden sehr stark von Bund und Land gefördert. Ein Grund für den selbstfinanzierten öffentlichen Verkehr war auch, dass wir nicht dem Wettbewerb ausgesetzt sein wollten. Man hatte immer Angst, die EU fordert einen plötzlich auf, Projekte auszuschreiben.

Diese Zeiten sind vorbei. Jetzt müssen wir hohe Beträge investieren. Corona war sehr heftig, die Pandemie hat zu einem deutlichen Rückgang der Fahrgastzahlen geführt. Wir erinnern uns, nur noch die Hälfte der Leute haben in den U-Bahnen, S-Bahnen und Bussen gesessen. Wichtig ist auch, sich zu erinnern und noch einmal zu betonen: München hat in dieser Zeit – im Gegensatz zu vielen anderen Städten – nicht gekürzt. Wir haben den öffentlichen Verkehr aufrechterhalten.

– (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Mittlerweile sind wir – je nach Verkehrsmittel – bei 80 bis 90 % im Vergleich zur Auslastung vor der Pandemie. Es geht langsam wieder aufwärts und ich hoffe, wir erreichen bald die 100 %. Wenn wir irgendwann mehr Busfahrer*innen haben, können wir auch wieder mehr fahren.

Damit bin ich schon beim nächsten Thema. Das ist tatsächlich etwas Neues, aber es ist kein Münchner Problem. Europaweit fehlen momentan Fahrerinnen und Fahrer für Busse. Alle Kommunen sind miteinander im Wettbewerb und versuchen, den Arbeitsmarkt abzugrasen und Fahrpersonal zu finden. Wir sehen, dass die MVG in der Anwerbung sehr kreativ geworden ist. Ein Trumpf

sind die vorhandenen Werkwohnungen, mit denen wir sehr gut auf die Fahrerinnen und Fahrer zugehen können. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Ein weiteres Thema: Wir sind nicht mehr Herr der Tarife, wie wir es früher waren. Das ist eine völlig neue Situation. Es gab unsererseits ein paar Versuche, die Ticketpreise zu reduzieren. Aber dann hat uns letztes Jahr das 9-€-Ticket und jetzt das Deutschlandticket eingeholt. Wir bekommen zwar eine Erstattung, aber wir wissen nicht genau, wie lang. Es gibt ein gewisses Risiko, wie das weitergeht.

Jetzt komme ich auf das eigentliche Thema zu sprechen: das Leistungsprogramm. Zuvor wollte ich noch einmal die Rahmenbedingungen darstellen. So kann man besser nachvollziehen, dass wir nur sehr maßvoll ausweiten. Wir weiten dort aus, wo neue Siedlungsgebiete und neue Schulen entstehen, die erschlossen werden müssen. Das ist schon einmal ein wichtiger Punkt. Außerdem setzen wir jetzt um, was eigentlich schon länger beschlossen wurde: Die U5 soll durchgängig im 5-Minuten-Takt fahren. Das ist noch einmal ein großer Schritt, der bemerkt werden wird. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Inzwischen gibt es ganz viele Busse, die über die Stadtgrenze aus München hinaus- und in den Landkreis hineinfahren. Umgekehrt gibt es auch Busse, die vom Landkreis nach München hineinfahren. Da haben wir in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt, auch wenn es nicht richtig wahrgenommen wurde. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste) – Das ist sehr wichtig, denn die S-Bahn ist, wie wir wissen, nicht die zuverlässigste. Die über die Stadtgrenze hinausfahrenden Busse bilden für manche Menschen eine Alternative zur S-Bahn.

Mit weiteren Forderungen müssen wir uns als Regierungskoalition aufgrund des Fahrer*innenmangels leider zurückhalten. Außerdem sind die finanziellen Ressourcen begrenzt. Dieses Mal machen wir nur kleine Schritte. Nichtsdestotrotz bauen wir kräftig weiter aus, z. B. das Trambahnnetz, das sich noch im Aufbau befindet.

Daraus erklärt sich der Umgang mit den im Ausschuss gestellten Anträgen von CSU mit FREIE WÄHLER. Darin werden Vorstellungen zur Ausweitung des aktuellen Leistungsprogramms präsentiert, die wir auf das nächste Leistungsprogramm verschieben müssen. Wir werden sie im Arbeitskreis „Angebotskoordination und Finanzierung“ diskutieren, aber wir können sie aufgrund der genannten Restriktionen heute nicht beschließen.

Der ÖV ist besser als sein Ruf. Natürlich ist es manchmal etwas schwierig, wenn Fahrer*innen ausfallen. Wichtig ist, dass bei Ausfällen die Information schnell bei den Fahrgästen ankommt. Ich muss zugeben, da gibt es manchmal Probleme. Hier muss nachgeschärft werden. Wir hoffen, dass die benötigten Fahrerinnen und Fahrer bald zur Verfügung stehen, sodass wir den wirklich guten Fahrplan auch einhalten können. Danke schön! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Schall:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die MVG bekommt oft Schelte, gerade auch in den letzten Wochen. Ich möchte mich zuallererst bei der MVG bedanken – bei Herrn Wortmann und beim Personal, das tagtäglich dafür sorgt, dass wir in unserer Stadt von A nach B kommen, bei den Fahrerinnen und Fahrern und auch bei denen, die das Ganze planen, vorbereiten und dafür sorgen, dass der ÖPNV in München läuft. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Beim Leistungsprogramm ist es so: Herr Wortmann muss mit dem Geld und dem Personal, das ihm zur Verfügung steht, arbeiten und handeln. Deshalb meine Bitte: Wir müssen im ÖPNV das Angebot ausweiten. Herr Bickelbacher hat vorhin etwas wehmütig gesagt, dass leider nicht mehr drin sei. Aber wir können nicht auf der einen Seite Straßen zurückbauen und fordern, dass die Leute mehr mit dem ÖPNV fahren, und auf der anderen Seite nicht das nötige Angebot schaffen. Das funktioniert nur, wenn wir das Angebot ausweiten.

Innerhalb des Altstadtrings und des Mittleren Rings haben wir einen sehr gut funktionierenden ÖPNV. Aber wir müssen schauen, dass wir in die Fläche kommen. Es gibt in München Bereiche, in denen Bushaltestellen Hunderte von Metern entfernt sind. Und wenn man einmal zu einer Bushaltestelle kommt, fährt der Bus nur alle 20 Minuten. Das hat doch nichts mit einem ordentlichen ÖPNV in einer Stadt wie München zu tun. Wir müssen für einen guten Ausbau sorgen, gerade in den Stadtrandbezirken, egal ob in Waldtrudering oder im Münchner Westen.

Unseren Änderungsantrag würde ich eher als homöopathisch bezeichnen. Wir haben den einen oder anderen Punkt aufgegriffen, den wir gesehen haben oder der aus den Bezirksausschüssen kam. Der Ausbau des ÖPNV muss den Freizeitverkehr berücksichtigen, denn auch dort fahren die Leute nicht nur mit dem Fahrrad, sondern auch mit dem Auto. Deshalb möchte ich darum bitten, dass sich die Koalition einen Ruck gibt und unserem Änderungsantrag doch noch zustimmt.

Wenn es der Koalition nicht möglich ist, unserem Änderungsantrag zuzustimmen, bitte ich darum, die hier aufgeführten Punkte wenigstens in den nächsten Arbeitskreis mitzunehmen und eindeutig zu bepreisen. So kann Grün-Rot das nächste Mal sagen: Okay, das ist uns das Ganze wert, wir stimmen zu. Ich hoffe, dass unsere Vorschläge allerspätestens zum nächsten Fahrplanwechsel aufgegriffen und endlich eingeführt werden.

Im Leistungsprogramm sind gute Maßnahmen enthalten. Die schon seit Langem nötige Taktverdichtung auf der U5 wurde bereits angesprochen. Wir können dem Antrag des Referenten zustimmen, hoffen aber doch noch, dass sich die Koalition einen Ruck gibt und unserem Änderungsantrag zustimmt. Vielen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Roth:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Anne Hübner, Du hast völlig recht: Wir haben in München eine sehr gute Basis für den ÖPNV. Wir haben viele Strecken und eine gute Anbindung an die Altstadt. Wir haben ein in vielen Teilen sehr gutes Netz. Wir haben moderne Fahrzeuge. Wir haben in der großen Mehrheit freundliches Personal bei der MVG, das auch bei ungeduldigen Fahrgästen freundlich und geduldig bleibt. Das ist alles sehr löblich. Eine wichtige Verbesserung haben wir letztes Jahr über die Preisschiene eingeführt: das sehr erfolgreiche Deutschlandticket.

Jetzt geht es aber um das Thema: Wie machen wir weiter? Wie bauen wir diese gute Basis aus? Die Ernüchterung über die Vorlage und die hier vorgeschlagenen Ausbaumaßnahmen ist sehr groß. Ich würde nicht von einem schwarzen Tag sprechen, aber von einem grauen bis dunkelgrauen Tag. Wir müssen uns ernsthaft die Frage stellen, ob die Verkehrswende mit einer so verhaltenen ÖPNV-Ausbaupolitik gelingen kann.

Ich muss klar sagen: Da haben wir unsere Zweifel. Wir sind sehr ernüchtert und denken, wir brauchen mehr „Wumms“. Die Faktenlage wurde schon geschildert. Wir haben das Thema Betriebskosten, das auch durch die gestiegenen Energiekosten bedingt ist. Wir haben außerdem das Thema Personalmangel.

Ich muss den Kollegen doch ein bisschen Wasser in den Sekt gießen: Der Tramausbau ist nicht so erfolgreich, wie er hier propagiert wird. Einzig die Tram nach Johanneskirchen liegt halbwegs im Plan. Liebe Kollegen von Grün-Rot, die Westtangente ist alles andere als ein Erfolgsprojekt. Eine 50 Jahre alte Tram ruckelt weniger als dieses Projekt! Ihr versucht verzweifelt, noch vor der

nächsten Kommunalwahl etwas hinzubekommen. Das wünsche ich Euch auch. Wir alle wünschen es uns im Sinne dieser Stadt. So langsam, wie es im Moment läuft, ist das jedoch kein Vorzeigeprojekt.

Wir wollen, brauchen und erwarten von Euch weitere Vorschläge, die zeitnah umsetzbar sind. Wir sind uns einig, dass jede in der Vorlage genannte Maßnahme zum Angebotsausbau sinnvoll ist – sei es die U5 oder Busverbindungen in den Neubaugebieten bzw. zu den Schulen. Wir brauchen aber nicht nur eine Taktverdichtung auf der U5. Eine Taktverdichtung auf der U4 ist ebenfalls ein dringendes Thema. Wir haben den 5-Minuten-Takt auf vielen Linien noch nicht so, wie wir ihn bräuchten. Daneben gibt es noch Innovationsthemen wie die fahrerlose U-Bahn, eine digitale Zugsteuerung oder auch die Nacht-U-Bahn. Wir sind uns alle einig, dass wir diese Themen wollen. Sie verschwinden aber gefühlt immer in irgendwelchen Schubladen, weil es nicht geht. Man will es, aber es geht nicht. Hier wollen wir mehr „Wumms“ von Euch! Wir brauchen Vorschläge, wann etwas kommt und wie es bepreist wird. Wir als FDP sind auch bereit, mehr Geld auszugeben. Natürlich kostet das mehr Geld! Das ist jedem klar. Wir halten es aber für die richtige Schwerpunktsetzung, mehr Geld in den ÖPNV zu stecken.

Es wurden schon Vorschläge zum Thema Busfahreremangel gemacht. Sie gehen alle in die richtige Richtung. Das gilt z. B. für die Werkwohnungen. Die CSU hat einen Vorschlag gemacht, wie man zusätzliches Personal rekrutieren könnte. Wir hatten uns zum TÜV geäußert. All diese Vorschläge gehen in die richtige Richtung. Wir würden uns wünschen, dass wir in den zukünftigen Mobilitätsausschüssen einen zusätzlichen Tagesordnungspunkt aufnehmen. Dafür brauchen wir nicht immer eine schriftliche Beschlussvorlage. Wir hätten aber gerne ein Update, wo wir bei den größten Brennpunkten im ÖPNV-Ausbau gerade stehen. Dazu gehören der Busfahreremangel, die Betriebskosten und natürlich auch die im Raum stehenden, notwendigen Angebotsausweitungen.

Liebe Kollegin Wolf, ich muss Dir deutlich widersprechen: Natürlich können wir uns die U5 nach Freiam sparen. Dann können wir uns aber auch Freiam selbst sparen. Das ist äußerst kurzsichtig! – (Zwischenrufe – Beifall von FDP BAYERNPARTEI) – Wie sollen die Leute denn in die Stadt kommen? Die S8 und die S4 sind ausgelastet. Sie sagen einfach: „Schaut, wo Ihr bleibt!“ Liebe Linke, da müsst Ihr noch eine Schippe drauflegen. Jede Angebotsausweitung im ÖPNV zählt. Wir würden uns freuen, wenn wir diese forcieren. Wir würden das Thema künftig gerne in jedem Mobilitätsausschuss informell behandeln und ein Update bekommen. Ich glaube, das ist wichtig. Vielen Dank! – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben gerade gehört, wir bräuchten mehr „Wumms“ und es sei ein grauer Tag. Eine große Zeitung in München hat getitelt: „*Endet die Verkehrswende?*“ Deswegen müssen wir heute ein bisschen grundsätzlicher über dieses Thema sprechen.

Ja, der öffentliche Nahverkehr ist das Herzstück der Verkehrswende für unsere Sozialdemokratie. Er ist der wichtigste Punkt, um Leute tatsächlich zum Umstieg zu bekommen. Die Verkehrswende endet natürlich nicht, aber wir kämpfen gerade in sehr schwierigen Zeiten. Es wäre falsch, so zu tun, als würde alles von alleine wieder werden. Wir haben nicht nur in München, sondern in fast allen Verkehrsverbänden ein sehr hohes Defizit. Die Betriebskosten steigen, die Einnahmen stagnieren. Es ist vollkommen ungeklärt, wie dieses Defizit aufgefangen wird und wie die steigenden Baukosten, die wahrscheinlich ebenfalls nicht nur München betreffen werden, von Freistaat und Bund gegenfinanziert werden.

Daher ist es gerade jetzt wichtig, dieses Leistungsprogramm zu beschließen und im nichtöffentlichen Teil ein klares Signal zu setzen: Wir stehen zum öffentlichen Nahverkehr und zur MVG. Wir unterstützen sie in diesen schwierigen Zeiten. – (Beifall von SPD/Volt) – Ich darf nicht sagen, um wie viel Geld es sich handelt. Die Stadt leistet aber eine deutliche Summe zur Unterstützung der MVG. – (Beifall von SPD/Volt) – Die Verkehrswende braucht keine Sonntagsreden mehr. Die Verkehrswende braucht mehr Geld vom Freistaat, vom Bund und von der Europäischen Union. Es ist mir egal, woher das Geld kommt. Wir brauchen es aber, um diesen Ausbau zu stemmen. Außerdem benötigen wir eine gesicherte und gerechte Finanzierung für das 49-Euro-Ticket, damit eine langfristige Planung möglich ist. – (Vereinzelt Beifall)

Das zweite große Problem ist, die MVG fährt im Notfahrplan. Das tut sie nicht erst seit zwei Wochen, sondern seit einigen Monaten. Es ist vollkommen klar, dass die MVG auch noch in den nächsten Monaten im Notfahrplan fahren wird. Aktuell werden nicht alle Linien bedient. Der komplette Fahrplan kann nicht stabil gefahren werden. Viele Dinge, die uns eigentlich wichtig sind, wie z. B. der abendliche 10-Minuten-Takt, sind aktuell nicht möglich. Hier muss eine wahnsinnige Anstrengung unternommen werden. Dabei denke ich weniger an Plakate als vielmehr an Werkswohnungen. Es geht um die Frage, wie wir die Fahrschule ausbauen und die notwendige Masse generieren können, um wieder zum Takt zurückzukommen, damit wir über einen Ausbau des ÖPNV reden können. – (Beifall von SPD/Volt) – Man sieht es diesem Leistungsprogramm an: Erst einmal müssen wir Prioritäten setzen, damit die Neubaugebiete und die Schulen bedient werden können. Trotzdem hätten wir auf unserer Seite auch Wünsche gehabt. Die Express-Buslinie nach Freiham

hätten wir sehr gerne schon wesentlich früher gehabt. Wir wollen darauf hinarbeiten, dass sie im nächsten Fahrplan kommen kann. Diese Anstrengungen stehen vor uns.

Wir werden dem Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER nicht zustimmen. Das tun wir nicht, weil wir die Buslinien für falsch halten. Wir könnten sie beschließen, aber die MVG kann sie nicht umsetzen. Wir fänden das an dieser Stelle erstens unredlich. Zweitens hätten wir gerne die Chance, im AK Angebot zu schauen: Wie viel kostet welche Linie? Was bringt welche Linie? Welche anderen Linien sind ebenfalls in der Diskussion? Wir möchten die Möglichkeit haben, abzuschätzen, Alternativen entgegenzusetzen und zu entscheiden: Diese oder jene Linie ist uns wichtiger. Daher halten wir es für eine gute Idee, den Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER in den AK Angebot zu vertagen. – (Beifall von SPD/Volt) – In einem Punkt gebe ich allerdings der CSU und nicht der MVG recht. Die Aussage, Freizeitverkehr sei kein Teil der Daseinsvorsorge, hat uns ebenfalls verwundert. Wir unterteilen den ÖPNV nicht nur in Pendler- und Arbeitswege, sondern auch in Freizeitstrecken. Auch Freizeit ist Teil der Daseinsvorsorge. Wir haben gerade den Bergbus in den MVG-Tarif aufgenommen. Wir halten es für wichtig, im AK Angebot über dieses Thema zu sprechen und auch darüber, den Badebus ebenfalls in den MVG-Tarif zu integrieren. Danke schön. – (Beifall von SPD/Volt)

StRin Wolf:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Punkt in der Vollversammlung sind wir uns über die meisten Parteien hinweg relativ einig, dass wir den ÖPNV wollen und brauchen, weil er ein wichtiges Rückgrat der Verkehrswende sein wird. Oder wenn Sie die Verkehrswende lieber weglassen wollen: Aus Sicht der CSU ist er ein wichtiger Punkt für das Funktionieren der Stadt. Wir sind uns aber alle einig, dass der ÖPNV für die ganze Stadt von Bedeutung ist. Insofern fragen sich vielleicht manche, warum wir das in der Vollversammlung besprechen und nicht im letzten Mobilitätsausschuss. Dort hätten wir viel Zeit dafür gehabt, da wir nach dem Zuschlagen der „Vertageritis“ erstaunlich früh fertig waren. Der Grund ist schlicht und einfach: Wir haben die nichtöffentliche Vorlage, die einen dreistelligen Millionenbetrag enthält, als Tischvorlage bekommen. Anscheinend hatte das Referat die Erwartung, dass wir das einfach so durchwinken. Wir haben die Unterlagen nicht einmal vorher per Mail bekommen, obwohl sie schon viel früher fertig waren. Meine Wertung aus meiner 20-jährigen Stadtratsmitgliedschaft: So eine Unverschämtheit eines Referates ist mir selten vorgekommen! Der Referent ist der schlechteste, den ich in 20 Jahren erlebt habe. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI) – Tut mir leid, aber irgendwann musste ich das einmal sagen.

Nichtsdestotrotz ist das natürlich ein wichtiges Thema für die Vollversammlung. Wenn wir uns einmal alle einig sind, können wir das Thema auch in aller Breite diskutieren. Wir haben schon vieles gehört: Eigentlich würden beim Leistungsprogramm alle mehr wollen. Das scheitert aber an verschiedenen Dingen wie dem Fahrpersonal, dem Material und wahnsinnig vielen Neubaustrecken. Kollege Roth, Sie erinnern sich wahrscheinlich, dass wir 116 Anträge in den Mobilitätsausschuss nach den Sommerferien vertagt haben. Wir hatten aber auch vor der letzten Kommunalwahl ein riesiges Antragspaket zu Straßenbahnen überall in der Stadt. Es gab eine Vorlage aus dem Referat, in der wir diese priorisieren mussten, weil wir nicht genug Leute haben, die alles parallel bearbeiten könnten.

Kolleginnen und Kollegen, ich fürchte, daran wird sich leider nichts ändern. Neben den vielen für die Verkehrswende notwendigen Dingen, die die Kollegin Burger schon genannt hat, sind auch die Betriebshöfe wichtige Infrastrukturbauten – sei es ein zweiter Betriebshof für die U-Bahn oder ein weiterer Betriebshof für die Trambahn. Diese Dinge dauern Jahre. Für viele – auch für mich – dauert es oft viel zu lange. Durch weitere Stadtratsanträge werden diese Themen aber auch nicht beschleunigt. Die Planungen, die Bebauungspläne und die Planfeststellungen dauern einfach viel länger als man glaubt. Ich habe bisher noch keinen Ansatz gefunden, wie wir das ernsthaft beschleunigen könnten.

Wir stimmen den geringen Ausweitungen des Leistungsprogramms natürlich zu. Auch wir hätten uns viel mehr gewünscht. Wir wären ebenfalls froh, wenn die Metrobusse wieder im Takt 10 bis 10 fahren – und zwar alle, nicht nur einzelne. Herr Wortmann, ich habe dazu eine Anmerkung, die Sie mitnehmen können: Wir brauchen mehr Verlässlichkeit, wenn einmal etwas ausfällt. Ich habe den Eindruck, bei der U-Bahn funktioniert die Information diesbezüglich. An den Bushaltestellen muss in der Anzeige ebenfalls erscheinen, dass der nächste oder übernächste Bus nicht kommt. Es kann nicht sein, dass die Leute dastehen und warten, und der Bus kommt einfach nicht. Aus meiner Erfahrung mit Go-Ahead, dem Zug nach Augsburg, kann ich sagen, es ist das Schlimmste überhaupt, wenn man nicht mehr weiß, wann irgendetwas kommt. Ich habe die Bitte, dass Sie Ihr Augenmerk darauf legen.

Herr Kollege Schall, zum Antrag der CSU: Sie wissen eigentlich, dass das heute gar nicht klappen kann. Wir haben uns in drei oder vier Sitzungen des Arbeitskreises Angebot und Finanzierung mit dem künftigen Leistungsprogramm befasst. Es ist doch klar, dass dieser Antrag erst im nächsten Turnus behandelt werden kann. Wenn Sie das wirklich ernsthaft für das nächste Jahr gewollt hätten, hätten Sie den Antrag spätestens Anfang dieses Jahres stellen und in den Arbeitskreis

einbringen müssen. Es gibt einen Nachtrag zur Vorlage, in dem das Referat sagt, das alles werde uns in einem der nächsten Arbeitskreise Angebot und Finanzierung vorgestellt. Natürlich wäre es schön, wenn die MVG dann schon Preise nennen oder sagen könnte, was aus ihrer Sicht nicht möglich ist, damit wir das vernünftig diskutieren können.

So weit, so gut. Wir werden der Vorlage zustimmen. Danke. – (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

BMin Habenschaden:

Brigitte Wolf, bei allem persönlichen Respekt: Egal, wie man jemandes Arbeit persönlich einschätzt, gibt es Aussagen, die einfach nicht gehen. Dazu gehört meines Erachtens die vorhin getroffene. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt – Zwischenrufe)

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich sage jetzt nichts dazu, weil ich glaube, alle Beteiligten sind einiges gewohnt.

Wir haben heute schon viel Gutes über die MVG gehört. Dem kann ich mich anschließen. Wir haben saubere Fahrzeuge und gutes Personal. Die Pünktlichkeit ist im nationalen und internationalen Vergleich gut. Selbst im innerstädtischen Vergleich ist sie, wenn man sie an der S-Bahn misst, phänomenal. Wir haben ein funktionierendes System. Vieles von dem Geleisteten ist gut und verdient Anerkennung. Das heute vorgelegte Leistungsprogramm ist das, was man unter der gegebenen Situation mit der Inflation, dem Ende der Pandemie und den fehlenden Fahrerinnen und Fahrern als machbar erachten kann. Man sagt: Na gut, wenn nicht mehr geht, stimmen wir eben zu.

Ich habe aber eigentlich etwas anderes erwartet. Ich erwarte, dass wir zu gegebener Zeit eine Vorlage erhalten, die eine Strategie und eine Perspektive eröffnet. Uns soll einmal dargelegt werden, wie wir die Ziele erreichen, die wir als Stadtrat bzw. als Stadtgesellschaft längst beschlossen haben. Wir haben mehrheitlich das Bürgerbegehren „Sauber sog i“ übernommen, das einen komplett anderen Verkehrsmix in der Stadt vorsieht, nämlich einen dramatischen Shift zum Umweltverbund. Das ist einige Jahre her. In diesen Jahren ist in dieser Richtung leider nichts passiert. Die Kfz-Zulassungszahlen sind auf ihrem Peak und nicht ohne Grund haben wir vorhin eine geraume Zeit über die Luftqualität in dieser Stadt debattiert.

Wir haben 2019 den Klimanotstand beschlossen und uns dafür ausgesprochen, dass die Stadt 2035 klimaneutral wird. Wenn wir keine Verkehrswende hinbekommen bzw. sie nicht einmal

anzetteln oder anschieben, ist das eine Farce. Zugegebenermaßen war das kurz vor der Kommunalwahl und die meisten Fraktionen haben diesen Klimanotstandsbeschluss nicht ernst genommen. Wir schon. Darum komme ich Zug um Zug und Sitzung um Sitzung darauf zurück. Wir müssen uns an diesen Beschlüssen, die wir gemeinschaftlich gefasst haben, messen lassen. Das gilt insbesondere für den öffentlichen Personennahverkehr. Dieser muss ausgebaut und gesteigert werden. Es reicht nicht, zweimal im Jahr zusammenzukommen, mit dem Finger auf den Freistaat, den Bund oder irgendeinen Verkehrsminister zu zeigen und zu sagen, sie sollen Geld rüberwachsen lassen. Es nützt nichts. Die hören nicht zu, weder auf der Tribüne noch per Livestream. Das ist eine leere Rede, die Ihr Euch sparen könnt. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

Entweder die Stadtspitze kommt in die Gänge, setzt sich zusammen, setzt das Land und den Bund unter Druck, macht auch innerhalb der Stadt die Taschen auf und entwickelt eine Strategie, oder Ihr lasst es bleiben. Ich erwarte von den Regierungsfractionen, dass endlich ein Strategiepapier vorgelegt wird, wie wir diese dramatische finanzielle Situation im ÖPNV in den Griff kriegen und wie wir uns unseren gemeinsam beschlossenen strategischen Zielen schrittweise annähern. Das ist das Defizit der heutigen Debatte und der Beschlussvorlage. Wir werden trotzdem zustimmen, weil dieses Leistungsprogramm unter den gegebenen Umständen akzeptiert wird. Der große Wurf fehlt aber einfach.

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte drei Sachen anmerken, die sich im Laufe der Debatte noch ergeben haben. Das Erste betrifft die Verkehrswende. Sie ist auf dem Weg und hat schon begonnen. Sehr spannend war zum Beispiel die Radverkehrsmaßnahme Lindwurmstraße, die neulich vorgestellt wurde. Es wurde aufgezeigt, dass der Autoverkehr dort um ein Viertel abgenommen hat. In den Innenstadtbereichen innerhalb des Mittleren Rings hat sich der Autoverkehr an vielen Stellen bereits reduziert. Das geschah eher zugunsten des Radverkehrs als zugunsten des ÖV. Die Zahlen haben wir gerade genannt. So schlecht Corona aber für den ÖV war, so positiv war die Pandemie für den Fuß- und Radverkehr. Hier hat sich einiges getan oder ist zumindest auf dem Weg. Das sollte man im Zusammenhang der Verkehrswende schon konstatieren.

Zweitens haben wir den U-Bahn-Nachtverkehr natürlich weiter im Blick. Zunächst einmal geht es um Freitag und Samstag, weil es sonst mit den Wartungsmaßnahmen usw. schwierig wird. Der Nachtverkehr ist aber natürlich neben den Bus- und Tramausbaumaßnahmen weiter im Blick.

Drittens zur Tram-Westtangente: Zwei Dinge haben wir als Stadt leider nicht in der Hand: die Umweltverbundröhre und die Brücken über die Autobahn, bei denen wir auf die Autobahndirektion angewiesen sind. Sonst wäre die Westtangente vermutlich Ende 2025 gefahren. Danke schön.
– (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

StR Mehling:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir sind uns einig, dass der ÖPNV und nichts anderes mit Sicherheit das Rückgrat der Verkehrswende sein muss. Ich lasse mir aber die durchaus verlässlichen Zahlen auf der Zunge zergehen, die in der letzten Zeit veröffentlicht wurden. München ist mit 500 000 Einpendlern pro Arbeitstag Spitzenreiter in Deutschland. Diese fahren natürlich nicht alle mit dem Auto. Das ist mir schon klar. Es sind aber 500 000 Einpendler pro Arbeitstag. Hier muss vielleicht auch eine Querverbindung zur Wohnraumsituation und zu den Arbeitsplätzen gezogen werden. Homeoffice richtet es an dieser Stelle offensichtlich nicht.

Ich weiß mittlerweile: Wenn wir eine neue U-Bahn beschließen und sie finanziert werden kann, dauert es vom Zeitpunkt des Beschlusses bis zu ihrem Start 15 Jahre. Eine neue Tram – egal wie vorrangig ich sie in irgendwelchen Konzepten einstufe – braucht von der ersten Planung bis zu dem Tag, an dem sie fährt, zwischen sechs und acht Jahren. Die Zweite Stammstrecke wird nicht vor 2035 fertig sein.

Man kann sagen, was man will, aber der ÖPNV in München funktioniert gemessen an anderen Dingen insgesamt wirklich nicht so schlecht. Die MVG tut ihr Möglichstes. Trotzdem ist die S-Bahn in unserem Gesamtverbund ein wesentlicher Teil des Rückgrats und macht einiges aus. Selbst wenn wir etwas mehr Geld in die Hand nehmen, sind zusätzliche Busse die einzige Chance in den nächsten Jahren. Wie wir heute schon gehört haben, kriegen wir gleichzeitig keine Fahrer und haben zu wenig Betriebspersonal. Wenn ich mir das anschau, bin ich mit meinem Latein ziemlich am Ende. Geld allein wird es nicht richten. Darauf gehe ich noch ein. So sehr wir es alle wollen – und wir wollen es wirklich alle –, wir wissen nicht, wie wir das Problem mittelfristig lösen. Bereits jetzt ist die MVG ein beachtlicher Zuschussbetrieb. Mehr darf ich hier nicht sagen. Wir behandeln die Beträge noch im nichtöffentlichen Teil. Sie sind durchaus beachtlich. Allein durch die herübergeschobenen Einnahmen aus dem Deutschlandticket oder aus anderen Tickets ist die MVG schon längst nicht mehr finanzierbar.

Die Kollegin von der SPD hat es vorhin richtig gesagt: Wir wissen nicht, ob das Deutschland-Ticket über 2023 hinaus finanziert wird. Da kommt einiges auf uns zu. Fritz Roth hat vorher schon absolut

korrekt bemerkt, es reicht nicht zu sagen, wir bräuchten mehr Geld von Bund und Land und müssten mehr Druck ausüben. Mein Blick richtet sich hier auf unsere Mehrheitskoalition: Wir müssen als Kommune mehr Geld in die Hand nehmen, auch wenn wir dadurch keine Busfahrer gewinnen. Wir müssen mehr Geld in die Hand nehmen, um eine Chance zu haben, das Rückgrat der Verkehrswende ordentlich nach vorne zu bringen. Das ist und bleibt der ÖPNV.

Intern haben wir durchaus noch die Chance auf Verbesserungen. Auch das spielt eine Rolle. Ein ÖPNV muss angenommen werden. Ich spreche von Dingen, die ich jeden Arbeitstag erlebe. Ich fahre jeden Tag mit dem ÖPNV und tue das gerne, wenn auch nicht immer, weil er momentan nicht sehr zuverlässig ist. Das hat aber etwas mit Baustellen und alten Fahrzeugen der S-Bahn zu tun.

Ich nenne trotzdem einige Beispiele: Bei einer Sperrung der Stammstrecke, die nicht selten passiert, wird in der Kommunikation an den Außenästen der S-Bahn über die Lautsprecher mitgeteilt, es kommt zu Verzögerungen und welche S-Bahnen fahren. Es wird aber nicht gesagt, wann an der Stelle, an der ich stehe, die nächste S-Bahn kommt. Das hilft mir nichts. Ich habe dann die Möglichkeit, mein Fahrrad herauszuholen, mein Auto zu nehmen oder auf den nächsten Bus umzusteigen, weil ich nicht weiß, wann meine S-Bahn fährt. Diese Kommunikation muss auch an den Außenstellen möglich sein. Vielleicht muss man ggf. die Lautsprecher infrastrukturell ertüchtigen.

Der Sendlinger-Tor-Platz ist schon länger eine Baustelle und wird das auch noch einige Zeit bleiben. Ich bin Münchner und kenne mich am Sendlinger-Tor-Platz aus. Wenn ich heute unten aussteige und versuche, an eine Stelle zu kommen, die ich früher blind kannte, sind die Wegweiser in der Entwicklung der Baustelle nicht immer richtig beschriftet. Manchmal stehe ich vor einem Gitter, und manchmal komme ich mir da unten vor wie der Minotaurus, ohne dass mir Jungfrauen geliefert werden.

Ein weiterer Punkt: Wenn ich auf den vorhin beschriebenen Bus warte, der nur alle 20 Minuten fährt, ist es nicht sehr glücklich, wenn sich an dieser Bushaltestelle keine Wartehalle befindet. Ich habe auch als Liebhaber des ÖPNV keinen Bock, 20 Minuten im Regen zu stehen, wenn mir der Bus gerade vor der Nase weggefahren ist. Die Zuverlässigkeit in der Taktung hat ebenfalls noch etwas Luft nach oben. Verkehrsmittel sollten weitestgehend pünktlich fahren wie vorgesehen. Sie sollten nicht in einer Häufigkeit ausfallen, die nicht nur dem fehlenden Fahrpersonal geschuldet ist. An dieser Stelle hätten wir selbst noch etwas beizutragen.

In jedem Fall müssen wir alle eine Strategie zur Personalgewinnung entwickeln. Das geschieht hoffentlich gemeinsam und ohne zu streiten. Wir müssen auch ein Konzept entwickeln, wie wir von unten mehr Geld in die Hand nehmen, um den ÖPNV nach vorne zu bringen. Gleichzeitig sollte nicht außer Acht gelassen werden, es auch von oben zu fordern. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Herr Wortmann (Geschäftsführung MVG):

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Das Thema Fahrgastinformation nehmen wir mit. Es ist vollkommen richtig: Wenn Fahrten ausfallen, müssen wir verlässlich informieren. Außerdem werden wir alles tun, um unsere Fahrpersonallücken wieder zu füllen. Wir haben sehr viele, auch unkonventionelle Maßnahmen ergriffen, um diesbezüglich weiterzukommen. Ich kann zwar im Moment noch nichts versprechen, aber wir bemühen uns voranzukommen.

Das Entscheidende ist die Finanzierung. Bei der Investitionsfinanzierung erhalten wir Mittel des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes, wenn der Faktor bei den Investitionsprojekten über 1,0 liegt. Bei den geplanten Trambahnen erreichen wir das ausnahmslos. Bei der Betriebskostenfinanzierung hingegen gibt es ein Problem. Wenn der Modal-Split-Anteil von 30 %, der auch Inhalt eines Stadtratsbeschlusses ist, erreicht werden soll, müssen wir das Angebot deutlich ausdehnen, um Kapazitäten zu schaffen und das Angebot so attraktiv wie möglich zu machen. Verschiedene Punkte wie der Fünfminutentakt auf vielen Achsen, eine deutliche Ausweitung des Bussystems auch im Umland oder neben den Neubauten eine Verdichtung im Bestandsnetz der Trambahn wurden bereits diskutiert. Diese Mittel sehe ich im Moment nicht. Wir schauen gerade, was wir über den Querverbund finanzieren können. Dazu ist ein Gutachten in Bearbeitung. Aber auch hierfür sind die Mittel begrenzt, da die Kollegen neben Energiewende und Wärmewende auch eine alternde Infrastruktur vor der Brust haben.

Wir müssen neben der Investitionsfinanzierung, die natürlich auch vor dem Hintergrund der Kostensteigerung sehr wichtig ist, insbesondere auf die Finanzierung der Betriebskosten schauen. Ich sehe durchaus Möglichkeiten, das auch vor Ort zu tun, wenn andere Finanzierungsinstrumente zur Verfügung stehen. Vielfach entscheiden aber der Freistaat oder der Bund über gesetzliche Regelungen mit. Das können Erhöhungen von Parkgebühren und Ähnliches sein. Aber das muss politisch diskutiert werden. Für mich wäre das Bestandteil einer Strategiedebatte.

Auch wenn es nicht ausreicht, immer auf Freistaat oder Bund zu zeigen, möchte ich darauf hinweisen: Der Koalitionsvertrag der jetzigen Bundesregierung enthält einen Ausbau- und

Modernisierungspakt für den ÖPNV. Darin geht es auch darum, seitens des Bundes Mittel für den ÖPNV vor Ort zur Verfügung zu stellen, obwohl der Bund an sich nicht dafür verantwortlich ist. Das sind die Länder und die Kommunen als Aufgabenträger. Die Verhandlungen zu diesem Ausbau- und Modernisierungspakt sind allerdings auf 2024 verschoben worden, sodass die Mittel frühestens 2025 zur Verfügung stehen – so denn überhaupt welche kommen.

Das ist die große Engpasssituation: Wir haben Fahrermangel. Wir haben starke Tarifsteigerungen bei den Lohntarifen, auch wenn diese nachvollziehbar sind und vielleicht dazu beitragen, den Fahrermangel ein Stück weit zu beheben. Wir haben auf der einen Seite erhebliche zusätzliche Aufwendungen bei den Materialkosten und auf der anderen Seite gefixte Tarife bzw. geringe Tarifsteigerungen in der Vergangenheit und immer noch Corona-Verluste. Wir laufen also in eine große Schere. Diese Schere muss geschlossen werden, damit wir den Angebotsausbau, der in den Reden bereits erwähnt wurde, bewältigen können. Dazu brauchen wir dringend Hilfe von Freistaat und Bund; vom Freistaat aus meiner Sicht in Form von mehr Fahrzeugförderung. Um es zu wiederholen: Wir haben ein Investitionsproblem, aber vor allem ein Betriebskostenproblem.

Abschließend möchte ich das Deutschlandticket erwähnen. Das ist bis Ende des Jahres durchfinanziert. Wir bekommen für nächstes und übernächstes Jahr eine pauschale Summe von 3 Mrd. €. Ob das ausreicht, wissen wir nicht. Ich gehe eher davon aus, dass es nicht ausreicht. Wir brauchen auch für das Deutschlandticket Finanzierungssicherheit – mindestens für den Zeitraum bis 2025, aber auch darüber hinaus. Diese muss sichergestellt werden, denn sonst geraten wir in sehr schwieriges Fahrwasser und die Schere zwischen dem, was wir haben, und dem Benötigten wird immer größer.

Deshalb möchte ich an Sie appellieren, diese Themen auf allen staatlichen Ebenen anzugehen und nach Lösungen zu suchen, da wir ansonsten die 30 % im Modal Split mit Sicherheit nicht schaffen werden. – (Beifall)

Bfm. StR Dunkel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Die vorgeschlagenen Erweiterungen im Leistungsangebot werden wir auf die Tagesordnung des Arbeitskreises Angebot und Finanzierung aufnehmen. Die MVG werden wir bitten, wie gewünscht ein Preisschild anzuhängen, damit wir im Arbeitskreis darüber diskutieren können. Vielen Dank. – (Beifall)

Der bereits in der gemeinsamen Sitzung des Mobilitätsausschusses mit dem Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft am 19.07.2023 eingebrachte Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragstellenden und FDP BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

**Erweiterung und Flexibilisierung der Arbeitsmarkt- und Fachkräftezulagen
Vorweggewährung von Stufen
Antrag Nr. 3904 von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste vom 21.06.2023**

Aktensammlung Seite 5189

StRin Wassill:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir haben uns gefragt, was das wohl kosten könnte, und überhaupt keinen Anhaltspunkt gefunden. Es sollen pro Einstellung 1.000 € mehr sein. Aber von welchem Volumen sprechen wir? Könnten Sie die Information, mit welchem Volumen Sie rechnen, bitte noch nachliefern? Man kann nicht einfach irgendetwas beschließen, ohne zu wissen, was es ungefähr kosten soll. An wie viele Millionen haben Sie gedacht? Können wir uns das leisten? Was sagt die Stadtkämmerei dazu? Gilt das auch für das Bestandspersonal? Bekommen auch diese Leute die Fachkräftezulage oder gilt das nur in die Zukunft? Danke. – (Beifall der AfD)

Bfm. StR Mickisch:

Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Volumen hängt davon ab, wie vielen neu eingestellten Kräften diese Zulagen gewährt werden. Das können wir jetzt noch nicht abschätzen. Ohnehin werden die gewährten Zulagen aber aus den jeweiligen Budgets der Referate getragen. Sollte es zur Gewährung von Zulagen an ganze Beschäftigtengruppen kommen, wird der Stadtrat selbstverständlich noch einmal mit der Thematik befasst. Danke.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Schul- und Kitabauoffensive – Sachstandsbericht 2023

Diverse Anträge und Empfehlungen

Aktensammlung Seite 5211

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Die Vorgänge rund um die Böglwiese haben uns veranlasst, diesen Tagesordnungspunkt noch einmal aufzurufen. Wir haben mit der Vorlage an mehreren Punkten Schwierigkeiten. Wir können nicht akzeptieren, dass von den Grünanlagen überall etwas abgeknapst wird. Beispielhaft seien die Unnützwiese, der Dreilingsweg oder auch Ludwigsfeld genannt. Dort wird zwar keine Grünanlage für den Schulbau benötigt, aber die Eingriffe und das Wachstum sind insgesamt so exorbitant, dass sie den Bau erst notwendig machen.

Die Böglwiese ist zwar nicht als Grünanlage definiert, erfüllt aber diese Funktion. Die Menschen nutzen sie seit Jahrzehnten, sie sind mit der Nutzung der Wiese aufgewachsen. Es wird ihnen also etwas genommen.

In der Vorlage ist zu lesen, vorab seien alle alternativen Standorte geprüft und abschlägig behandelt worden. Dann frage ich mich, warum noch ein Runder Tisch einberufen wurde und man sich mit den Menschen vor Ort zusammensetzen wollte. Wenn alle Alternativstandorte zuvor geprüft wurden, hätte man auch so ehrlich sein können zu sagen: „Leute, wir haben entschieden. Ihr habt Pech gehabt, die Wiese ist für die nächsten Jahre weg!“ Das wäre ehrliche Politik. Aber die sehe ich nicht. Deshalb habe ich höchstes Verständnis für den Ärger der Menschen vor Ort, die sich Gedanken gemacht und konstruktiv daran gearbeitet haben, alternative Standorte aufzutun, und dann feststellen müssen: Das waren Scheinveranstaltungen, die Gespräche waren nicht konstruktiv, der Verwaltung geht es nur darum, bei ihrem ursprünglichen Standort zu bleiben.

Ich weiß, das regt jetzt all diejenigen auf, die meinen, sich bemüht zu haben und viel Arbeit mit den Protesten hatten. Wesentlich ist aber, mit welcher Haltung ich an eine Sache herangehe: Möchte ich etwas ermöglichen oder suche ich nach Argumenten, warum etwas nicht geht?

Ich wünsche mir eine andere Herangehensweise. Teilbereiche laufen nicht so, wie wir und viele Menschen vor Ort sich das wünschen. Um ein Signal zu senden, werden wir die Vorlage

insgesamt ablehnen, auch wenn wir die Schulbauoffensive als Gesamtinitiative natürlich begrüßen und unterstützen. – (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Berger:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! So möchte ich das nicht stehenlassen. Auch wenn Sie, Kollege Ruff, am Schluss noch kurz erwähnt haben, welche Bedeutung das Gesamtpaket Schul- und Kitabauoffensive hat, ist es nicht gerechtfertigt, sich diese halbe Wiese – die andere Hälfte bleibt für Naherholung und Fußballspiel erhalten – herauszugreifen. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

In dem Paket stecken 8 Mrd. €, 107 Schulbauprojekte – Maßnahmen, die bereits gebaut wurden oder noch umgesetzt werden. Als Schulstadt haben wir hier eine herausragende Leistung erbracht. Diese zeigt auch, wie wichtig uns Bildung und Kinder und Jugendliche sind. Das muss an dieser Stelle gesagt werden. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Einige Worte zur Böglwiese: Natürlich wäre es schön, wenn wir sie nicht bräuchten. Aber wir kennen die Flächenkonkurrenz in dieser Stadt. Es ist eine unangenehme, schwierige und schmerzhaft Entscheidung, aber in diesem Fall geht es nicht anders. Zusätzlich ist diese Fläche keine Grünfläche, sondern für Bildung und Erziehung gewidmet. Das haben Sie zwar erwähnt, ich möchte es aber trotzdem noch einmal unterstreichen.

Vor allem geht es um fünf Jahre. Der Bauantrag ist auf fünf Jahre ausgestellt. Ich gehe davon aus, dass die Böglwiese 2028 wieder hergestellt wird. Es besteht sogar die Chance, die Fläche ökologisch aufzuwerten, wenn die Pavillons wieder verschwunden sind. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Auch den Vorwurf, Alternativen seien nur scheinbar geprüft worden, kann ich nicht stehen lassen. Die Alternativen wurden ergebnisoffen geprüft, es gab Gesprächsbereitschaft. In diesem Fall besteht aber keine andere Möglichkeit, denn es handelt sich um eine Grundschule. Grundschüler*innen kann man nicht quer durch die Stadt schicken. Es musste wohnortnah ein Standort gefunden werden. Der Schulweg war eine wichtige Komponente für die Auswahl des Interimsstandorts. Ich bin mir sicher, dass alles getan wurde, um andere Möglichkeiten zu finden. Aber es gab sie nicht. Deshalb müssen wir heute diesen Weg gehen.

Ich möchte noch einen weiteren in der Vorlage enthaltenen Aspekt ansprechen: Wir werden unsere Pausenhöfe in Zukunft naturnah gestalten, d. h. weniger Versiegelung, mehr Natur, kreativere Bewegungsangebote. Außerdem wird die Öffnung vorangetrieben. – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt) – Gesamtstädtisch betrachtet stellt das vielleicht einen kleinen Ausgleich dafür dar, dass wir mit der Böglwiese nun diesen Schritt gehen müssen. Dafür schaffen wir an anderen Stellen Möglichkeiten für mehr Natur, mehr Grün und mehr Bewegung. Vielen Dank! – (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

StRin Odell:

Liebe Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Die Kollegin hat schon viel gesagt. Trotzdem möchte ich noch einige Gedanken hinzufügen.

Ich komme aus einem Dorf. Dort gab es genau eine Schule. Deshalb gab es keine Diskussionen und Schwierigkeiten. Hätte man daneben eine weitere bauen müssen, wäre dafür wahrscheinlich auch noch ausreichend Platz gewesen. Hier sprechen wir von fast 8 Mrd. € Schulbauprogramm. Wir sprechen von einem Programm, das sich gewaschen hat und auf das wir, wie bereits angeklungen ist, wahnsinnig stolz sein können.

Wenn das Programm schon einmal in der Vollversammlung zur Sprache kommt, finde ich es schade, dass es erstens wegen eines nicht unwichtigen, aber im Gesamtvolumen kleinen Themas aufgerufen wird und zweitens nur mit diesem negativen Duktus. Man könnte auch zehn Minuten über das „geile“ Schulprogramm sprechen und am Schluss noch den einen negativen Punkt einwerfen. Das wäre rein kommunikativ ein anderes Statement. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

Die ganze Situation mit der Böglwiese ist kompliziert. Ich finde den Vorwurf der quasi absichtlichen Täuschung oder des Übelwollens, der vor Ort teilweise mitschwingt, schwierig. Als hätte man diese Entscheidung aus Böswilligkeit getroffen, um den Leuten die Wiese wegzunehmen. Die Politik ist nicht böse. Es wurde nach einer Lösung gesucht und diese wurde gefunden. Ja, mit dieser Lösung sind nicht alle zufrieden. Ja, sie ist ein Kompromiss, und ja, sie ist ein Kompromiss, zu dem ich als Perlacherin sage: Es wäre schöner, wenn die Wiese dort bleiben könnte.

Aber wenn die einzige Alternative wäre, dort keine Schule zu bauen, wir aber eine Schule brauchen, gibt es im Zweifelsfall keine Alternative, einmal abgesehen von den sieben geprüften. Die anderen Alternativen wurden teilweise bei dem Runden Tisch vorgestellt. Nicht alle, weil die

Diskussion über die erste bereits so lange gedauert hat, dass für die anderen keine Zeit mehr blieb, teilweise aber, weil gar nicht mehr unbedingt zugehört und lieber geschimpft wurde. Manche Menschen waren aber auch sehr konstruktiv mit ihren Anmerkungen und Vorschlägen.

Es ist eine superschwierige und für die Menschen vor Ort bedauerliche Situation. Da ist diese coole Wiese, die zum Cricketspielen und was auch immer genutzt wird. Natürlich tut es weh, wenn diese jetzt für einige Jahre wegfällt. Aber was ist die Alternative? Möchten wir den Kindern am Theodor-Heuss-Platz ernsthaft sagen, sie sollen auf der Baustelle spielen, wie vorgeschlagen wurde? Wir stellen hier Kräne auf, aber daneben könnt ihr spielen! Oder sollen wir sagen, wir bauen den Ersatzstandort auf die Grünfläche am Theodor-Heuss-Platz? Dort wohnen Menschen, die verdient haben, dass die Politik sich um sie kümmert. Entschuldigung, aber da haut es einem echt manchmal den Schalter raus! – (Vereinzelt Beifall)

Es wird nicht böswillig etwas weggenommen. Eine Schule wird kurzzeitig an einen Standort verlagert, der für Bildung gewidmet ist. Mehr passiert hier nicht. Ich persönlich halte das nicht für einen Skandal. Ich verstehe auch nicht, warum es skandalisiert wird, auch wenn, das möchte ich noch einmal betonen, es natürlich schade ist, dass dort jetzt erst einmal fünf Jahre lang weniger Grün sein wird.

Der beste Standort für die Schule am Theodor-Heuss-Platz ist der Theodor-Heuss-Platz. Dort wird sie auch wieder hinkommen. Je schneller wir anfangen, diesen Interimsstandort aufzubauen, desto schneller kann die Schule wieder dorthin, desto schneller kann die Wiese wieder eine Wiese sein und desto schneller kann dort wieder Sport getrieben und gepicknickt werden. Ich hoffe, dann kehrt wieder Frieden ein, denn im Grunde ist die vorliegende Lösung ein Kompromiss, mit dem wir wohl leben müssen.

In Zukunft muss man bei emotionalen Themen wie Erholungsflächen darauf achten, noch etwas früher auf die Menschen zuzugehen und noch etwas offensiver zu kommunizieren. Ich persönlich habe die Informationsveranstaltung so erlebt, dass dort klar gemacht wurde: Es gibt Alternativvorschläge, die sich leider als unmöglich erwiesen haben. Das ist dann leider so. Es mag sein, dass man eine andere Lösung fände, wenn man weitere 20 Jahre prüfte. Aber die Kinder am Theodor-Heuss-Platz haben es verdient, dass wir uns jetzt darum kümmern, ihnen bald wieder eine vernünftige Schule zukommen zu lassen. Danke schön. – (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste)

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir vermissen unseren Antrag Nr. 3846. Wir hatten ihn am 16.05.2023 gestellt. Er gehört genau zu diesem Themenkomplex, ist aber nicht dabei. Das finde ich schade. Es spricht Bände. Ich bitte darum, diesen Antrag wieder aufzunehmen. Danke. – (Beifall der AfD)

StRin Burkhardt:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche, etwas weniger zu dramatisieren. Auch ich habe die Diskussion vor Ort sehr intensiv verfolgt. Kollegin Odell wohnt noch etwas näher an der Wiese als ich. Im Jahr 2022 ging die Information an die Bezirksausschüsse, dass die Versetzung stattfinden sollte. Meiner Ansicht nach wurden durchaus intensive Gespräche geführt. Ich bin nicht ganz einer Meinung mit meiner Fraktion vor Ort, weil ich nie ganz verstehe, welchen Vorteil ein Runder Tisch, an dem nur zwanzig Bürgerinnen und Bürger teilnehmen können, gegenüber einer Bürgerinformation, die 300 oder 400 Bürger besuchen können, haben soll. Alle teilweise durchaus schwierigen Alternativen sind überprüft worden. Vor Ort sind so manche Gerüchte entstanden, wer wieder nicht mit wem geredet hat. Aber es sind wirklich alle Details geprüft worden.

Die Böglwiese ist eine gut bespielte Wiese. Aber wenn die Hälfte übrigbleibt, ist das durchaus eine Option. Wenn fünf Jahre eingehalten werden, ist das umso besser. Wir brauchen den Platz einfach. Deshalb werden wir dem Antrag zustimmen. – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StSchR Kraus:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Zunächst einmal vielen Dank für die positiven Rückmeldungen zur Schulbauoffensive. Auch an Sie, Herr Ruff, vielen Dank, dass Sie noch einmal klargestellt haben, hinter der Schulbauoffensive zu stehen.

Zum zeitlichen Ablauf im Hinblick auf die Böglwiese: Wie Frau Burkhardt schon sagte, ging im Oktober 2022 die erste Information im Rahmen der Beschlussvorlage zur vierten Schulbauoffensive an den Bezirksausschuss. Am 17. April 2023 hat eine Informationsveranstaltung für den Unterausschuss Bau im dortigen Bezirksausschuss stattgefunden, noch bevor ich zum ersten Mal überhaupt etwas von der Bürgerinitiative vor Ort erfahren habe. Deshalb bin ich der Meinung, es hat durchaus eine frühzeitige und intensive Einbindung der gewählten Bürger*innenvertretung aus dem Stadtbezirk stattgefunden.

Herr Ruff, eines muss ich korrigieren: Mit der gerade von Ihnen vorgetragenen Argumentation habe ich im gemeinsamen Ausschuss einen Runden Tisch abgelehnt, weil es aus unserer Sicht zu diesem Zeitpunkt keine Entscheidungsalternativen gab. Ich wollte nicht durch einen Runden Tisch vorgaukeln, dass an der grundsätzlichen Entscheidung durch Bürger*innenbeteiligung etwas gerüttelt werden könne. Wir haben die Informationsveranstaltung durchgeführt, um noch einmal transparent über den Entscheidungsgang innerhalb des RBS und der beteiligten anderen Referate zu informieren.

Dass es zeitlich sehr kurzfristig wurde, was auch zu einiger Kritik geführt hat, ist darauf zurückzuführen, dass wir die Veranstaltung noch vor der Teil-Bürgerversammlung Perlach durchführen wollten, um auch aus dieser Versammlung Druck herauszunehmen und Zeit zu gewähren, das Thema noch einmal im Rahmen einer eigenen Veranstaltung ausführlich zu diskutieren. Deshalb ist das kurzfristig erfolgt. Das hat aber hoffentlich nicht viele von einer Teilnahme abgehalten.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste **beschlossen**.

Projekte und Maßnahmen der LGBTIQ*-Aufklärungsarbeit im Schul- und Bildungsbereich

Antrag Nr. 6062 der SPD vom 16.10.2019

Aktensammlung Seite 5217

StR Stanke:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Es geht um Projekte und Maßnahmen der LGBTIQ*-Aufklärungsarbeit im Schul- und Bildungsbereich. Unserer Meinung nach ist der Titel der Vorlage irreführend. Aufklärungsarbeit wäre tatsächlich erforderlich, und zwar was die Gefahren und Risiken bei diesem Thema, beispielsweise durch die Einnahme von Pubertätsblockern oder Operationen, d. h. also Geschlechtsumwandlungen durch chirurgische Eingriffe, angeht. Die Betroffenen sind für die Rest ihres Lebens beeinträchtigt bzw. geschädigt, viele leiden im Nachhinein darunter bis hin zum Suizid. Nicht umsonst hat Schweden 2021 die Verschreibung von Pubertätsblockern an Minderjährige verboten.

Rund 80 % der Jugendlichen sind nach der Pubertät wieder mit ihrem Körper zufrieden, auch ohne Maßnahmen. In Hamburg hat eine Anfrage ergeben, dass von zwei Millionen Menschen nur 31 als Geschlechtseintrag divers angegeben haben, das sind 0,0016 % der Einwohner. Insofern stellt sich die Frage, wo die Relevanz oder Notwendigkeit liegt, dieses Thema in allen Schulen auszurollen oder wo das Problem konkret liegt.

Derzeit ist es doch eher ein Trend unter Jugendlichen, dem teilweise ganze Cliques folgen, weil das Thema im Netz oder in Videos trendet und propagiert wird. Dem fallen die Jugendlichen zum Opfer. Hier wird sicher nicht ausreichend aufgeklärt oder geschützt. Leider geht es in dieser Vorlage nicht um Aufklärungsarbeit, sondern mehr um die Beförderung und Vermarktung des Themas. Das macht alles nur noch schlimmer. Insofern werden wir ablehnen. Danke. – (Beifall der AfD)

BMin Habenschaden:

Ich muss ehrlich sagen, ich sehe Gefahren für die LGBTIQ*-Community nicht zuletzt in Wortbeiträgen wie dem letzten. – (Allgemeiner Beifall) – Gleiches gilt für Ihre ganze Partei.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

**Informationsfahrt des Bildungsausschusses mit dem Schwerpunkt „Neue Organisationsformen für Unterricht und Erziehung:
Innovation, Inklusion Kooperation und Differenzierung“ nach Stockholm, Schweden,
vom 11.–13.10.2023**

Aktensammlung Seite 5219

StR Stanke:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Teilnehmer dieser Informationsfahrt sind die Mitglieder des Bildungsausschusses, sieben Fachexperten aus dem Referat, der Stadtschulrat und der Stadtdirektor – insgesamt 27 Personen. Kostenpunkt: knapp 30.000 €, insbesondere für Flug, Hotel und Mittag- und Abendessen in Stockholm.

Wir sehen keine Notwendigkeit für diese Reise, erst recht nicht in Zeiten knapper Kassen. Es kostet nicht nur Geld, sondern auch Zeit. Heutzutage geht es auch sehr gut digital. Außerdem verbietet sich die Anreise mit dem Flugzeug für Stadträte, die an die These des menschengemachten Klimawandels glauben und der Meinung sind, dass morgen wegen CO₂ die Welt untergeht. Danke.
– (Beifall der AfD)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Machbarkeitsstudie für die Anlage eines Badesees in Freiham**Antrag Nr. 5734 von Die Grünen – Rosa Liste vom 26.07.2019****Antrag Nr. 5822 von SPD/Volt und CSU vom 20.08.2019**

Aktensammlung Seite 5221

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben diese Beschlussvorlage im Kommunalausschuss einstimmig beschlossen und freuen uns, wenn wir in Freiham, wo etwa 30 000 Menschen leben werden, einen Badensee bekommen. Nachdem die Auskiesung und die Vorbereitungsarbeiten fertig sind, kann der See – wenn es schnell geht – in sieben bis acht Jahren genutzt werden.

Damit das nicht noch länger dauert, brauchen wir ein VZÄ im Kommunalreferat. Die Stelle wurde bewilligt, aber nicht mit einer Finanzierung hinterlegt. Deshalb bringen wir heute nochmals unseren Änderungsantrag ein und beantragen ein zusätzliches VZÄ. Wenn man stark nachverdichtet und Infrastruktur aufbauen möchte, muss die Finanzierung dieser Stelle sichergestellt werden, damit das Projekt zeitnah und nicht erst am Jüngsten Tag vorangetrieben werden kann. Danke sehr!
– (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Hübner:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich auf den Tag, an dem ich am Ostbahnhof in die U5 einsteigen werde, in Freiham aussteige und dort in den Badensee springen werde. – (Allgemeine Heiterkeit) – Sicherlich werde ich nicht mehr im Amt sein, aber vielleicht lebe ich dann noch. – (Allgemeine Heiterkeit)

Herr Prof. Dr. Theiss hat mich gestern im Finanzausschuss als Frau Lehrerin bezeichnet. Nachdem da etwas Wahres dran ist, gibt es jetzt mit mir das kleine Einmaleins des Personalkostenhaushalts. – (Allgemeine Heiterkeit)

Die CSU fordert die zentrale Finanzierung einer weiteren Stelle. Ich habe mir angeschaut, wie die Personalkostenbudgets im Kommunalreferat und insgesamt im städtischen Haushalt ausgeschöpft worden sind. Nach der Hochrechnung des ersten Quartals 2023 bleiben am Ende des Jahres bei allen Referaten insgesamt 170 Mio. € des Budgets übrig. Im Kommunalreferat, das ein

Personalkostenbudget von 63 Mio. € hat, sind aktuell 55 Mio. € als Ausgabe prognostiziert. Das heißt, es bleiben 8 Mio. € übrig.

Nachdem sich diese Situation in allen Referaten so darstellt, haben der Kämmerer und der Personalreferent gemeinsam entschieden, dass es gut sei, erst diese Budgets auch mit neuen Stellenschaffungen auszuschöpfen und danach gegebenenfalls den Haushalt auszuweiten. Deshalb haben alle Referate die Ansage erhalten, dass sie für Themen, die dem Stadtrat wichtig sind, neue Stellen schaffen können, diese aber vorerst aus den vorhandenen Budgets finanzieren sollen. Es ist in der Haushaltsdebatte deutlich geworden, dass wir an der Haltegrenze des Haushalts sind. Da bringt es uns nichts, Planansätze hineinzuschreiben oder auszuweiten, die wir am Ende nicht ausschöpfen werden. Daher ist es sinnvoll, dass die Kommunalreferentin eine Stelle aus dem eigenen Budget finanziert, wenn sie sie schaffen muss, um diese Aufgabe zu erledigen.

Noch eine Anmerkung an alle Referentinnen und Referenten, die die Möglichkeit haben, neue Stellen zu schaffen: Ich kann verstehen, dass bei einem neuen Projekt darüber nachgedacht wird, eine neue Stelle zu schaffen. Es wurde in der Haushaltsdebatte mehrfach kritisch angesprochen, irgendwann muss in einem unserer Referate ein Projekt beendet werden. – (Beifall von StR Prof. Dr. Hoffmann) – Herr Prof. Dr. Hoffmann, da sind wir uns einig. Vielleicht kann die Person, die ein Projekt beendet hat – auch wenn Projekte bei uns lange dauern –, ein neues Projekt übernehmen. Diese Kritik richtet sich nicht nur an das Kommunalreferat. Nachdem alle Referentinnen und Referenten eine politische Verantwortung für den Gesamthaushalt tragen, würde ich alle bitten, über diese Fragen intensiv nachzudenken, da wir angesichts des Fachkräftemangels anders miteinander umgehen müssen.

Wir dürfen durch unsere Personalkosten andere Aufgaben nicht gefährden. Ansonsten freue ich mich auf den Badesee. Falls jemand sein Personalkostenbudget 2024 tatsächlich ausgeschöpft hat, kann im Nachtrag 2024 über eine Umschichtung zwischen einzelnen Referaten oder, wenn es die Haushaltsslage erlaubt, über eine Erhöhung des Personalkostenbudgets nachgedacht werden. Bis dahin kann jeder mit seinem Budget auskommen. – (Beifall von SPD/Volt)

BMin Habenschaden:

Als Anwohnerin und Antragstellerin sehe ich mich längst an diesem See liegen, aber dass Anne Hübner aus einem ganz anderen Teil der Stadt mitkommt, habe ich bislang nicht gewusst. Das wird nett! – (Zwischenruf von StR Jagel) – Schauen wir einmal, ob das auch für StR Progl in einer Badehose mit Rautenmuster gilt. – (Allgemeine Heiterkeit)

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Ich habe keine Badehose mit Rautenmuster, aber ich werde mir eine kaufen, wenn wir den Ausflug machen. Kollegin Hübner, sollten Sie die U-Bahn-Fahrt nach Freiham erleben, sind Sie vermutlich nicht mehr so gut zu Fuß, um von der U-Bahn-Haltestelle bis zu diesem See zu laufen. – (Allgemeine Heiterkeit) – Das ist relativ weit. Ich habe vorhin von Kollegin Wolf gelernt, dass man mit 89 auch nicht mehr E-Scooter fahren sollte. – (Allgemeine Heiterkeit)

Ich habe mich gemeldet, um der CSU die Budgetierung zu erklären. Nachdem die Kollegin Hübner das wunderbar gemacht hat, kann ich mir das sparen.

In einer Sache gebe ich Ihnen nicht recht. Die Budgets werden relativ zeitnah aufgebraucht sein. Es wird so lange zugeschaltet, bis sie aufgebraucht sind. Die mit massivem Geldeinsatz angetriebene Digitalisierung muss einmal so weit sein, dass keine neuen Stellen in den Hoheitshaushalt eingestellt werden müssen. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StRin Kainz:

Frau Kollegin Hübner, herzlichen Dank für den Nachhilfeunterricht. Der wäre nicht nötig gewesen, da ich das bereits wusste. Das ist nicht die einzige Stelle, die fehlt, und die Mittel reichen nicht aus, um das Projekt auf Dauer fortzusetzen. Deshalb haben wir das nochmals beantragt. Ich befürchte, dass wir mit unserem Antrag keine Mehrheit erzielen. Mir geht es darum, hier akzentuiert zu sagen: Man muss gerade bei so wichtigen Infrastrukturprojekten die Geldmittel zur Verfügung stellen, damit sie zeitnah realisiert werden und nicht erst, wenn Sie vielleicht in Rente sind und ich gar nicht mehr auf der Welt bin. Danke schön! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Der Änderungsantrag der CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der antragstellenden Fraktion **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Mobilfunkausbau in München – Bericht über die Arbeit des Gremiums „Mobilfunkausbau auf städtischen Liegenschaften fördern“

Aktensammlung Seite 5237

StRin Wassill:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Ich möchte die Beschlussvorlage zum Anlass nehmen, nochmals über das Thema Mobilfunk, speziell 5 G, nachzudenken. Früher waren wir uns einig, nichts auf Schulen, Kitas oder Altenheime zu bauen. Wir halten diese Entwicklung für unvorsichtig. Dem Bericht kann entnommen werden, dass die GEWOFAG mit erheblichen Protesten gegen das Aufstellen der Masten rechnet. Zudem gibt es andere Kreise in der Stadt, die sich einen Spaß daraus machen, diese Mobilfunkmasten der Reihe nach zu besuchen und abzufackeln.

Das Thema ist ernst zu nehmen und bewegt die Menschen. Ich habe recherchiert und bin zu folgender Haltung gekommen: Wir sind für den technischen Fortschritt, wenn er den Menschen nützt und nicht schadet. Letzteres ist für 5 G nicht bewiesen! Alle Ihre Vorlagen verweisen darauf, dass § 26 des Bundesimmissionsschutzgesetzes eingehalten wird und keine Bedenken bestehen. Was steht dort? Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) schreibt auf seiner Homepage, dass die Auswirkungen von 5 G auf die Bevölkerung nicht geklärt seien und es keine Studien gebe.

Auch die Gerichte berufen sich auf diesen Paragraphen und weisen viele Klagen gegen die Mobilfunkmasten ab, weil das Verfassungsgericht 2002 gesagt hat, die Grenzwerte seien ausreichend. Das ist 21 Jahre her, und es hat sich viel getan, aber geforscht wurde im Bereich der nichtionisierten Strahlen nicht.

In der Stellungnahme der Strahlenschutzkommission von 2021 wird moniert, dass gerade im Bereich der nichtionisierten Strahlung – wozu der Mobilfunk zählt – kaum Lehrstühle vorhanden seien und keine Forschungsaufträge erteilt worden seien. Deutschland sei hier fast abgehängt.

Im Aufsatz von Dirk Wolter und Dr. Knut Rittner werden die Grenzwerte infrage gestellt. Das BfS sagt, es gehe nur um die Frage, ob der Mobilfunk thermische Reaktionen im Körper auslöse. Repräsentative Tierversuche hätten gezeigt, dass unabhängig von thermischen Reaktionen im Gehirn

und am Herz-/Kreislaufsystem Reaktionen bei den Tieren zu verzeichnen seien. Mit hoher Wahrscheinlichkeit führen Strahlungen innerhalb dieser Grenzwerte zu Krebs!

Solange nicht geforscht wird, wird sich an den Grenzwerten nichts ändern, und die Bevölkerung hat weiterhin keine Chance, sich gerichtlich zu wehren und ist einem Massenexperiment ausgesetzt. Deswegen appelliere ich an Sie: Setzen Sie sich dafür ein, mit Fördermitteln Forschungsaufträge zu erteilen und zu klären, ob der Mobilfunk unbedenklich ist. Wenn Sie das nicht tun, ist das unverantwortlich. Im Sinne der Bürger und deren Gesundheit, die uns am Herzen liegt, sollte man es tun. Sie müssen die Bürger mitnehmen. Danke!

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP und AfD
beschlossen.

**Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude (FKG) –
Sachstandsbericht und Anpassungsbedarf
Antrag Nr. 2984 von FDP BAYERNPARTEI vom 28.07.2022
Antrag Nr. 3146 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 12.10.2022**

Aktensammlung Seite 5243

StRin Wassill:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Es geht hier um ein wunderbares Beispiel, was dieser untragbare Klimaschutz die Bürger und die GWG kostet. Bis Mai 2023 wurden 6 973 Anträge mit einem Fördervolumen von 82 Mio. € gestellt. Sie möchten die Fördersätze um 20 % hochschrauben. Sind das dann 164 Mio. €?

Für private Eigentümer ist das nicht zwingend, aber höchst kompliziert. Die Bürokratie, die aufgebaut wurde, ist unglaublich. Wer kann sich das leisten? 6 973 Eigentümer haben sich dafür interessiert. Wir haben in München einen Gebäudebestand von ungefähr 400 000 oder 800 000 Eigentumswohnungen. Die GWG hat über 37 000 sanierungsfähige Wohnungen. Zusammen mit den energetischen Sanierungen ist das für die Jahre 2023 bis 2040 eine Summe von kumuliert 6,7 Mrd. €. Das sind pro Jahr gute 418 Mio. €. Woher wollen Sie das Geld nehmen? Das muss man in München erst einmal haben!

Es wird deutlich, dass das zu unschätzbaren Kosten führt. Nur ein kleiner Teil der Wohnungen in München kann saniert werden. Rechnen Sie einmal hoch, wie viele Milliarden das kosten soll! Dieser Betrag wird von den Münchner Bürgern oder der öffentlichen Hand genommen, um ihn irgendwelchen Investoren in den Rachen zu schieben. Hier sehen Sie, wo Sie sparen könnten, wenn Sie das Thema Klimaschutz bleiben lassen würden. Danke!

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI
und AfD **beschlossen**.

StR. Prof. Dr. Hoffmann:

Erklärung wie im Ausschuss.

München. Digital. Erleben – Gründung des Digitalrats**Antrag Nr. 4853 von Die Grünen – Rosa Liste vom 16.01.2019****Antrag Nr. 801 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 04.12.2020**

Aktensammlung Seite 5253

StR Stanke:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Wir sehen die Notwendigkeit der Gründung eines Digitalrates nicht. Laut Vorlage sind die Aufgaben und Ziele dieses Rats:

1. die Rolle als Impuls- und Ideengeber
2. die Beratung zu einzelnen Fragestellungen
3. der Abbau von Kommunikationsbarrieren und die Förderung des Informationsaustauschs zwischen Kommune und Stadtgesellschaft.

Das klingt schwammig und sollte selbstverständlich sein. Die Verwaltung sollte das allein schaffen. Außerdem droht eine gewisse „Überadministrierung“ der Verwaltung. Bereits jetzt lesen wir, dass Vorlagen vereinzelt zu spät kommen.

Die Mitglieder dieses Rates werden vom IT-Referat vorgeschlagen und durch den Oberbürgermeister benannt. Letztendlich ist das ein recht intransparentes Verfahren. Höchstwahrscheinlich wird das eher einseitig verlaufen, sodass es wieder ein nicht demokratisch gewähltes Gremium wäre.

Sie fordern eine Frauenquote von mindestens 50 %. Zusätzlich kostet es Geld und Personal. Aus diesen Gründen werden wir den Rat ablehnen. Danke!

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute einen Änderungsantrag zum Digitalrat eingebracht und ihn in Rücksprache mit der Referentin angepasst. Ich lese ihn vor:

„Die Fraktionen des Münchner Stadtrats reichen Vorschläge für die Mitglieder des Digitalrats ein. Das IT-Referat wird auf Basis dieser Vorschläge und unter Berücksichtigung des

Proporz der Stadtratsfraktionen untereinander eine fachlich begründete Zusammensetzung des Digitalrats entwerfen und diese mit den Fraktionen abstimmen. Diese abgestimmte Besetzung wird dann vom Stadtrat im Paket verabschiedet.“

– (Bfm. StRin. Dr. Dornheim: Sehr geehrte Frau Bär, Entschuldigung, aber das war nicht der zuletzt mit dem Kollegen Hammer abgestimmte Antrag.) – Das tut mir leid. Den hat mir die Fraktion ausgedrückt. Wollen Sie den aktuellen Text vorlesen?

Bfm. StRin Dr. Dornheim:

Das mache ich gern. – (Allgemeine Heiterkeit) – Ich habe die Formulierung schriftlich von Herrn Kollegen Hammer. Frau Bürgermeisterin, wenn Sie gestatten, lese ich vor:

„Die Fraktionen des Münchner Stadtrats reichen Vorschläge für die Mitglieder des Digitalrats ein. Das IT-Referat wird auf Basis dieser Vorschläge und wo möglich in Anlehnung an die Sitzverteilung des Stadtrats eine fachlich begründete Zusammensetzung des Digitalrats inklusive potenzieller Nachrücker entwerfen, die die Vorschläge aller Fraktionen angemessen berücksichtigt, und die Zusammensetzung mit den Fraktionen abstimmen. Diese abgestimmte Besetzung wird dann vom Stadtrat im Paket verabschiedet.“

StRin Bär:

Wunderbar. Ich würde um Übernahme dieses abgestimmten Vorschlags bitten. Wir würden unser Stimmverhalten ändern und der Vorlage zustimmen. Vielen Dank!

StR Progl:

Kollegin Bär, wunderbar ist etwas anderes. Der Kollege Hammer ist gleich davongelaufen, nachdem er das fabriziert hat. – (Allgemeine Heiterkeit) – Nichtsdestotrotz wollen wir die Debatte nicht künstlich in die Länge ziehen. Daher verweise ich auf meine Wortmeldung im Ausschuss. Wir bleiben bei unserer Ablehnung. – (Beifall von FDP BAYERNPARTEI)

StR Mentrup:

Liebe Frau Vorsitzende, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir begrüßen die Vorlage, in der steht, der Digitalrat solle Impulse liefern. Den Ergänzungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER tragen wir mit. Wir schauen uns an, wie dieses Gremium funktioniert, und denken dann darüber nach, wie man es weiter gestalten kann. Ich sehe das für uns und für die Stadt positiv. Lassen Sie es uns ausprobieren! – (Beifall von SPD/Volt)

BMin Habenschaden:

Vielen Dank! Nun die Frage an Frau Dr. Dornheim, ob sie den miteinander ausgehandelten Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER übernimmt und ob es von ihrer Seite noch etwas zu ergänzen gibt.

Bfm. StRin Dr. Dornheim:

Ich übernehme den Änderungsantrag gern.

Der geänderte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Grundsatzbeschluss Ernährungshaus München**Produkt 45561100 Umweltvorsorge****Änderung des MIP 2023 – 2027****Beschluss über die Finanzierung ab 2023 sowie über die Vergabe von Dienstleistungen****Diverse Anträge**

Aktensammlung Seite 5277

StRin Wassill:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Sinn und Zweck des Ernährungshauses erschließen sich mir nicht. Da vergeht mir eher der Appetit. Ich würde lieber ein Gasthaus als ein Ernährungshaus sehen. In der Vorlage stehen Sätze wie, München sei die Bio-Stadt und wolle mehr bioregionales Essen. Außerdem werde im Ernährungshaus intensive Beratung angeboten und ein langjähriger Prozess umgesetzt. Zudem würden Bioaktivitäten und Initiativen vernetzt. Das geht alles in die falsche Richtung. Als ob wir eine Ernährungswende brauchen ...

Multiplikatorenschulungen, ein Transformationsprozess zum nachhaltigen Kochen und ein Think Tank der Wissenschaft werden stattfinden, sodass sich Politik und Zivilgesellschaft treffen. Ich dachte immer, Köche lernen Nachhaltigkeitsthemen in ihrer zweijährigen Ausbildung. Es gibt auch eine Ausbildung zum Hauswirtschafter, da werden auch Themen wie Lebensmittelverschwendung, gutes und günstiges Einkaufen sowie Biomanagement gelehrt. Lebensmittelkunde ist Pflicht. Ich habe angenommen, Sie stellten in den Betriebskantinen der städtischen Einrichtungen Fachleute ein. Wozu müssen sie noch mit einem Ernährungshaus beglückt werden? Sie planen dort eine Schulungsküche, Seminar-/Büroräume und jede Menge Personal, als hätten Sie volle Geldtöpfe, was nicht der Fall ist.

Auf Seite 13 in der Anlage 4 finden Sie die jährlichen Kosten von 600.000 €. Das ist ein stolzer Preis für ein Ernährungshaus. Auf Seite 27 finden Sie die vielen kostenlosen Beratungsangebote für die, die Nachhilfe brauchen. Bei unserem guten Ausbildungswesen können wir darauf vertrauen, dass die Köche wunderbare Sachen mit den bioregionalen Lebensmitteln kochen, soweit vorhanden und soweit sie es sich leisten können.

Sie schreiben vor, dass das Essen bioregional bezogen werden muss. Sie verhalten sich vollkommen widersprüchlich, indem Sie bei der SEM den Bauern ihre landwirtschaftlichen Flächen

wegnehmen. Wo sollen die Biolebensmittel herkommen? Zudem haben Sie beschlossen, die Ausgleichsflächen um die Stadt herum aufzukaufen. Was machen Sie aus diesen landwirtschaftlichen Flächen? Sie wollen Moore, Weiden und extensive Landwirtschaft anlegen. Woher kommen die billigen Lebensmittel auf den Bauernmärkten oder in den Kantinen? Das passt nicht zusammen. Außerdem wollen Sie noch Felder für PV-Anlagen anlegen. Sie müssen sich entscheiden, was Sie wollen. Die Richtung, in die Sie laufen, ist ein absoluter Irrsinn.

Wir sind dagegen. Es kostet zu viel Geld und ist völlig sinnlos. Danke.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

– Ende der öffentlichen Sitzung um 16:54 Uhr –

– Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. –

München, 26. Juli 2023

H a b e n s c h a d e n
Zweite Bürgermeisterin
der Landeshauptstadt München

Protokoll